

# Wallfahrtsmedaillen des Bistums Regensburg

von

Manfred Mögele

## *Vorwort*

In vorliegender Arbeit wurde der Versuch gemacht, aus der bisherigen einschlägigen Literatur die Wallfahrtsmedaillen von Gnadenorten des Bistums Regensburg zu erfassen. Soweit möglich, wurden auch Photographien angefertigt.

Die Wallfahrtsorte sind nach dem Alphabet durchnummeriert, jedoch wurden die Mariahilf-Orte zusammen bearbeitet.

Bei den Medaillenbeschreibungen bezeichnen die beiden Ziffern die Nummer des Wallfahrtsortes, bei den Abbildungen mit den vierstelligen Zahlen bedeuten die ersten beiden Ziffern die Nr. des Wallfahrtsortes, die nächsten beiden die Reihenfolge der einzelnen Medaillen.

Soweit bekannt, wurde der Standort des Gnadenzeichens angegeben, jedoch immer nur einer.

Es wurden auch Abzeichen von Volkswandertagen aufgeführt. Es sind dies wohl keine Wallfahrtsmedaillen, man darf jedoch annehmen, daß die Verantwortlichen ihre Veranstaltung in den Schutz des Gnadenbildes gestellt haben. Außerdem wurde auch durch solche Abzeichen der Bekanntheitsgrad des Heiligtums erhöht.

Bekannte Spezialisten auf dem Gebiet der Medaillenkunde haben dies in ähnlichen Fällen genauso gehandhabt.

Für die Betrachtung der Wallfahrtsmedaillen ist die Geschichte der Wallfahrt und das Brauchtum sehr interessant. Es wurde daher ein kurzer Abriss über jede aufgeführte Wallfahrt angefertigt. Anhand der angegebenen Literatur kann sich der interessierte Leser weiter informieren.

Den Damen und Herrn der Staatl. Münzsammlung München, des Heimatmuseums Schrobenhausen, des Museums der Stadt Regensburg und des Bischöflichen Zentralarchivs danke ich für das Entgegenkommen, in ihre Sammlungen Einsicht nehmen und Stücke daraus photographieren zu dürfen.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Ausserhofer vom Medaillenkreis der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft, welcher mich bei meiner Arbeit beraten und unterstützt hat.

## Wallfahrtsmedaillen

Es war von jeher das Bestreben der Pilger bzw. Wallfahrer, an dem besuchten Gnadenorte Erinnerungen in Form von Kultobjekten zu erwerben und mit nach Hause zu bringen.

Unter Devotionalien im weiten Wortverständnis bezeichnet Hartinger jene Gegenstände der Volksfrömmigkeit, die durch den Bezug zum Gnadenbild eine besondere

Bedeutung erlangten<sup>1</sup>. Bekannt sind die Jakobusmuscheln von Santiago di Compostella, Kerzen, Wachsstöcke<sup>2</sup>, Agnus Dei aus Wachs, die Lorettohäubchen und „Neukirchner Haiblein“ bzw. „Heubl“ von Neukirchen bei hl. Blut<sup>3</sup>, diese Fraitshäublein sind auch von anderen Wallfahrtsorten bekannt, Bilder und figürliche Abbildungen vom betreffenden Gnadenbild, mit Wasser bzw. Öl gefüllte Fläschchen (Lourdes, Walburgaöl in Eichstätt), Kreuze (Scheyern, Wiblingen, Donauwörth), Sebastianspfeile, Wolfgangshackl, Schabfiguren, Rosenkränze und Medaillen<sup>4,5,6</sup> sowie andere Kultgegenstände.

Die ersten Wallfahrtsmedaillenähnlichen Gebilde im deutschsprachigen Raum waren die Pilgerzeichen im Mittelalter. Sie sind in Köln in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts nachgewiesen, nämlich im Jahre 1170, wo seit 1164 die Wallfahrt zu den hl. Drei Königen stattfindet<sup>7,8</sup>.

Das mittelalterliche Pilgerzeichen ist durchbrochen gearbeitet, einseitig und stellt meistens das Heiligtum figürlich dar.

Es ist auch mit Ösen versehen, um das Zeichen am Gewande oder am Hut anzunähen, denn es war dies ja das sichtbare Zeichen und der Ausweis über eine durchgeführte Wallfahrt.

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts tauchten meist runde, einseitig nach Bracteatenart geprägte Zeichen auf<sup>8</sup>, (Bracteat ist eine einseitig geprägte Silbermünze des 10.–12. Jahrhunderts), jedoch überwiegend in unedlen Metallen, wie Kupfer, Messing, Zinn und Blei.

Im Jahre 1989 wurde bei Grabungsarbeiten im Garten des Deggendorfer Katharienspitals ein Pilgerzeichen dieser Art von Altötting mit der Jahreszahl 1490 gefunden<sup>9</sup>.

Auch St. Emmeram in Regensburg ließ im Jahre 1519 Pilgerzeichen herstellen, und die Gittergußgebilde von der „schönen Maria“ in Regensburg in der Zeit von 1519–1524 haben ebenfalls große Ähnlichkeit mit den Pilgerzeichen<sup>10</sup>.

Sie wurden von Goldschmiedern und Zinngießern aus Regensburg und benachbarten Städten gefertigt.

Auch den Übergang vom durchbrochenen zum bracteatenförmigen Pilgerzeichen findet man ebenfalls bei den Zeichen der „schönen Maria“ zu Regensburg. Es sind beide Arten vorhanden<sup>11</sup>.

Diese Pilgerzeichen hatten jedoch nur auf der Vorderseite die Abbildung des Gnadenbildes.

In der Mitte des 17. Jahrhunderts kamen die doppelseitig geprägten Medaillen auf. Diese wurden für die Wallfahrtsorte unserer Diözese in Salzburg angefertigt. In

<sup>1</sup> Hartinger I, S. 131.

<sup>2</sup> Möckershoff S. 50, 75.

<sup>3</sup> Hartinger I, S. 134.

<sup>4</sup> Höllhuber-Kaul S. 106.

<sup>5</sup> Ritz Gisling, Der Rosenkranz S. 63.

<sup>6</sup> Seibt Ferdinand, S. 18, 22.

<sup>7</sup> Weiler Hanno, Kölner Dom-Medaillen, Teil 1, S. 30–32.

<sup>8</sup> Meyer-Wurmbach, Kölner Zeichen usw. S. 219.

<sup>9</sup> Mittermeier Manfred, Ein Altöttinger Pilgerzeichen in Deggendorf.

<sup>10</sup> Mai, Gruber, Bi. Kat. Abb. 160, 161, 163, S. 146–148, Mögele Manfred, Bi., Wallfahrts-med. S. 44, 45.

<sup>11</sup> Schratz, Schöne Maria.

Salzburg hat sich in der Devotionalienanfertigung ein blühendes Gewerbe entwickelt, natürlich auch in der Medaillenbranche<sup>12</sup>.

Besonders zu erwähnen sind hier die fürsterzbischöflichen Stempelschneider Peter und Paul Seel, Vater (1632–1669), seit 1665 im Ruhestand) und Sohn (1660–1695).

Das Benediktinerkloster, Erzstift St. Peter war Auftraggeber und Mittler zugleich.

Die Bet- und Gnadenpfennige der Salzburger Produktion sind im ganzen süddeutschen Raume bis Maria Einsiedeln, Wien, Prag und sogar in Köln<sup>13</sup> zu finden.

Bald darauf tauchten aus Messing, Bronze und Zinn gegossene Ablaßpfennige auf, welche z. T. von den Augsburger Goldschmieden Jakob Neuß dem Älterem und Jüngeren (1664–1727, bzw. 1720–1775) angefertigt worden waren, aber auch ebenfalls z. T. aus der Salzburger Produktion stammen dürften.

Interessant ist dabei, daß die Salzburger St. Michaelis-Bruderschaft im Jahre 1749 ihre Bruderschaftspfennige von Augsburg bezogen hat<sup>14</sup>.

Von Neukirchen ist nachgewiesen, daß die dortigen Devotionalienhändler auch Abgußmodel aus Stein und Eisen besaßen. Wer diese allerdings angefertigt hat, ist nicht bekannt<sup>15</sup>.

Im 19. Jahrhundert wurden auch in Deggendorf und Bogenberg Medaillen angefertigt.

Die Zinngußartikel der Firma Schweizer & Rathgeber aus Dießen am Ammersee sind nur vereinzelt im Gebiet des Bistums Regensburg anzutreffen. Sie haben die Produktion Ende des 18. Jahrhunderts aufgenommen<sup>16</sup>.

Bekannt jedoch sind im Bereich unseres Bistums die Medaillen von zahlreichen Wallfahrtsorten, welche von der Firma Pöllath in Schrobenhausen geprägt worden sind.

Der Kauf und Verkauf der Devotionalien war von Wallfahrtsort zu Wallfahrtsort, sowie in der Zeit verschieden. Teils waren es berufsmäßige Händler, teils wurden die Verkaufsstände von der zuständigen Geistlichkeit vergeben, teils wurden die Medaillen von Priestern oder Ordensangehörigen besorgt und bei der „Schönen Maria“ in Regensburg beauftragte sogar der Regensburger Magistrat die Herstellung und bestimmte die Personen für den Verkauf.

Nicht übersehen werden darf, daß auch katholische Bruderschaften und Vereine, sowie ähnliche Institutionen stark an der Ausgestaltung und der Verbreitung der religiösen Medaillen beteiligt waren und sind<sup>17</sup>.

Auf der Vorderseite ist das Gnadenbild des zuständigen Wallfahrtsortes abgebildet. Es ist meist figürlich plastisch, aber auch bildhaft dargestellt. Da hier das Thema doch stark begrenzt ist, ist man doch oft von dem Formenreichtum und den verschiedenen Möglichkeiten der Gestaltung überrascht. Es hängt dies auch von der Zeit ab, da z. B. manche Marienfiguren im Barock durch gespendete Bekleidung von den Damen des Hochadels ein anderes Aussehen erhielten, was natürlich auch auf der Medaille festgehalten worden ist.

Auf der Rückseite sind häufig Begebenheiten im Zusammenhang mit dem Gnadenbild dargestellt, wie bei den Medaillen von Neukirchen b. hl. Blut die Entweihung

<sup>12</sup> Roll, Med. Stempel-Sammlung Bl. 15.

<sup>13</sup> Weiler, Teil 2, SW. 31, 32. Nr. 53–55.

<sup>14</sup> Roll, Salzburger Archiv, S. 191.

<sup>15</sup> Bauernfeind, Devotionalienbuden, S. 123.

<sup>16</sup> Raff Thomas, Wallf. Med. Zinngießerei Schweitzer, S. 134–218.

<sup>17</sup> Baron Dory, Bruderschaftsmed. S. 113.

desselben durch den Schwerthieb eines Hussiten, bei denen von Fuchsmühl die schmerzhaftige Gottesmutter unter dem Kreuz von der Herzogsspitalkirche in München, wo der Kirchenerbauer in seiner Not gebetet hat und anschließend durch Fügung der hl. Muttergottes das Fuchsmühler Gnadenbild erwerben konnte.

Sehr häufig sind auch Heilige dargestellt, welche zum Gnadenbild, zu dem die Wallfahrt betreuenden Orden oder der entsprechenden Zeitströmung eine Beziehung hatten, wie z. B. der hl. Benedikt, hl. Bernhard, hl. Franziskus, hl. Antonius – häufig mit dem Jesuskind abgebildet und daher in Bayern volkstümlich „Kindltoni“ genannt – sowie der hl. Nepomuk.

Aber auch die Sinnbilder und Abzeichen von religiösen Bruderschaften sind häufig auf den Medaillenrückseiten aufgeführt.

Ab dem 19. Jahrhundert, als die fabrikmäßige Herstellung der Gnadenpfennige einsetzte, wurden und werden häufig Abbildungen geprägt, welche zu dem Wallfahrtsort keinen Bezug haben, sondern vielfältig verwendet werden können, wie z. B. das hl. Herz Jesu, der hl. Josef, und die hl. Maria Immaculata.

Seit dieser Zeit werden auch häufig die Gnadenkapelle allein oder auch mit der Umgebung auf der Rückseite gezeigt.

Eine besondere Stellung haben die sogenannten „Zwittermedaillen“. Bei diesen ist auf beiden Seiten eine Kultfigur abgebildet, so daß es oft sehr schwierig ist, festzustellen, welches nun das primäre Wallfahrtsbild ist. Auch im Gebiet unseres Bistums Regensburg gibt es viele solcher Medaillen, welche in den Abschnitten der einzelnen Wallfahrten besprochen werden.

Diese Medaillen weisen auf die sogenannten Mehrortwallfahrten hin, d. h. die frommen Wanderer besuchten mehrere Gnadenstätten auf ihrer Pilgerfahrt.

In dem umfassenden Werk „Wallfahrt kennt keine Grenzen“, welches 1984 erschienen ist, schreibt Gribl über „Altötting-Dorfen. Der Begriff der Mehrortswallfahrt anhand eines altbayerischen Beispiels“<sup>18</sup>.

Diese Orte liegen etwa 45 km auseinander und waren in der Barockzeit von Freising, Dachau oder München in Tagesmärschen zu erreichen. Nichts lag näher als beide Gnadenbilder aufzusuchen und zu verehren.

Zu den Wallfahrtsgruppen von Altötting-Dorfen gehört auch jene von Riedenburg, welche zusätzlich noch Maria Thalheim aufsucht<sup>19</sup>. In der Fama Wessofontana von 1776<sup>20</sup> ist die Einteilung der Wallfahrt so angegeben, daß man mittags und abends an einem Gnadenort ankommt.

„Man gehe etwa zuerst auf das Lechfeld zu Maria Hilf, von dort nach Vilgertshofen zu der schmerzhaften Mutter Gottes, dann nach Wessobrunn zur unbefleckten<sup>21</sup>, nach dem marianischen Peissenberg, nach Ettel zur wunderlichen Frauenstifterin, nach Polling zum heiligen Kreuz, nach Benedikt-Bayern zur heiligen Anastasia, nachmalen auf den heiligen Berg Andechs zu den heiligen drei Hostien und den marianischen Gnadenbildern, von wo man sich dan nach Hause verfügt“.

Auch im Bistum Regensburg existieren zahlreiche „Zwittermedaillen“ von Wallfahrtsorten.

Bettbrunn ist mit der Schuttermuttergottes von Ingolstadt verbunden, Deggen-

<sup>18</sup> Gribl Albrecht A., Altötting-Dorfen. Der Begriff einer Mehrortswallfahrt anhand eines altbayerischen Beispiels, in Wkkg. S. 193.

<sup>19</sup> Gribl, S. 196.

<sup>20</sup> Roll, Med. St. Sa. S. 14.

<sup>21</sup> Das Gnadenbild von Wessobrunn wurde von einem Benediktinerfrater im Kloster Prüfening gemalt.

dorf mit Halbmeile und auch mit Maria Hilf von Passau. Neukirchen und Bogenberg sind ja bekannte Wallfahrtsorte und haben daher zahlreiche Korrespondenz-Wallfahrten.

Durch den hl. Berg von Pribram und durch Klattau auf den Neukirchener Medaillen wird der Zusammenhalt mit den Wallfahrern aus dem Böhmischen unterstrichen.

Auch Bogenberg und Neukirchen sind durch gegenseitige Wallfahrtsbesuche seit 1690 eng verbunden. Dafür sprechen auch mehrere, verschieden große Anhänger, einseitig geprägt und anschließend mit dem Gnadenbild von Bogen auf der einen und dem von Neukirchen mit dem Gnadenbild und dem Hussiten auf der anderen Seite durch einen Reif zusammengeheftet.

Die Zwittermedaillen der beiden Gnadenstätten mit weit entfernten Orten, wie Altötting, Tegernsee, Wies und Sonntagsberg in Niederösterreich bei Neukirchen bzw. Altötting und Ingolstadt bei Bogenberg weisen auf eine überregionale Bekanntheit hin, außerdem reihen die vier Weihepfennige Bogenberg-Mariazell dieses niederbayerische Heiligtum – hoch und weithin sichtbar über dem Donautal – unter die wichtigsten und bekanntesten süddeutschen Wallfahrtsorte ein.

### Mariahilf-Gnadenorte

Kein anderes Marienbild ist in Süddeutschland und Österreich so verbreitet wie das Mariahilf-Bild<sup>1</sup>. Auch im Bistum Regensburg gibt es zahlreiche Wallfahrtsorte, wo dieses Bild verehrt wird. Medaillen findet man von Amberg, Fuchsmühl, Kreuzberg bei Schwandorf und von Vilsbiburg.

Dieses Marienbild wurde von Lukas Cranach d. Ä. (1472–1553) nach verschiedenen Überlieferungen und Auslegungen 1514, 1517 (also vor Beginn der Reformation), oder nach 1537 für die Heiligkreuzkirche in Dresden gemalt. Da sich die Reformation mit ihrer Bilderfeindlichkeit in Sachsen sehr rasch ausbreitete, kam das Bild in die Gemäldegalerie von Kurfürst Johann Friedrich dem Gutmütigen.

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts<sup>2,3</sup>, besuchte Erzherzog Leopold V., Fürstbischof von Straßburg und Passau, der Bruder Kaiser Ferdinands II., in diplomatischer Mission den Kurfürsten von Sachsen und durfte sich als Gastgeschenk ein Bild aus der dortigen Kunstkammer aussuchen. Die Wahl fiel auf Cranachs Mariahilfbild. Der Erzherzog war in dieses Bild so verliebt, daß er sich von ihm nicht mehr trennen wollte und es daher auf seinen Reisen mitnahm.

Es wurde in der Hofkapelle der fürstlichen Residenz in Passau aufgestellt und verehrt.

Nach Zurücklegung seiner kirchlichen Würden und Ämter nahm Leopold das Bild mit in die Burg nach Innsbruck (vermutlich schon 1619, jedenfalls 1625) und ließ es während der schwedischen Kriegsunruhen zur Verehrung auch in der Kirche aussetzen.

Bald hatte sich der Wunderruf des Bildes so stark vergrößert, daß auf Wunsch und Drängen der Bevölkerung der Erbe von Erzherzog Leopold, der Erzherzog Ferdinand Karl, 1650 die Übertragung in die Stadtpfarrkirche St. Jakob gestattete<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Interessierten wird die Lektüre Hartinger Mariahilf ob Passau empfohlen.

<sup>2</sup> Hartinger Mariahilf S. 12.

<sup>3</sup> Höfken S. 98, Anmerkungen.

<sup>4</sup> Menardi S. 120.

Die Verehrung des Passauer Gnadenbildes ist eigentlich dem aus einem württembergischen Geschlecht stammenden Marquard Freiherrn von Schwendi, Bistumsverweser (Administrator perpetuus) des Hochstiftes Passau, Domherr zu Salzburg, Augsburg und Freising, Propst von Höglwörth, zu verdanken.

Als der Fürstbischof und Erzherzog Leopold von Dresden wieder zurück nach Passau kam und das Cranachsche Gemälde zur Verehrung aufstellen ließ, war der Bistumsverweser in das Bild so verliebt, daß er es erwerben wollte, was natürlich bei der Einstellung des Fürstbischofs zum Gnadenbild nicht möglich war. Er erhielt jedoch die Erlaubnis zur Anfertigung einer Kopie, welche angeblich der Passauer Maler Pius anfertigte.

Der Name dürfte wohl auf einen Übersetzungsfehler zurückzuführen sein, denn in dem genannten Archivalie heißt es „a pio pictore passavensi“ d. h. von einem frommen Passauer Maler“.

Der Legende nach hatte der Bischofsverweser von Schwendi häufig Marienerscheinungen auf dem Schulerberg, dem heutigen Mariahilfberg gesehen und er ließ daher eine Kapelle und später, da diese bei den vielen Wallfahrern bald zu klein war, 1624 eine Kirche bauen, welche 1627 eingeweiht wurde.

Mit päpstlicher Genehmigung erhielt die Kirche 1631 den Namen „Mariahilf“. Dieser Name ging dann auch auf das Gnadenbild über und wurde so zur typischen Bezeichnung dieses Gnadenbildes.

1634 trat in Passau auch die Pest auf und da sehr viele Bürger durch die Anrufung Mariens, wie durch ein Wunder, vor dem sicheren Tod verschont worden waren, wurde die Gottesmutter als Pestpatronin mit dem Cranachschen Bild – neben den Pestpatronen Sebastian und Rochus – als Helferin gegen Pest und Cholera, zugleich aber auch gegen Krieg, Hungers- und Todesnot, sowie gegen Hagel und Blitzschlag angerufen.

Durch die wunderbaren Gebeterhöhungen wurde das Gnadenbild sehr bekannt, so daß Kopien in Bayern und Österreich aufgestellt und entsprechende Kirchen gegründet wurden. Mariahilfbruderschaften wurden 1627 in Passau, 1683 in München und erst 1715 in der Jakobskirche in Innsbruck errichtet. Wie schon erwähnt, wurde auch das Innsbrucker Mariahilf-Bild infolge Pestgefahr und der Bedrohung durch die Schwedischen Truppen wiederholt zur öffentlichen Verehrung ausgestellt, die Tiroler Landstände erwählten sich Mariahilf als Patronin und ließen eine eigene Mariahilfkirche erbauen.

In Wien verehrte man seit 1660 ebenfalls eine Kopie des Passauer Mariahilfbildes, in München seit 1653.

Auch in Amberg setzte die Mariahilfverehrung infolge der Pest im Jahre 1634 sehr früh ein.

Durch Schweizer Missionare wurde die Mariahilfmadonna aus der alten Heimat nach Südamerika gebracht, wo sie häufig nachgebildet wurde, auch in Terrakotta, wie z. B. in den Jesuitenreduktionen der Chiquitosindianer in Bolivien, wobei die Madonna mit ihrem Kinde immer mehr indianische Züge bekommen hat.

Das Passauer Mariahilf-Bild unterscheidet sich nur geringfügig von seinem Innsbrucker Original.

Ein Vergleich der Abbildungen in den Schriften von Walter Hartinger, „Mariahilf ob Passau“ und Inge Dollinger, „Tiroler Wallfahrtsbuch“, ergibt kaum nennenswerte faßbare Unterschiede.

Lediglich der Schleier, der halb über die Stirne von Mutter und Kind hängt, ist beim Innsbrucker Bild stärker ausgebildet und die rote Farbe des Mantelärmels am linken Arme ist beim Passauer Bild durch eine dunkle Farbe leicht unterbrochen.

Von Höfken weist bereits darauf hin, daß bei zahlreichen Kopien noch verschiedene Zutaten, wie Kronen, Strahlen, Halsketten hinzu kamen. Auch bei der Diözese Regensburg weichen die zu besprechenden Gnadenbilder stark voneinander ab. Das Amberger ist gekrönt und hat eine reichverzierte Mantelbordüre, Fuchsmühl ist ohne Zutaten. Das Bild auf dem Kreuzberg hat zwei reichverzierte Strahlendiademe, an deren Enden ein Halsband mit daranhängenden Kreuzen die beiden Häupter umschließt. Das Vilsbiburger Bild wiederum hat ebenfalls zwei Strahlenkränze, abgeschlossen mit einem Reif. In diesen Kränzen findet sich jeweils über dem Haupt eine Krone. Wenn als Peus in seinem Katalog bei Vilsbiburg zwischen Typen des Innsbrucker und des Passauer Gnadenbildes unterscheidet, so muß gesagt werden, daß dies bei der Medaillenprägung nicht möglich ist.

Auf der anderen Seite haben die Medailleure häufig das Gnadenbild nicht gekannt, sondern mußten Kupferstiche oder Gebetsdruckbildchen als Vorbild nehmen. Hartinger hat nun in seinem Buch einige dieser Bilder veröffentlicht, bei denen statt des herabhängenden Haares ein gefaltetes Kopftuch nach Nonnenart das Haupt umgibt. Die Lösung findet sich in Pachingers Buch über die Tiroler Wallfahrtsmedaillen. Hier ist eine Einverleibungsurkunde der Mariahilf-Bruderschaft in der St. Jakobuskirche in Innsbruck vom Jahre 1753 abgebildet. Das Bild darin stammt von dem Kupferstecher Klauer aus Augsburg und statt des zarten, kaum sichtbaren Schleiers bedeckt hier ein Tuch das Haupt Mariens bis zu den Augenbrauen und etwas weniger auch den Kopf des Kindes.

### 01 Amberg

Wie bereits schon ausgeführt, wurde die Mariahilf-Madonna bei Kriegs- und Pestgefahr im 17. Jahrhundert besonders um Hilfe gebeten.

Dies war auch 1634 der Fall, denn die Pest wütete furchtbar in Amberg und forderte unter der Bürgerschaft zahlreiche Opfer. Die Pestepidemie breitete sich von Tag zu Tag immer mehr aus. Am 10. Juli 1634 mußten die Schulen geschlossen werden.

Auf Anraten des damaligen Jesuitenrektors Pater Caspar Held suchten die Amberger Bürger ihre Zuflucht bei der Mariahilf-Muttergottes und versprachen den Bau einer Kapelle auf dem Amberg, wenn die furchtbare Seuche ein Ende nehmen würde.

P. Held S. J. stiftete das Gnadenbild, eine in München hergestellte Kopie des Passauer Mariahilfbildes, welches jedoch durch Kronen und Silberbordüren an der Kleidung von der Schlichtheit des Passauer Gemäldes absticht.

Da die Kriegszeit die rasche Erfüllung des Gelübdes verhinderte, entschloß man sich den auf dem Amberg stehenden Wachturm, den letzten Zeugen einer verfallenen mittelalterlichen Burganlage, in eine Kapelle umzuwandeln.

Am 3. 9. 1634 wurde das Gnadenbild in einer feierlichen Prozession aus der Stadt auf den Amberg, den heutigen Mariahilfberg, übertragen.

Der Bau der vorgesehenen Kapelle verzögerte sich und mußte mehrmals wegen Geldmangel eingestellt werden. Ausgeführt wurde ein Rundbau nach dem Vorbild der Maria Hilf-Paulanerkerche in München-Au und dem ursprünglichen Rundbau von 1603 der Maria Hilf-Kirche in Klosterlechfeld, wo ebenfalls Marienbilder verehrt werden, jedoch nicht Kopien des Mariahilfbildes von Passau oder Innsbruck. Am Abend des 26. Juli 1646 brach ein Brand aus, der die Kapelle zerstörte, das Gnadenbild konnte jedoch gerettet werden und blieb dann weiterhin in dem ehemaligen Wachturm, bis es im Jahre 1702 auf den Hochaltar der neuen Kirche übertragen werden konnte.

Der Bau dieser wunderbaren Kirche wurde 1696 nach den Plänen von Johann Wolfgang Dientzenhofer begonnen und 1711 durch den Weihbischof Albert Ernst von Wartenberg geweiht.

An der Ausstattung des Innenraumes wirkten auch zwei bekannte Künstler der damaligen Zeit mit, nämlich der Stukkateur Johann Baptist Carlone und der Maler Cosmas Damian Asam.

Von der Amberger Wallfahrt gibt es mehrere Medaillen und Plaketten, darunter auch je eine von den Veteranenwallfahrten 1901 und 1911. Auch in letzter Zeit wurden schöne Gepräge angefertigt.

## 02 Annaberg in Sulzbach Land

Die Verehrung der hl. Anna, der Mutter der hl. Maria, ist in Europa bis ins 8. Jahrhundert zurückverfolgen, in der Ostkirche noch früher. Am 26. Juli 1584 hat Papst Gregor XIII ein eigenes Fest zu ihren Ehren eingeführt.

Auch im Peuthental, welches etwa 5 km nordwestlich von der Stadt Sulzbach entfernt ist, wurde die hl. Mutter Anna schon in frühen Zeiten verehrt. Die Einsiedelei wurde 1344 erstmals urkundlich erwähnt und die damalige Kapelle 1394.

Während der Reformation geriet die Wallfahrt in Vergessenheit und das Kirchlein verfiel.

Das Gnadenbild blieb jedoch auf wunderbare Weise erhalten und soll längere Zeit in einer Felsenkluft des sogenannten Kastenbühls, des heutigen Annabergs, verborgen gewesen sein. Später kam es in das herzogliche Schloß nach Sulzbach.

Nachdem der Herzog Christian August, der am Tage der hl. Anna, nämlich am 26. 7. 1622, geboren war, 1656 wieder zum katholischen Glauben zurückkehrte, wurde auf dem Annaberg eine Kirche gebaut und diese erhielt das alte Peuthentaler Gnadenbild. Im gleichen Jahr erklärte der damalige Bischof von Regensburg, Kardinal Franz Wilhelm Graf von Wartenberg, das Fest St. Anna auf Betreiben des Herzogs für das ganze Herzogtum Sulzbach als kirchlichen Feiertag und St. Anna als Landespatronin des Herzogtums.

Das Gnadenbild der St. Anna Selbdritt wird in das 1. Viertel des 16. Jahrhunderts datiert.

Aufgrund des großen Wallfahrtstromes mußte die Wallfahrtskirche mehrmals erweitert werden.

Erwähnt muß noch werden, daß die hl. Mutter Anna Patronin für Ehe, Familie, glückliche Geburten und Kindersegen, aber auch Schutzherrin der *Bergleute*, Besenbinder und Flachshändler ist, also zutreffend für dieses Bergbaugesbiet.

Für unsere schlesischen Landsleute ist die Annabergwallfahrt eine Erinnerung an den bekannten Gnadenort Annaberg in Oberschlesien. Ausgesprochene Wallfahrtsmedaillen sind von Annaberg nicht bekannt, sondern nur eine Prägung zum 200. Jahrestag 1856 und eine zur 325. Jahrfeier 1981.

## 03 Armesberg

Nordöstlich von Kemnath ist der 731 m hohe Basaltkegel des Armesberges zu erblicken. Er gehört zur Pfarrei Kulmain.

Manche Sagengeschichte wird von diesem Berge erzählt. Unter anderem sollen große Feuer auf seinen Kuppen in den nächtlichen Himmel geleuchtet haben.



Im Jahre 1673, so wird berichtet, durchzogen Truppen des kaiserlichen Feldmarschalls Montecuccoli diese Gegend, an der sich zwei uralte Handels- und Heerstraßen kreuzten. Die Bewohner der Umgebung versuchten ihre Habe und ihr Vieh in den dichten Waldungen des Armesberges zu verbergen.

Der Pfarrer von Kulmain, Johann Christoph Arkhauer, begab sich im Sommer 1673 ebenfalls mit einigen Edelleuten und Bauern auf diesen Berg, um die Gegend kennen zu lernen, hatte er doch seine Pfarrei erst ein Jahr vorher übernommen.

Eine etwa 4 m lange, emporragende Basaltsäule mit drei Spitzen gemahnte den Geistlichen an das Bild der Hl. Dreifaltigkeit, so daß er ausrief, wenn der Berg sein Eigen wäre, würde er hier eine Säule zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit errichten lassen.

Einige der Anwesenden stimmten ihm zu und versprachen Geldspenden und Frondienste.

Der Plan geriet jedoch in Vergessenheit und erst als der Pfarrer von Kulmain schwer erkrankt war, gelobte er, falls er wieder genesen würde, auf dem Armesberge eine Kapelle zu Ehren Gotte bauen zu lassen.

Als dann noch verschiedene glaubwürdige Personen berichteten, daß vor Jahren der Berg Armes ganz oder teilweise in Feuer stehend gesehen worden sei, erteilte auf Antrag des Pfarrers das Bischöfliche Konsistorium in Regensburg und die Regierung in Amberg die Genehmigung zum Bau einer Kapelle „Sacelli sanctissima trinitatis in monte armes“. Der bayerische Kurfürst Ferdinand Maria ließ den geschenkweise abgetretenen Berggipfel durch seine Soldaten roden und ebnen. 1678 konnte das Kirchlein, ein Rundbau von dem Bauherrn eingeweiht und kurze Zeit später von dem Regensburger Weihbischof Graf von Wartenberg feierlich konsekriert werden.

Die Wallfahrten waren bald so zahlreich, daß 1679 ein eigener Bergkaplan bewilligt wurde.

Auch die Päpste Innozenz XI., sowie Benedikt XIII. und XIV. verliehen jeweils zum Titularfest einen vollkommenen Ablass.

Leider wurde die alte Kirche im Jahre 1819 durch einen Blitzschlag in Brand gesteckt und zerstört.

Der Bau einer neuen Kirche konnte aus Geldmangel und anderen Schwierigkeiten erst Jahre später vollendet werden. Die Einweihung erfolgte am Dreifaltigkeitstag 1836 unter dem Jubel der Bevölkerung.

Der Gründer der Wallfahrt auf dem Armesberg, Johann Christoph Arkhauer, wurde im Mai 1690 Stadtpfarrer von Kemnath und ist auch dafür verantwortlich, daß die Stadt Kemnath den hl. Primianus als Stadtheiligen bekam.

Die Erhebung des hl. Primianus erfolgte unter Papst Urban VIII. im Jahre 1628 im Friedhof Calisi in Rom. 1670 wurden die Gebeine des Heiligen einer Marchesa Columba Viktoria de la Palma geschenkweise übergeben, welche sie 1692 dem Kapuziner-Provinzial in Bayern, Pater Adrianus, weitergab. Im August des gleichen Jahres gelangten die Reliquien des Heiligen in den Besitz von Arkhauer, welcher diese 1693 unter großen Feierlichkeiten zur öffentlichen Verehrung aussetzte.

Bald danach wurde der römische Heilige zum Stadtpatron von Kemnath erkoren.

Eine Legende erzählt, daß die Überreste des Heiligen ursprünglich für die Pfarrkirche von Kulmain bestimmt gewesen wären, die Pferde des Gespanns bei der Überführung auf dem unteren Marktplatz von Kemnath stehen geblieben seien und eine Weiterfahrt verweigerten, so daß die Reliquien weiterhin in Kemnath blieben.

Drei Medaillen sind vom Armesberg bekannt. Die erste wurde von Paul Seel, dem bekannten Salzburger Stempelschneider, vermutlich zu den Einweihungsfeierlichkeiten gefertigt.

Auf der Vorderseite sieht man die runde Gnadenkapelle zwischen Bäumen, darüber die hl. Dreifaltigkeit auf Wolken.

Die Rückseite zielt das Bildnis der Immaculata-Madonna. Der Benediktusschild vor ihr weist auf das Patronat des Klosters Reichenbach über die Pfarrei Kulmain hin.

Dieser Gnadenpfennig trägt das Signum „S. P.“.

Der Salzburger Stempelschneider Paul Seel starb im Jahre 1695.

Die zweite Medaille ähnelt in der Vorderseite sehr stark der ersten, ist jedoch zusätzlich mit der Jahreszahl 1678 versehen. Sie dürfte jedoch erst zu der Verehrung des hl. Primian in Kemnath 1693 gegossen worden sein, da dieser auf der Rückseite abgebildet ist.

Reliquien des hl. Primianus finden sich nicht unter den bei der Benediktion verliehenen Reliquien der Armesbergkapelle.

Außerdem war es damals üblich, bei Feiern wie dieser eine Wallfahrt zum nächsten Gnadenorte zu organisieren, so daß daher die Zusammensetzung der Medaille verständlich ist.

Die Zuteilung zum Hersteller dieses Gnadenpfennigs ist schwierig. Auf der Vorderseite der Medaille mit der Armesbergkapelle findet sich das Signum „I. N.“. Der Augsburger Goldschmied Jakob Neuß der Ältere, welcher dieses Signum ebenfalls führte, übernahm das väterliche Geschäft 1692, also ein Jahr vor der Herstellung der Medaille. Peus weist nun diese Medaille ihm zu.

Hofrat v. Höfken berichtet, daß die Pfarrei Kulmain 1677 bis 1680 in Augsburg „Kupfer-Blättlein“ vom Armesberg stehen ließ, danach wurden diese jedoch von Nürnberg bezogen.

Trotzdem weist er diese Medaille dem Grazer Stempelschneider und Münzmeister Johann Novakh zu.

Eine genaue Begründung findet sich weder bei v. Höfken, noch bei Peus.

Auf der anderen Seite ist bei der Vorderseite praktisch mit kleinen Abwandlungen die Seelsche Komposition übernommen worden. Roll weist auf zahlreiche Medaillen hin, welche dieses Signum tragen, sicherlich jedoch nicht dem Augsburger und auch nicht dem Grazer Stempelschneider zuzuordnen sind und zählt zahlreiche Salzburger von diesem Fachgebiet auf, deren Namen mit I N beginnen und welche zeitmäßig in Betracht kommen.

Warum sollte man nicht, nachdem der erste Gnadenpfennig sicher aus Salzburg stammt, nicht auch den zweiten einem Bürger dieser Stadt zuordnen, zumal ähnliche Gußmedaillen dieser Art ohne Signum von Salzburger Herstellern bekannt sind.

Der Wiener Wallfahrtsmedaillenforscher von Höfken weist in seiner Abhandlung über den Armesberg auf die Schwierigkeiten hin, welche bei der Zuordnung der beiden Wallfahrtspfennige auftraten, da keine Namensbezeichnung auf diesen zu finden ist und der hl. Primianus ja auch nicht sehr bekannt ist. Außerdem war ja die abgebildete Rundkapelle durch einen Blitzschlag zerstört worden. Erst durch einen alten Kupferstich, welcher sich im Besitz des Benediktinerstiftes Lambach (Oberösterreich) befand, konnte das Rätsel gelöst werden.

#### 04 Aufhausen

Die Aufhausener Wallfahrt zu Maria Schnee ist ein Verdienst des Aufhausener Pfarrers Georg Seidenbusch (5. 4. 1641–10. 12. 1729). Dieser gründete später auch Institute des hl. Philippus Neri in Aufhausen, München und Wien (Priestergemeinschaften, Oratorien).

Im Jahre 1667 hielt der 26-jährige Pfarrer mit seinen Angehörigen (Mutter und 4 Geschwister) Einzug in den verwahrlosten Pfarrhof. Die Pfarrkirche St. Bartholomäus war ebenfalls baufällig. In der Ecke des Pfarrhofstadels zimmerte er selbst einen Verschlag, der auch eine Kapelle enthielt, „darin ich mein liebes Mutter Gottesbild von den Jesuiten gesetzt und sovil möglich verehrte“.

Da die kleine Kapelle in der Notwohnung für die täglich am Abend abgehaltene Andacht durch die vielen Besucher zu klein wurde, erhielt die Muttergottesstatue ein eigenes Altärchen in der Klausenkapelle. Es entwickelte sich jetzt eine Wallfahrt und Pfarrer Seidenbusch machte sich Gedanken über das Patrozinium. In seiner Autobiographie schreibt er: „Als ich aber gedacht, was für ein Fest ist durch das Jahr einmahl sonderlich halten solle, indem ich alle Frauentäg durch das Jahr wegen meiner Pfarr occupiert, vernimbt ich in meinen Gedanken, sye seye schneeweiß und ohne makhel, weilen ich sye in ihrem Fest der schneeweißen Empfehknuß bekommen, und das Fest Maria zum Schnee nit bekannt, auch kein feyrtage also wegen der pfarr nit verwendet, ihr ein absonderliche Ehr zu erweisen, also hab ich mich entschlossen, ihr den Titul Maria zum Schnee zu erteilen“ (Hauptkirche Santa Maria ad Nives (= Schnee), die später in Santa Maria Maggiore umbenannt wurde, wurde an der Stelle in Rom erbaut, wo nach einer römischen Legende im Hochsommer Schnee gefallen war).

Der Name der Wallfahrt zu Maria Schnee ist aufgrund der Überlegungen des Namensgebers Seidenbusch auf einen Vergleich der Reinheit und Makellosigkeit der hl. Maria mit frischgefallenem Schnee zu suchen und außerdem, weil er das Gnadenbild am Fest der „schnee-weißen“ (unbefleckten) Empfängnis erhalten habe.

Diese Kapelle war natürlich bald zu klein, so daß von 1669–1672 ein Neubau erstellt wurde. Die Ölgemälde und Fresken im Neubau malten Seidenbusch und ein junger Münchner Maler namens Mertz. Am 12. 9. 1673 wurde die Kirche eingeweiht. Hohe Gönner, so u. a. der Kaiser Leopold und die Witwe von Kaiser Ferdinand III., Eleonore, beschenkten das Gotteshaus.

Die Stiftskirche, ein Zentralbau von Johann Michael Fischer, wurde 1751 geweiht.

Bis 1886 betreuten die Nerianer die Wallfahrt, danach wurde die Nerianerstiftung von dem Kloster Metten bis 1978 übernommen, anschließend durch Bischof Rudolf Graber neu belebt und gefördert, welcher bis zu seinem Tode in Aufhausen seinen Lebensabend verbrachte.

### *05 St. Salvator zu Bettbrunn*

Bettbrunn gehört seit jeher zum Bistum Regensburg und bei der Entstehungslegende, welche 1430 handschriftlich verfaßt und erstmals 1584 in Johannes Engerd's Wallfahrtsbüchlein gedruckt wurde, handelt es sich um eine spätmittelalterliche Geschichte.

Ein frommer Hirte im Köschinger Forst, der nur selten den Gottesdienst in der damaligen Pfarrkirche in Oberdolling besuchen konnte, beschloß bei der Osterkommunion im Jahre 1125 die Hostie nicht zu essen, sondern sie zu Hause aufzubewahren, um sie immer wieder verehren zu können.

Zu diesem Zwecke schnitzte er einen Hirtenstab, den er oben aushöhlte und die Hostie darin verwahrte. Als er sich einmal über das Verhalten seiner Viehherde ärgerte, warf er den Hirtenstab nach den Tieren. Dabei fiel die Hostie heraus, wurde vom Winde verweht und blieb auf einem Felsen liegen. Über diesem ist der heutige Gnadenaltar gebaut. Eine der Legenden berichtet weiterhin, daß das Vieh sich um die Hostie versammelte und niederkniete. Diese konnte weder vom Hirten noch von dem

herbeigeholten Pfarrer aufgehoben werden. Erst dem Bischof Hartwig von Regensburg gelang dies, nachdem er, dem damaligen Brauch entsprechend, den Bau einer Sühnekapelle gelobt hatte.

Der Kern der Wallfahrtslegende ist wohl geschichtlich. Bettbrunn ist die älteste bayerische Hostienwallfahrt und besteht seit 1125.

Es gibt verschiedene Wallfahrtsmedaillen, welche zum Teil auf das Jahr 1738 zu datieren sind. In diesem Jahr wurde das Postament gefertigt, auf dem die St. Salvator-Statue heute noch steht.

Die Augustiner-Eremiten, welche 1606 den Konvent „Unsere Liebe Frau an der Schutter“ gegründet hatten, halfen seit 1650 an den Wallfahrtstagen in Bettbrunn aus und übernahmen später bis zur Säkularisation 1803 die Betreuung der Wallfahrt. Daher existieren mehrere Zwittermedaillen von Bettbrunn und der Ingolstädter Schutter-Muttergottes.

Auf anderen Bettbrunner Wallfahrtspfennigen findet man auf der Rückseite eine strahlende Monstranz, den Heiland von der Wies, den sitzenden Heiland in der Verspottung, St. Augustinus, St. Antonius von Padua, St. Franziskus und St. Nepomuk Döring erwähnt, daß die staatl. Münzsammlung in München 9, die Sammlung für Medaillen und Münzen in Wien 13 und die Sammlung Dr. Busso Peus (in der Zwischenzeit 1982 versteigert) ebenfalls 13 Medaillen besäßen.

Verkauft wurden die Medaillen in Devotionaliengeschäften in Bettbrunn und Ingolstadt.

Döring berichtet aus den Bettbrunner Kirchenrechnungen von 1732, 1650 und 1695 wie folgt:<sup>5</sup>

„Dem Mösserschmidt zu Ingolstadt vmb verfertigte 400 mössinge Wallfahrerzeiche ... zugestölt 5 fl

Für 500 gegossene Salutorzeichen bezahlt 8 fl 10 kr

Vor 100 sauber vnd 150 schlechter St. Salvatoris ablas pfennige, ain in dem andern 3 kr vnnnd zusammen bezalt 12 fl 30 kr.“

In der Kirchenrechnung von 1731 heißt es:

„Dies jar seint an gedruckten heilthumb brieffen, vnd gossne saluator Zaichen, verkhaufft, vnd ausgelöst worden 15 fl 24 kr.“

Der Bettbrunner Schulmeister war mit dem Verkauf beauftragt:

„Dem Schuellmeister, welcher das ganze Jahr mit verkauffung des Gotteshaus heylingthumb Briefen und gegossene S. Saluatoris biltus occupirt, vor einen recompens zuegestölt 30 kr (Kr 1731).“

Döring schreibt von jährlichen Verkaufszahlen der Wallfahrtsandenken von 600–900 Stück, 1730 877, 1758 600 und 1769 700 Heiltumsbriefe und Medaillen.

## 06 Bogenberg

### Unsere liebe Frau vom Bogenberg

Den 432 m hohen Bogenberg, einen ins Donautal vorgeschobenen Ausläufer des Bayerischen Waldes krönt die Wallfahrtskirche mit dem Gnadenbild „unserer lieben Frau“. Der Besucher des Heiltums wird schon vorher mit einem herrlichen Ausblick sowohl in den Bayerischen Wald als auch in die Donauebene belohnt.

Ähnlich der Stromlegende von Mariaort soll das wundertätige Bildnis der Muttergottes auf der Donau flußaufwärts geschwommen sein und auf einem Felsen, dem

Marienstein gelandet sein. Als die Anwohner es bemerkten und dem Grafen Aswin von Bogen meldeten, ordnete dieser die Bergung des Gnadenbildes an und ließ es unter hohen Ehren in der Burgkapelle aufstellen.

Bei dem Gnadenbild handelt es sich um eine gotische Sandsteinstatue von 105 cm Größe, welche die Maria grvida, Maria in der Hoffnung darstellt. Es ist in die Zeit um 1400 zu datieren. Unter dem Herzen der Madonnenfigur befindet sich eine von Strahlen umgebene länglich viereckige Nische, in der das Jesuskind aufrecht steht. In der Höhlung ist der Name Gottes in elf Sprachen geschrieben.

Das Marienbild ist mit einem Mantel bekleidet, die über diesen herabhängenden Haare sind goldgelb, der Mantel ist blau mit Weizenähren bemalt, der Rock ist rot. Die vom Mantel halb bedeckten Hände liegen auf dem gesegneten Leib.

Diese Gnadenbilder vom Typ „Maria in der Hoffnung“ treten sonst zum Ende des 15. Jahrhunderts auf, das Bogenberger ist also sehr früh anzusetzen.

Die Figur ist gekrönt und, wie es häufig vorkommt, bekleidet.

Während des Dreißigjährigen Kriegs wurde auch das Kloster und die Kirche auf dem Bogenberg von den Schweden geplündert.

Das Gnadenbild wurde über die Felsen geworfen, um es vollkommen zu zerstören. Ein Vorsprung am Berg hielt die Statue jedoch auf und bewahrte sie vor der vollkommenen Zerstörung, jedoch der Kopf brach ab. Durch Bekleidung wurden die schweren Schäden an dem Gnadenbild vor den Pilgern verborgen. Erst 1956 wurden sie vollkommen beseitigt.

Im Chor rechts vom Hochaltar sieht man noch eine romanische Steinmadonna mit Kind aus dem 13. Jahrhundert (etwa 1240). Die Vermutung besteht, daß dies wohl das alte, ursprüngliche Gnadenbild gewesen ist.

Der Besuch der Wallfahrt nahm rasch zu. Zahlreiche Bittgänge von Orten der engen und weiteren Umgebung sind schon seit dem 16. Jahrhundert verzeichnet, am bekanntesten ist jedoch die Pfingstwallfahrt der Holzkirchner mit der großen Kerze.

Das Kloster Oberaltaich betreute von Anfang an die Wallfahrt. Schon in den Jahren 1286 und 1294 verliehen die Bischöfe von Passau und Freising den Wallfahrern Ablässe, davor hatten dies schon die Bischöfe von Salzburg und Regensburg getan. Im Jahre 1295 erwirkte der Abt Konrad II. von Oberaltaich auch einen päpstlichen Ablass für Bogenberg.

Graf Albert IV. von Bogen beteiligte sich auch an Kreuzzügen und erhielt zum Dank von Papst Honorius III. einen Kreuzpartikel geschenkt. Diesen übergab er dem Kloster Oberaltaich zur Verwahrung, von den Patres wurde er jedoch zur Verehrung auf den Bogenberg gebracht.

Nach dem Tode des Grafen Albrecht IV. von Bogen im Jahre 1242 fielen die Güter und auch Bogenberg an dessen Stiefbruder, Herzog Otto II., den Erlauchten, von Bayern. Auch das weißblaue Rautenwappen der Grafen von Bogen wurde von dem Wittelsbacher übernommen.

Die Mauern der unbewohnten Burg zerfielen und aus ihren Ruinen baute Abt Konrad von Oberaltaich im Jahre 1295 eine größere Kirche. Schon 1298 wurde ein Priorat für die Ordensleute, welche die Wallfahrt und die ausgedehnte Pfarrei betreuten, errichtet. Es waren zeitweise bis zu 20 Patres tätig.

Auch eine Rosenkranzbruderschaft wurde 1605 gegründet, welche bis zu 30000 Mitglieder zählte.

In den Zeiten der Aufklärung ging die Zahl der Wallfahrer zurück und 1803 wurde das Kloster aufgelöst. Die Benediktiner-Patres betreuten jedoch noch bis 1822 die

Wallfahrt, anschließend bis 1844 zwei ehemalige Franziskaner. Danach waren bis nach dem 2. Weltkrieg Welpriester tätig und seitdem Patres vom Prämonstratenserkloster Windberg.

Der schöne Wallfahrtsort wurde im Jahre 1430 von Kaiser Sigmund, im Jahre 1459 von Kaiser Friedrich III. und im Jahre 1630 von Kaiser Ferdinand II. mit seiner Gemahlin Eleonore und Sohn Ferdinand III., König von Ungarn, besucht.

Die Kirche auf dem Bogenberg mußte mehrmals neu gestaltet werden. Abgesehen von Umänderungen durch neue Stilrichtungen wurde die Kirche aufgrund ihrer Lage häufig durch Stürme und Gewitter schwer beschädigt. Der Blitz schlug mehrmals in den Turm ein.

Schlimme Zeiten hatte die Kirche und das Kloster während der Besetzung durch die Schweden im Dreißigjährigen Krieg.

Die ersten Bogenberger Wallfahrtspfennige wurden aus Salzburg bezogen. Sie tragen z. T. das Signum P S. der Stempelschneider Peter und Paul Seel, sind also aus dem 17. Jahrhundert. Auch aus dem 18. Jahrhundert sind schöne Zeichen erhalten und erfreulicherweise werden auch in der heutigen Zeit von namhaften Künstlern schöne Medaillen gefertigt. Von dem regen Besuch und dem großen Bekanntheitsgrad der Wallfahrt zeugen die Mehrort- oder Zwittermedaillen von Bogenberg mit Neukirchen b. Hl. Blut, Deggendorf, Altötting und Maria Zell in Österreich.

### 07 Deggendorf

Der Legende nach wurde die Deggendorfer Gnad zur Sühne wegen eines Hostienfrevels der Juden gegründet.

Angeblich sollen die Juden 10 Hostien gestohlen, diese gemartert und in einen Brunnen geworfen haben. Einem Priester sei es jedoch auf wundersame Weise gelungen, die Hostien zu bergen.

In Wirklichkeit wurden die Juden aus wirtschaftlichen Gründen im Jahre 1338 in einem Pogrom teils ermordet, teils aus der Stadt vertrieben, das Ghetto wurde in Brand gesteckt. Bischof Rudolf Graber gab bereits 1967 der Wallfahrt einen neuen Sinn als „Eucharistische Wallfahrt der Diözese Regensburg“ und der Deggendorfer Manfred Eder hat in seiner Dissertation von 1992 Aufklärungsarbeit über die Legende und die Entstehung der Wallfahrt geleistet.

An dem Platz der abgebrochenen Synagoge wurde die Grabkirche gebaut, über der Grube, in der man angeblich die geschändeten Hostien fand, wurde der sogenannte Judenaltar errichtet.

Der Ursprung der Wallfahrt wurde früher – nach Inschriften der Wallfahrtsmedaillen – auf das Jahr 1337 datiert.

Papst Bonifaz IX. (1389–1404) gewährte 1401 – wie der Markuskirche in Venedig – einen fünftägigen Ablass. Daher kommt der Name „Deggendorfer Gnad“. Auch von Papst Innocenz VIII. und weiteren Päpsten sind Ablass und andere Gnadenerweise bekannt.

Da das Ereignis der Wallfahrtsgründung mit der angeblichen Hostienschändung in Verbindung gebracht worden ist, erscheint auf den Wallfahrtsmedaillen eine Monstranz mit einer Hostie.

Die Deggendorfer Medaillen hat Dr. Rudolf Heindl beschrieben. Es gibt auch einige Zwittermedaillen von Bogenberg, Halbmeil, Maria Zell und Mariahilf in Passau. Die größte und schönste ist die Jubiläumsmedaille 1837 von dem Deggendorfer Zinngießer Altmansperger.

## 08 Eichelberg

Zwischen Hemau und Parsberg sieht man schon von Weitem die schöne Wallfahrtskirche auf dem Eichelberg.

Die Mesnersfrau Margarethe Lutzin aus dem nahegelegenen Neukirchen hatte auf dem Eichelberg an einer Eiche ein Eisenkreuz angebracht, vor dem sie häufig betete. An einem Freitag in der Fastenzeit 1688 befaßen ihr Stimmen, welche sie hörte, auf dem Eichelberg eine Kapelle zu Ehren der Allerheiligsten Dreifaltigkeit zu errichten. Pfarrer Strobel aus Beratzhausen unterstützte die einfache fromme Frau und beriet sie bei den verschiedenen Bittgesuchen.

So stiftete der kurfürstliche Hof von Neuburg a. D. einen Bauplatz und am 2. Mai 1692 genehmigte der Regensburger Bischof Clemens die Aufstellung einer Säule mit einem Bilde der Krönung der hl. Maria durch die Hl. Dreifaltigkeit.

Die Wallfahrt nahm bald stark zu, so daß zwischen 1693 und 1695 eine Wallfahrtskapelle gebaut wurde. Aber diese erwies sich bald als zu klein. 1697 wurde daher mit dem Bau der jetzigen großen Barockkirche begonnen, welche am 13. September 1711 durch den Weihbischof Albert Ernst Graf zu Wartenberg eingeweiht wurde.

Medaillen gibt es erst aus neuerer Zeit. Auch bei den Volkswandertagen wurde an die Wallfahrtsgeschichte gedacht.

## 09 Fahrenberg

Nordwestlich von Pleystein und östlich von Waldthurn ragt der 801 m hohe Fahrenberg empor.

Bereits um 1200 ließ der Templerorden bei der damaligen Burg eine Marienkapelle erbauen. Die Burg wechselte mehrmals den Besitzer, Mönche aus Waldsassen und danach Klosterfrauen wirkten auf dem Berge. Durch Raubzüge, später durch die Hussiten und den Bauernkrieg wurden die Gebäude auf dem Fahrenberg immer wieder zerstört. Ein Herrschaftswchsel von Waldthurn zwang auch die Untertanen zum Religionswechsel. Das Wallfahrtsbild auf dem Fahrenberg blieb jedoch unbehelligt, so daß die Wallfahrt nie ganz erlosch.

Nach dem 30-jährigen Kriege bemühte sich der Waldthurner Pfarrer um die Wiederherstellung der Wallfahrt und durch die Förderung der neuen Besitzer der Waldthurner Gebiete, der Fürsten Lobkowitz (ab 1656) blühte die Wallfahrt wieder auf. Wegen des großen Andranges der Wallfahrer mußte eine neue Kirche gebaut werden, welche 1779 eingeweiht werden konnte.

Die Wallfahrtsjubiläen 1804, 1904 und 1954 wurden feierlich begangen.

1956 wurde auf dem Dachfirst der Kirche eine 3,5 m große vergoldete Marienstatue aufgestellt, die Friedensmutter am eisernen Vorhang, durch Spenden von Amerikanern, Belgiern, Deutschen, Portugiesen und Ukrainern finanziert.

Von 1904 und 1954 sind Medaillen bzw. Plaketten erhalten.

## 10 Frauenzell

Frauenzell liegt in den Vorbergen des Bayerischen Waldes, östlich von Regensburg und etwa 5 km von Brennberg entfernt. Im Jahre 1312 ließen sich zwei Bürgersöhne, Gottfried Pucher aus Straubing und Albert Tutzinger aus Thumbstauf, als Einsiedler in dieser Gegend nieder. Graf Reinmar IV. von Brennberg schenkte ihnen Grund und Boden zum Bauen einer Zelle und eines Oratoriums.

1325 wurde eine Kapelle zu Ehren der allerheiligsten Dreifaltigkeit und der seligsten Muttergottes Maria geweiht und letztere zur Patronin des Ortes erhoben. Daher der Name Frauenzell.

Da die Zahl der Mönche anwuchs, wurde Frauenzell 1350 ein Priorat vom Kloster Oberaltaich und 1424 eine selbständige Abtei.

Durch die Reformation und durch die Brennberger und andere Pfleger, welche zum Teil lutherischen Glaubens waren, geriet das Kloster in große Not. Der Convent verließ das Kloster 1522.

1582 wurde das Kloster auf Veranlassung des Regensburger Bischofs, Kardinal Herzog Philipp, durch Mönche des Klosters Oberaltaich wieder besiedelt.

In den Schreckensjahren des 30-jährigen Krieges begann die Wallfahrt zum Gnadenbild, seit 1623 sind Gebetserhörungen bekannt. Von den Schweden wurden Kirche und Kloster zweimal verwüstet. Auch die Pest wütete 1634 in dieser Gegend.

Im Jahre 1737 begann man mit dem Bau einer neuen großen Kirche, welche jedoch infolge verschiedener widriger Umstände erst 1795 eingeweiht werden konnte, obwohl schon seit etwa Mitte des 18. Jahrhunderts Gottesdienste darin abgehalten worden waren. 1803 erfolgte dann die Säkularisation.

Die Klosterkirche ist ein bedeutendes Kirchenbauwerk des Spätbarocks in Bayern, nach Plänen der Gebrüder Asam von dem Mettener Klosterbaumeister Benedikt Schöttl erbaut. Die Deckengemälde stammen von dem Prüfeninger Maler und Asamschüler Otto Gebhardt unter Mithilfe seines Bruders Andreas.

Von Frauenzell ist nur eine einzige, allerdings sehr schöne Medaille bekannt. Sie hat eine etwas geigenartige Form in Vierpaß. Gestaltet wurde sie von dem Augsburger Medailleur Johannes Thiebaud, der auch Medaillen für die Klöster Benediktbeuern und Ottebeuern fertigte. Die Medaille zeigt das aus dem 17. Jahrhundert stammende Gnadenbild mit Stoffmantel, welcher um die Jahrhundertwende entfernt worden ist.

## 11 Fuchsmühl

Vor 6 Jahren, 1988, wurde in Fuchsmühl das 300-jährige Wallfahrtsjubiläum gefeiert.

Im Sulzbacher Kalender von 1850 wird anschaulich und ausführlich über die Legende von der Entstehung der Wallfahrt berichtet.

Der Schreiber des damaligen Amtsrichters in Wiesau, Jakob Scharff aus Rednitz, erfüllte die Weisung aus einem Traum. Er mußte auf dem Teichelberg eine schön-gewachsene junge Linde ausgraben und sie auf den Platz setzen, wo er ein Licht sehen würde. Er pflanzte also die Linde auf dem sogenannten Hahnenberg. Der Rittergutsbesitzer Georg Christoph Freih. von Froschheim erblickte auf einem Ritte zu seinen Liegenschaften in Herzogöd neben der Linde zwei Lichter und erhielt ebenfalls im Traum den Auftrag, hier bei der Linde eine Kapelle zu bauen. Er verstarb jedoch bald darauf und bat daher vor seinem Tod seinen Sohn Franz Heinrich Dyonis, den Bau eines Gotteshauses auszuführen. Dieser schob jedoch die Erfüllung des väterlichen Willens immer wieder hinaus. Eines Tages mußte er wegen einer ungünstigen geschäftlichen Angelegenheit nach München, wo er keinen freundlichen Empfang erhielt und nirgends Hilfe und Unterstützung bekam.

Niedergeschlagen mit seinen Sorgen und enttäuscht durch seine unerfreulichen Erlebnisse suchte er eine der schmerzhaften Muttergottes geweihte Kirche auf, um Gott und die hl. Maria in seiner Angelegenheit anzurufen. Während des Gebetes war



es ihm, als spräche eine Stimme: „Lasse die Kapelle bauen und du wirst glücklicher sein“. Nachdem er den Vorsatz gefaßt hatte, gleich nach seiner Rückkehr eine Kapelle bauen zu lassen, begab er sich in sein Gasthaus zurück. Wie durch eine höhere Fügung wurde ihm bald darauf das Mariahilf-Bild zu einem günstigen Preis angeboten, so daß er es sofort kaufte.

Die kleine Kapelle bot acht bis zehn Betern Raum und war natürlich bald zu klein, so daß bereits 1690 mit dem Bau einer größeren Kirche mit 130 Plätzen begonnen wurde. Der Strom der Wallfahrer wurde jedoch immer größer, so daß an die Kapelle die heutige geräumige Kirche angebaut und 1720 eingeweiht werden konnte. Der barocke Hochaltar war früher in der Deutschherrenkirche St. Ägidius in Regensburg und kam 1885 nach Fuchsmühl.

Die Linde mußte 1844, da sie morsch war, gefällt werden.

Die bei v. Höfken beschriebene Zwittermedaille aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts mit den Gnadenbildern von Fuchsmühl auf der einen und von der Herzogsspitalkirche auf der anderen Seite bestätigt die Münchner Begebenheit der Legende.

## 12 Haindling

Haindling an der kleinen Laaber, nahe Geiselhöring, besitzt zwei Kirchen, die eine ist die Kreuzkirche, welche in der Kreuzigungsgruppe des Hochaltares ein beachtenswertes Schnitzwerk von 1620 des wenig bekannten Künstlers Hans Wilhelm, „Bildhauer in Regensburg“ besitzt.

Die andere Kirche ist Unserer lieben Frau geweiht, eine Marienwallfahrt.

Bereits schon 1031 wurde in Haindling urkundlich eine Kirche erwähnt. Im Jahre 1333 machten die in dieser Gegend begüterten Adelige Graf Johann von Hals und der adelige Bürger Konrad Frumhold Schenkungen von Höfen und Grundstücken zur Marienkapelle von Haindling. Das Kloster St. Emmeram zu Regensburg, welches im benachbarten Hainsbach und in Haindling begütert war, übte seit 1337 das Patronat aus, hatte schon längere Zeit die Lehensrechte und erwarb Haindling 1565 nach dem Tode des letzten kinderlosen adeligen Lehensherrn Gabriel Kastner.

Nach dem Umbau in die jetzige größere Kirche 1719 im Renaissance-Barockstil errichtete das Regensburger Kloster in Haindling eine Propstei. 1732 wurde das Propsteigebäude gebaut.

Die Wallfahrt weitete sich aus, was die Gewährung von Ablässen von Bischöfen, Kardinälen und Päpsten beweist. 60 Pfarreien wallfahrteten nach diesem Gnadenort.

1768 wurde noch die Erzbruderschaft der allerheiligsten Dreifaltigkeit eingeführt.

Das Gnadenbild, eine Holzstatue der Muttergottes mit dem Jesuskind auf dem rechten Arm wird auf 1330/40 datiert, Krone und Szepter kamen 1715 hinzu.

Beim Abbruch eines Altares anlässlich des Kirchenumbaues im Jahre 1719 fand man ein Wallfahrtszeichen der schönen Maria von Regensburg aus dem Jahre 1519. Dieses Zeichen wurde in Zinn, Messing und Silber nachgegossen und am Sonntag nach Ostern 1722 bei der Einweihung des neuen Gotteshauses an die anwesenden Gläubigen verteilt.

Schratz berichtet über dieses Haindlinger Zeichen wie folgt:

P. Bonifaz Schachtner's „Heil- und gnadenvoller Haindling 1738“ oder „Gnadenschatz zu Haindling 1747“ enthält in S. 108 ff. über die Zeichen zur schönen Maria Folgendes:

### *Kurzer Bericht*

über das zu Haindling gefundene geistliche Denk-Zeichen von der schönen MARIA in Regensburg.

Es geschahe auch in dem eintausend fünff hundert neunzehenden Jahr, daß an dem Fest des Heil. Martyrers Georgii würcklich zugleich auf einmal 50000 Kirchfahrtter sich bey der schönen Maria andächtigst eingefunden; diser großen Menge Volk denn eine immerwährende Gedächnuß zu machen, daß sie bei der schönen Maria wallfahrend gewest, hat ein Löblicher Stadtmagistrat etlich 1000 aus Bley abgegossene Zeichen verfertigen lassen: weilen aber nicht mehr als 27000 vorhanden, und noch 23000 vonnöten waren, haben vil, die nichts bekommen, geweint und lär heimziehen müssen.

Von der Zeit an, als erstgedachte Zeichen denen abgehenden Wallfahrteren ausgetheilet worden, hat man fast über mehr dann hundert Jahr kein solches Zeichen von der schönen Maria mögen in das Gesicht bringen, nach welcher doch vil Marianische Liebhaber geseuffzet, und eines zu sehen gewünschen. Der gütige und barmherzige Gott aber wollte dises hertzliche Wünschen nit unerfüllter lassen vorbey gehen, sonder schickte wider alles Verhoffen, nach 200 verfloßenen Jahren, da man eben Anno 1719 das uralte Marianische Gottes=Hauß zu Haindling abzubrechen angefangen, ein solches höchstverlangtes Zeichen, welches ungefehr bey Abräumung des Altars von dem ehrengachteten Thomas Lehner, Burger und Schreiner zu Geislhöring, in Beisein des Edlen und Vesten Herrn Johann Michael Niderhubers, Reichs=Stift Emmeranischen Probst=Richters zu Hainspach, und Herrn Christoph Baus, Schulmeisters und Organistens zu Haindling gefunden, und von dem ersterwehnten Herrn Probst=Richter nach dem Reichs-Stift St. Emmeram überschickt worden.

Damit aber die herrliche Gedächtnuß der allzeit Schönen Maria der würdigsten Mutter Gottes noch mehrers florire und grune, ist das gefundene Zeichen erstlich aufs Kupffer gestochen, dann auch in Zinn, Messing und Silber nachgegossen und an dem obgemelten Festtag (am andern Sonntag nach Ostern 1722) da die solemne Einweyhung des neuen Gottes=Hauß zu Haindling vorbey gegangen, unter die anwesende andächtige Christen daselbst zur ewigen Gedächtnuß ausgetheilet worden.

Dise Zeichen synd erstlich angerühret an dem wahrhaftigen heiligen Creutz=Partikul zu Haindling, zum andern synd sie auch berührt an dem Marianischen Gnaden=Bild zu Haindling und drittens synd sie hochgeweyht wider das wilde Feuer und Hochgewitter, wider Hexereien und Zaubereyen, wider die Pestilentzische Seuchen und Viehfall; dann auch wider die heimlichen Nachstellungen der sowohl sichtbar als unsichtbaren Feinden. Wer sich dann nutzbar diser geistlichen Zeichen und Marianischer Bildlein gebrauchen will, der kann eines mit Andacht bey sich tragen, oder gar in seine Kleyder einnähen lassen, dann auch an die Hauß=Keller= und ander Thüren anschlagen, wann das Vieh etwann verzaubert oder mit bösen Seuchen angesteckt ist, so kann man selbiges legen in das Geschirr, worauf das Vieh trinket.

Wie nicht weniger werden allhier ausgetheilet Messingene und Zinnerne Zeichen von unserem Gnadenbild zu Haindling.

Neben diesem Wallfahrtszeichen, welches ja dem aufgefundenen Zeichen der Regensburger schönen Maria aus dem Jahre 1519 nachgemacht und noch durch eine Schrift ergänzt worden war, besitzt Haindling außerdem noch eine ovale Medaille aus dem Jahre 1888.

### 13 Kappel

Wallfahrtskirche „zur hl. Dreifaltigkeit“, Pfarrei Münchenreuth

Schon 1161 stand in dieser von Zisterziensern gerodeten Gegend ein Kirchlein. Die frommen Mönche hatten zuerst auf einem Baumstamm ein Bildnis der hl. Dreifaltigkeit verehrt, dann zu seinem und der Beter Schutz eine Holzkapelle gebaut, die dann von einem festen Bauwerk abgelöst worden war.

Die Wallfahrtskapelle wurde immer wieder zerstört, zuerst 1419 und 1430 durch die Hussiten, später durch die Markgräfler im Landshuter Erbfolgekrieg 1504. Das Kirchlein wurde von der gläubigen Bevölkerung jedoch immer wieder aufgebaut. Während der kalvinistischen Zeit von Münchenreuth zerfiel das Gotteshaus. Erst nach der Rekatholisierung der Oberpfalz ab 1626 wurde das Kapellchen wieder hergerichtet.

Im Jahre 1644 gelobte ein Zeugmacher aus Waldsassen während einer schweren Krankheit eine Wallfahrt zur Kappel nach seiner Genesung. Seitdem blühte die Wallfahrt wieder auf.

Von 1645 bis 1649 wurde die neue Kirche nach den Plänen und unter der Leitung des Baumeisters Georg Dientzenhofer gebaut, dabei blieb, um die Wallfahrt nicht zu lange auszusetzen, das alte Kirchlein bis 1648 stehen und wurde mit dem neuen Gebäude überbaut.

Der Bau ist sehr interessant, entsprechend der hl. Dreifaltigkeit bildet der Grundriß einen Dreipaß, so daß daher drei Altäre jeweils einen schönen Platz in den Rundungen haben. Die Kapele umringt ein Rundgang, in dem sich früher 15 Kreuzwegstationen befanden (Kreuzauffindung durch die hl. Helena). Einen ähnlichen Grundriß gibt es noch in der schönen Wallfahrtskirche Stadl-Paura, welche ebenfalls der hl. Dreifaltigkeit geweiht ist. Sie steht in der Nähe des Stifts Lambach in Oberösterreich.

Die Kirche wurde am 12. August 1711 durch den Regensburger Weihbischof Albert Ernst Graf von Wartenberg eingeweiht.

Durch eine Feuersbrunst wurde die Kappel am 3. März 1880 schwer beschädigt, das Kirchendach und die drei Türme brannten ab. Die Brandschäden wurden umgehend beseitigt.

Neben kleineren Medaillen und Anstecknadeln aus der jüngsten Zeit gibt es von der Kappel eine sehr schöne Medaille nach Art der Salzburger Künstler Seel.

Sie ist in das frühe 18. Jahrhundert einzureichen und vermutlich von einem Meister der Seelschen Schule gefertigt, da der Sohn Paul Seel bereits 1695 gestorben ist und außerdem der Umgang um die Kappel, der auf der Medaille ebenfalls mit dargestellt ist, erst von Abt Albert Hausner 1702 als sogenannter „Kreuzgang“ gebaut worden ist. Die Medaille ist also frühestens auf 1702 zu datieren.

Die Vorderseite zeigt die hl. Dreifaltigkeit und hat als Umschrift die Anfangsbuchstaben des Benedictussegens.

Auf der Rückseite ist die Kappel mit ihren Türmen abgebildet, sowie die Anfangsbuchstaben des Zachariassegens.

Man sieht hier noch die alte Form der Türme, welche nach einem Brand 1880 mit einem Dach in Zwiebelform wieder aufgebaut worden sind.

Diese Medaille ist auch als Amulett zu betrachten, denn der Benedictussegen ist ein Schutzsegen gegen die Anfechtungen des Teufels und dient zur Beschwörung des Satans, der Zachariassegen ist ein Pestsegen und ein Schutzmittel gegen leibliche Krankheiten<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Münsterer S. 180, 182.

In den damaligen Zeiten trat immer wieder die Pest auf, so war 1667 die Pest auch in Bayern und Böhmen verbreitet, ebenso ab 1707 in Polen und dann in Deutschland. Sie kam 1713 donauaufwärts, grassierte zuerst in Wien und dann auch in Regensburg<sup>2</sup>.

Neben den Pestheiligen St. Sebastian und St. Rochus wurde auch die hl. Maria (Schutzmantelmadonna) und die hl. Dreifaltigkeit um Hilfe angerufen. Auf die zahlreichen Pestsäulen in den katholischen Ländern, bes. in der Donaumonarchie, darf verwiesen werden<sup>3</sup>.

#### 14 Maria Ort

Das Gnadenbild von Maria Ort ist eine alte Steinfigur und wie das Gnadenbild von Bogenberg – auch eine Steinfigur – die Donau aufwärts geschwommen.

Während eines Bildersturmes auf Order des Kaisers Leo in Konstantinopel im Jahre 730 soll das Gnadenbild ins Meer geworden worden sein. Es soll daraufhin auf einem Wacholderstrauch die Donau heraufgeschwommen und gegenüber der Ortschaft Ort gelandet sein.

Die Bewohner von Ort holten die Statue, Maria mit Kind, zu sich ins Dorf und wollten eine Kapelle bauen.

Jedoch an einem Morgen waren die Gnadenfigur und das ganze bereitgestellte Baumaterial von Engeln wieder auf das Südufer an die Ländesstelle gebracht worden, so daß nun hier aufgrund der wundersamen Begebenheit das Kirchlein errichtet wurde.

Mariaort gehörte zum Kloster St. Emmeram in Regensburg. Urkundlich ist 1352 erstmals eine Marienkirche erwähnt.

An der südlichen Außenseite der Sakristei wächst ein Wacholderstrauch, der mit der oben erwähnten Staude identisch sein soll. Im Jahre 1654 wurde die Pflanze schwer demoliert, da Mitglieder der spanischen Gesandtschaft Zweige als Andenken mit in ihre Heimat nehmen wollten. Kaiser Ferdinand III., der gerade in Mariaort eine Andacht verrichtete, rettete jedoch den Strauch und verbot das Schneiden von weiteren Zweigen.

Die jetzige Wallfahrtskirche wurde 1774–1776 erbaut, am 17.04.1945 durch einen Fliegerangriff auf die nahegelegene Eisenbahnbrücke zusammen mit der benachbarten Kalvarienbergkirche schwer beschädigt. Eine Renovierung konnte erst 1952 bzw. bei der Kalvarienbergkirche 1955 begonnen werden.

Von Mariaort finden sich drei Medaillen, welche auf Anfang des 20. Jahrhunderts zu datieren sind.

#### 15 Mettenbuch

Nahe der kleinen Ortschaft Mettenbuch auf den Anhöhen nördlich des Klosters Metten sahen drei Mädchen und ein etwa sechsjähriger Knabe in einer Waldschlucht im 21. 11. 1876 eine Marienerscheinung. Die Muttergottes mit dem Jesuskind auf dem Schoß saß in einem Thronessel und der hl. Josef stand dahinter. Die Wallfahrt hatte großen Zulauf.

Auch Medaillen wurden mit der Abbildung der Marienerscheinungen geprägt und in den Handel gebracht.

Im Jahre 1879 wurde jedoch die Wallfahrt vom Bischöflichen Ordinariat verboten.

<sup>2</sup> Pfeiffer S. 118.

<sup>3</sup> Hartinger, Mariahilf, S. 30, 107.

## 16 Neukirchen bei heilig Blut

Neukirchen liegt nahe der Grenze zu Böhmen an der Straße von Kötzing bzw. Lam nach Furth im Wald. Es war dies eine alte Handelsstraße von Bayern nach Prag zwischen dem Bergrücken des hohen Bogen und der tschechischen Grenze.

Aber auch auf früheren Saumpfadern über das Gebirge kamen die Wallfahrer aus dem Böhmischem und heute noch erzählen die Einheimischen, daß ein Teil der frommen Beter auch mit Schmuggelware – in der Kleidung versteckt – beladen war und um ein gutes Gelingen betete.

Berichtet wird zuerst von einer Hostie, welche man auf einem Baumstumpf einer abgeholzten Eiche fand. Ein herbeigeholter Priester barg die Hostie und verwahrte sie in der Kirche, jedoch schon am nächsten Tage lag sie wieder auf dem Baumstumpf. Dies war der Anlaß, ein Kirchlein, die Sakramentskapelle“, zu bauen.

Während der Hussitenstürme holte die fromme Bauersfrau Susanna Halada am Samstag vor Martini 1419 die Marienfigur aus der Wallfahrtskirche zu Lautschin und rettete die Madonna mit Kind nach Bayern. Der Ort Lautschin und die Kirche wurden von den Hussiten durch Brand zerstört. Nach der einen Überlieferung verbarg die Böhmin die Figur in einer hohlen Eiche, nach der anderen stellte die Bäuerin die Figur auf dem Altar der Sakramentskapelle ab.

Gegenüber der Hostienanbetung trat nun die Verehrung der hl. Maria in den Vordergrund.

Ein hussitischer Anführer namens Krcma entdeckte auf einem seiner Patrouillenritte über die bayerische Grenze etwa um 1450 die Marienfigur – nach einer anderen Version war es der Dorfrichter des tschechischen Ortes Wottawa – und reißt die Madonna in seinem hussitischen Fanatismus vom Altar und wirft sie in den nahegelegenen Brunnen. Als er wieder weiterreiten will, sieht er die Madonna wieder an ihrem Platz auf dem Altar. Seine Untat wiederholt er ein zweites und ein drittes Mal und immer wieder steht die Muttergottes an ihrem Platz. In seiner Wut zieht er nun seinen Säbel und schlägt ihn durch die Krone in den Kopf der Madonna. Da quillt plötzlich Blut aus dem Haupt, fließt auf seinen Säbel und spritzt auf sein Wams.

Von Grauen geschüttelt springt er auf sein Pferd, doch dieses bewegt sich nicht von der Stelle, er reißt ihm nun verzweifelt die Hufeisen herab, nachdem auch dies nichts nützt, erkennt er seine Missetat, kniet vor dem Gnadenbild nieder und bereut seine Tat. Er soll später noch oft in seinem Leben zur Gottesmutter nach Neukirchen gepilgert sein.

Die Wallfahrt blühte bereits in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts auf und daher mußte die Kapelle bereits um 1520 erweitert werden, nochmals 1610 und ab 1690 wurde an der Kirche erneut gebaut, man sprach von einem 5. bzw. 6. Neubau, die Einweihung erfolgte am 19. Juli 1721.

Im Jahre 1656 wurde den Franziskanern in Neukirchen bei hl. Blut die Wallfahrtsseelsorge übertragen, wobei in den Hauptwallfahrtszeiten bis zum 10. Patres tätig waren; darunter waren immer welche, die die tschechische Sprache voll beherrschten, da auch viele tschechische Wallfahrer kamen.

Die Franziskaner bauten ihre Klosterkirche an die Wallfahrtskirche an, durchbrachen die Wand hinterm Hochaltar und öffneten damit die Klosterkirche nach Westen.

Ihre Kirche wurde am 9. September 1661 eingeweiht. 1751 erfolgte die Rokokoausstattung beider Kirchen.

In der Zeit der Aufklärung wurde die Wallfahrt zuerst im Königreich Böhmen und anschließend im Kurfürstentum Bayern stark behindert. Das Gleiche gilt für die Napoleonische Zeit. Nach einer Wiederbelebung anschließend im 19. Jahrhundert führten der erste Weltkrieg und der Nationalsozialismus wieder einen Rückgang der Wallfahrten herbei. Durch die Schließung der Grenze mit der Vertreibung der Sudetendeutschen blieben die Wallfahrten nur auf das Bundesgebiet beschränkt.

Neukirchen wurde jedoch eine beliebte Wallfahrt für die Sudetendeutschen zur „Grenzlandmadonna“.

Durch die politische Wende im Osten wurden auch die Grenzen zur Tschechei wieder durchgängig und Wallfahrtsgruppen aus dem Böhmisches besuchen wieder das Neukirchner Gnadenbild.

Die frühesten Wallfahrtsmedaillen sind aus Bestellbriefen von zwei Neukirchnern in Salzburg bekannt. Auszüge aus diesen Schreiben hat der Salzburger Heimat und Medaillenforscher Karl Roll in seinem Artikel über „Die Medaillen und Stempelsammlung des Benediktinerstifts St. Peter in Salzburg veröffentlicht. Leider sind diese Briefe in der Bibliothek St. Peter nicht mehr auffindbar.

Es wurden dort in den Jahre 1673–75 an Ablaß- bzw. Weihepfennigen 4346 Stück bestellt, davon ein Teil mit den Gnadenbildern von Pribram und Hl. Blut (Neukirchen), der größte Teil jedoch nur von Heilig Blut.

Es gab verschiedene Variationen, gelbe und weiße Messingpfennige, aus Horn in Silber bzw. Messing gefaßt, sogar aus Holz wurden sie hergestellt.

Den Briefen nach zu schließen, müssen die Neukirchner ihren Handel bis nach Prag ausgedehnt haben und es muß damals schon Mehrortwallfahrten vom Hl. Berg Pribram und Neukirchen gegeben haben. Auch Zwittermedaillen von Neukirchen und Klattau sind bekannt.

Diese Ablaßpfennige aus der damaligen Zeit wurden aus Salzburg bezogen. Dort bestand im 17. und 18. Jahrhundert eine gut florierende Devotionalienfabrikation, wobei das Kloster St. Peter als Mittler, d. h. sowohl als Auftraggeber, als auch als Verkäufer tätig war. Es wurde der gesamte Süddeutsche Raum versorgt. Aber auch Köln hatte Dreikönigsmedaillen von Salzburg bezogen.

Die bekanntesten Salzburger Medaillenhersteller waren die fürsterzbischöflichen Stempelschneider Peter und Paul Seel, Vater Peter S. an der Münze tätig von 1632–1665, gestorben 1669, Sohn Paul S. tätig von 1660–1695. Sie signierten mit PS.

Auch in Verbindung mit dem Bogenberg gibt es Zwittermedaillen in Form von Anhängern. Die Bogenberger wallfahrteten ab 1690 alle 10 Jahre zu dem Grenzlandheiligtum.

Das Signum IN auf einigen von diesen Anhängern wird von Peus den Augsburger Silberschmieden Jakob Neuß dem Älteren bzw. dem Jüngeren zugeschrieben. Es könnte jedoch durchaus auch von Künstlern aus dem Salzburger, evtl. auch aus dem Passauer Raume stammen.

Eindeutig belegt ist die Herkunft der anlässlich der 300-Jahrfeier 1751 ausgegebenen Medaillen mit der Aufschrift „ROMA“ aus Rom. Mit ihnen war ein vollkommener Ablaß verbunden.

Auch anlässlich der 100-Jahrfeier der Franziskanerkirche, welche ja mit der Wallfahrtskirche verbunden ist, wurden Medaillen mit der Aufschrift „ROMA im Sockel ausgegeben.

Zwei Medaillen aus dem 18. Jahrhundert weisen auf eine Marienbruderschaft hin. Die Bruderschaft zur schmerzreichen Jungfrau und Gottesmutter Maria wurde

1739 eingeführt. Papst Clemens XII. hatte zu diesem Anlaß einen Ablassbrief vom 4. III. 1739 ausgestellt.

Nach dem Kirchenführer bestand außerdem seit 1735 die Bruderschaft der sieben Unbilden Mariens.

Die Wallfahrtszeichen des 19. Jahrhunderts dürften wohl von der Medaillenprägestalt Pöllath (Schrobenhausen in Oberbayern) stammen.

### *17 Niederachdorf*

Die Wallfahrt „zum hl. Blut“ von Niederachdorf gehört zur Pfarrei Pondorf und liegt etwa 20 km donauabwärts, östlich von Regensburg.

Als um etwa 1700 die alte Filialkirche von Pondorf erweitert werden sollte, fand man beim Abbruch des Altares eine Reliquie mit der Aufschrift „Blut Christ“.

Der Weihbischof Albert Ernst von Wartenberg glaubte in dieser Reliquie Erde mit dem Blut des Herrn zu erkennen. Als die neurenovierte Kirche eingeweiht wurde, stiftete der Weihbischof noch zusätzlich eine Blutreliquie und für beide ließ Bischof Clemens von Regensburg eine sehr schöne Monstranz anfertigen.

Die Wallfahrtskirche, ein Rundbau, wurde und wird heute noch von sehr vielen Pilgern besucht.

Die von hier bekannte Wallfahrtsmedaille ist von Och im Jahre 1897 als neu beschrieben, dürfte also um etwa 1890 geprägt, worden sein.

### *18 Pilgramsberg*

Die Wallfahrtskirche Pilgramsberg, Pfarrei Rattiszell, steht auf einem Hügel, weithin sichtbar.

Es gibt zwei Entstehungslegenden, die eine erzählt von einem Holzknecht, welcher das Gnadenbild in einer Buche entdeckte und bei einer Bäuerin in den Herrgottswinkel stellte. Nach deren Tod, als der Hausrat unter den Erben verteilt wurde, soll die Holzfigur von einem Mann gekauft und auf den Pilgramsberg verkauft worden sein.

Die andere berichtet, daß das Gnadenbild in einem hohlen Baum in der Ingolstädter Gegend 1443 aufgestellt worden sei, jedoch infolge Kriegswirren dann privat aufgehoben und viele, viele Jahre später durch den Dienstknecht Georg Fenzl von Haindlingsberg der Kirche von Pilgramsberg übergeben worden sei. 1839 erfolgte in einer feierlichen Prozession die Übertragung des Gnadenbildes auf den Hochaltar.

Die Madonnenfigur mit Jesuskind wird in das 17. Jahrhundert datiert, auf der Rückseite des Sockels, auf dem das Gnadenbild steht, ist die Jahreszahl 1443 zu sehen.

Von Pilgramsberg ist nur die vorliegende Medaille, von Peus auf das Jahr 1909 datiert, bekannt.

### *19 Die schöne Maria von Regensburg*

Aus wirtschaftlichen und religiösen Gründen sowie falschen Anschuldigungen entwickelte sich im 15. Jahrhundert in Regensburg eine Aversion gegen die Juden.

Die Juden standen als kaiserliche Kammerknechte – natürlich gegen Bezahlung von Abgaben, der sogenannten Reichsjudensteuer – unter dem besonderen Schutz der jeweiligen Kaiser bzw. Könige. Nach dem Tode des Kaisers Maximilian am 13. Januar

1519 beschloß der Rat am 21. Februar 1519 auf Betreiben der Zünfte die Ausweisung der Juden aus Regensburg.

Auf dem Reichstag in Worms erhoben die Juden Klage wider die Stadt Regensburg und bei der Hofgerichtsverhandlung am 25. Februar 1521 wurde die Stadt neben anderem verurteilt, die Judensteuer zu übernehmen.

Innerhalb 2 Stunden mußte die Synagoge geräumt werden und nach 5 Tagen durfte kein Jude mehr in der Stadt sein.

Der Stadtschultheiß Hans Schmallier, welcher die Juden schon früher gewarnt hatte, wurde mit Hilfe der Folter „überführt“ und am 4. April „wegen Unterschlagung, Veruntreuung der städtischen Gelder und verrätherischer Verständnisse mit den Juden“ mit dem Schwert gerichtet.

Bei der Niederreißung der Synagoge stürzte ein Teil des Gemäuers ein und begrub den Steinmetzmeister Jakob Kern unter sich. Als man ihn mühsam befreit hatte – er blutete aus Mund, Nase und Ohren – (Schädelbasisbruch), trug man ihn halbtot in bedauernswertem Zustand nach Hause und empfahl ihn Gott.

Doch schon am nächsten Tage war er wieder an seiner Arbeitsstätte.

Nachdem schon vorher geplant war, an Stelle der Synagoge eine Marienkapelle zu erbauen, wurde dieses – ich möchte sagen – erste Wunder der hl. Maria zugesprochen und ein neuer Gnadenort war entstanden.

Am 21. März begann man bereits mit dem Bau einer Kapelle aus Holz, in der noch während des Baus ein Altar aufgestellt worden war. Bereits am 25. März wurde dieser vom damaligen Weihbischof Peter Krafft geweiht. Das Altarbild war ein Gemälde der Muttergottes mit dem Jesuskind und wurde etwa ein Jahr später durch eine Marienfigur des Landshuter Künstlers Hans Leinberger ersetzt.

Vor der Kapelle wurde eine lebensgroße Marienfigur auf einer hohen Säule aufgestellt.

Auf einem Holzschnitt von Michael Ostendorfer, der seit etwa 1520 Bürger von Regensburg war, ist diese Mariensäule mit Wallfahrern abgebildet. Ein Druckstock davon ist im Bayerischen Nationalmuseum in der Volkskundlichen Abteilung ausgestellt.

Die Wallfahrt wurde rasch bekannt und es kamen massenhaft Wallfahrer. So wurden z. B. im Jahre 1520 allein über 1500 Prozessionen gezählt, und in den ersten drei Jahren sollen in der Wallfahrtskapelle 25 374 Messen gelesen worden sein.

Die Wallfahrt erreichte in den Jahren 1519–1521 ihren Höhepunkt, ging aber bereits in den Jahren 1522/23 zurück und dürfte bereits 1525 fast ganz erloschen sein.

Am Bau einer neuen größeren Kirche war bis 1525 gearbeitet worden, danach ruhten die Bauarbeiten lange Zeit, bis dann erst 1540 die neue steinerne Kirche eingeweiht werden konnte.

Jedoch schon am 15. 10. 1540 fand bereits die erste lutherische Abendmahlsfeier in der neuen Kirche, der heutigen Neupfarrkirche, statt. Die alte Holzkapelle wurde etwa zwischen 1537 und 1540 abgebrochen.

Der Regensburger königliche Regierungs-Registrator Wilhelm Schratz hat im Jahre 1887 unter Benützung der noch vorliegenden Rechnungen einen ausführlichen Bericht über die Wallfahrtszeichen zur schönen Maria in Regensburg veröffentlicht.

Danach wurde im Rechnungsjahr 1515/20 „der Gemain Rechenschaft Ausgebens und Einnemens bis auf Annunciationis Marie zwanzigsten Jars . . . (Maria Verkündigung 23. März) am Freitag nach Maria Himmelfahrt (15. August) 1519 eine Geldsumme an den „Maister Peter Goltschmidt von Ambergk von den vier Eysen zu den Zaichen vnser lyeben frawen zu schneiden“ bezahlt.



Nach den Aufzeichnungen fertigte ebenfalls ein Goldschmied Caspar Negeln ein Steinmodell für „pleiene zaichen“ zu gießen und eine Kupfertafel für eine Begleitschrift zu diesen Bleizeichen.

Am Montag nach Elisabeth (19. November) wurde der gleiche Goldschmied bezahlt für „ainen Stain darain ein Maria Pild rund geschnitten, so man Zaichen darin den Kirchenferttern geust“.

Bei dem Ausgabeverzeichnis 1520/21 erhielten Vergütungen: ein nicht mit Namen Genannter für „Von aynem Zaichen vnser lieben frawn bildnussen zugraben“.

„Dem Jungen loyen zahlt für einen zwiefachen Modl zu den pleien zaichen zu graben“.

„Casparn Negele, Golttschmidt fur ainen stain mit ainem Zaichen vnd dan fur ij stain zu zwaien zaichen aller ding“.

„Mer dem loyen Pildtschnitzer für eainen Stain zugraben zwifach zu den pleien zaichen vnd fur die Stein“

„lienharden Aichenseer fragner für vj furn stain zun pleien Zaichen“.

Aus den Rechnungen 1521/22 ist eine Zahlung an „Maister albrechten Altorffer Maler zalt Sampstags nach dem Sunntag Quasimodogeniti von einem Zaichen durch die schon Junkfrau Maria der mutter Gottes auss furbit ect. dann aynen weibsbildt so man aus Unschuld ertrenken hat wollen ect. zumalen Auch von einem fueter vber das potiff aller ding zalt vij gulden“ ersichtlich.

Desgleichen aus den Rechnungen 1522/23 „Maister Paulsen Buchtrukker ... zalt für jM Büchlein der schönen Junckfrauen Marien zaichen getruckt ect“.

Sampstag nach dem Sunntag letare zalt ainem Potten so die zaichen Eysen von Landshut alher getragen.

Im Rechnungsjahr 1523/24 finden sich keine Ausgaben über einen Kauf von Eisen- bzw. Steinmodell zur Anfertigung von Wallfahrtszeichen.

Folgende Arten von Zeichen wurden verkauft:

1. Große aus Silber, vergoldet
2. Große aus Silber
3. Mittlere aus Silber, vergoldet
4. Mittlere aus Silber
5. Kleine aus Silber, vergoldet
6. Kleine aus Silber
7. von den Bleizeichen sind Form und Größe nicht mehr bekannt, da keines erhalten ist.

Verkauft wurden nach Schratz in den Rechnungsjahren 1519/20

Silberne Zeichen	2323
Bleierne Zeichen	<u>8122</u>
insgesamt	12445

1520/21

Silberne Zeichen	9763
Bleierne Zeichen	<u>12347</u>
insgesamt	22110

1521/22

Silberne Zeichen	7 857
Bleierne Zeichen	ca. 10 000
insgesamt	ca. 17 857

Die Bleizeichenrechnung ist nicht vorhanden, die Zahl von 10 000 ist geschätzt.

Ebenso fehlen die Gesamtzeichenrechnungen von 1522/23 und 1523/24.

Es ist anzunehmen, daß in diesen Jahren nurmehr bleierne Zeichen angefertigt und verkauft worden sind, so daß aufgrund vorliegender Rechnungen Schatz für diese beiden Jahre eine Stückzahl von je etwa 15 000 Bleizeichen annimmt, also insgesamt etwa 70 000 Zeichen.

Aus diesen Rechnungen sind auch die Künstler und Handwerksmeister ersichtlich, welche für die Anfertigung der Geräte (Stein- und Eisenmodel) und für die Herstellung der Medaillen tätig waren. Es sind dies die Goldschmiedemeister Peter aus Amberg, Caspar Negel und Paul Plank aus Regensburg, Adrian Littich und Roblmann aus Landshut, der junge Bildschnitzer Erasmus Loy und die Zinngießer Wolf Zirgkh und Hans Raft aus Regensburg. Der Regensburger Goldschmiedemeister Hans Diener erhielt Entgelt für Gold- und Münzproben und der Augsburger Leonhard Gundelfinger für Kretzwaschen.

Die Wallfahrtszeichen sowie Bücher, in welchen die Wunderzeichen beschrieben waren (siehe Rechnung Altdorfer), Bilder, Rosenkränze usw. wurden in einem Laden am Neupfarrplatz verkauft.

Erhalten blieben von den vielen Zeichen die beschriebenen acht Arten, wobei die runde Abbildung in der viereckigen Plakette sehr viel Ähnlichkeit mit dem runden, von v. Höfken beschriebenen Zeichen hat.

Es wurden jedoch auch runde Zeichen geprägt, wie aus einer Rechnung von 1519 hervorgeht, wonach der Goldschmidt Negelein „für ainen Stain darain ein Maria Pild Rundt geschnitten, so man Zaichen darein den Kirchenfertern geust, . . .“

Es wurden also die runden, v. Höfken schreibt „bracteatentartigen“ aus Silber, als auch durchbrochene Zeichen in Rahmenform gefertigt. Die verschiedenen Größen mit nur geringen inhaltlichen Abweichungen weisen darauf hin, daß mehrere Gießformen bzw. Model angefertigt und verwendet worden sind.

Zu erwähnen wäre noch, daß der Zinngießer Wolfgang 1519/20 aus 2 Pfund Blei „Pauzeichen den Tagelöhnern am Bau“ anfertigte.

## 20 Regensburg, Alte Kapelle – St. Kassian

Die alte Kapelle ist eine der ältesten Kirchen in Bayern und ebenfalls eine der ältesten Marienwallfahrten.

Die Kirche wurde von König Ludwig erbaut und ist bereits im Jahre 875 urkundlich erwähnt.

Nachdem die Kirche in ihrem baulichen Zustande sehr heruntergekommen war, wurde sie von Kaiser Heinrich II. erneut wieder aufgebaut.

Das im byzantinischen Stil gemalte Gnadenbild, Halbfigur der Madonna mit Jesuskind auf dem rechten Arm habe – der Legende nach – Kaiser Heinrich der Heilige bei seiner Krönung von Papst Benedikt VIII. als Geschenk erhalten. Es galt lange Zeit als eine Nachbildung des Gnadenbildes von S. Maria Maggiore in Rom. Es ähnelt jedoch

stark dem Bild der Madonna von Santa Maria del Popolo. Dieses Gemälde wurde von Papst Sixtus IV. 1478 als Lukasbild bestätigt.

Das Bild wird auf das erste Viertel des 13. Jahrhunderts datiert und ist vermutlich in Süddeutschland im Raume Regensburg gemalt worden.

Nach früheren Anschauungen stammt es aus Pisa. Nachdem Regensburg zu Bayern kam, wurde das Gnadenbild im Jahre 1810 beschlagnahmt und wurde in die Königliche Galerie nach Schleißheim und später in das Bayerische Nationalmuseum nach München gebracht.

Nach langen Verhandlungen und mit Hilfe des damaligen Bischofs Ignatius von Senestrey konnte das Bild im Tauschwege 1862 wieder nach Regensburg zurückgeholt werden und wird seitdem in der Alten Kapelle wieder verehrt.

St. Kassian ist eine Sekundärwallfahrt der Schönen Maria. Das Gnadenbild, ein Erzeugnis des Landshuter Bildschnitzers Hans Leinberger, wurde vermutlich von den Minoriten 1520 erworben und in der Minoritenkirche aufgestellt. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts kam die Verehrung der Schönen Maria erneut wieder auf. Am 13. August 1747 übertrug der Stiftskanonikus J. A. Götz diese Marienstatue aus dem Minoritenkloster nach St. Kassian und bald wurde das Marienbild sehr verehrt, wie aus Berichten von zahlreichen Wallfahrten ersichtlich ist.

Mit Beginn der Säkularisation endeten auch die Wallfahrten.

Der Regensburger W. Schratz, Obmann der bayer. numismatischen Gesellschaft, weist in seinem Artikel „Die Wallfahrtszeichen zur schönen Maria in Regensburg und die sonstigen Regensburger Marien-Münzen“ darauf hin, daß von den vielen kath. Kirchen und Klöstern der Stadt Regensburg mit den vielen wundertätigen Gnadenbildern keine älteren Betpfennige vorhanden wären. Er hat von den Gnadenbildern der Alten Kapelle und von St. Kassian sowie vom Hl. Erhard (Niedermünster) Medaillen entworfen, welche von der Prägeanstalt Lauer gefertigt worden sind.

## 21 *St. Emmeram*

Vier Heilige, nämlich St. Dionysius, St. Emmeram, St. Wolfgang und St. Erhard wurden früher als Patrone des Bistums Regensburg verehrt und als Schutzheilige angerufen, wovon St. Wolfgang der Hauptpatron, die anderen Nebenpatrone waren. Seit dem zweiten vatikanischen Konzil wurde der hl. Dionysius als Nebenpatron gestrichen.

In der Kirche St. Emmeram, einer päpstlichen Basilika in Regensburg, werden drei Heilige verehrt.

Bevor man die Basilika betritt, sieht man bereits in der Vorhalle die Skulptur des Salvators, des thronenden Christus und seitlich neben den Portalen die Plastiken des hl. Emmeram und des hl. Dionysius.

Im Gotteshaus selbst befinden sich jedoch nur die Gräber des hl. Emmeram und des hl. Wolfgang. Die Gebeine des hl. Dionysius sollen ebenfalls in dieser Kirche ruhen, was jedoch als Geschichtsfälschung entlarvt worden ist.

Der hl. Emmeram

Das Leben und Sterben des hl. Emmeram wurde von Bischof Arbeo von Freising (765–783) beschrieben.

Er soll aus der Stadt Poitiers in Aquitanien, also aus Westfrankreich, stammen und dort aufgrund seiner Taten und seines hohen Ansehens zum Bischof geweiht worden

sein. Warum er seine alte Heimat verließ, ist unbekannt, waren es politische Schwierigkeiten oder der Drang zum Missionieren?

Er durchzog das damalige Gallien, das Christentum lehrend und predigend, überschritt den Rhein und kam nach Alamannien. Da er die Sprache nicht kannte, diente der fromme Priester Vitalis ihm als Dolmetscher. Bald zog er jedoch weiter, denn er wollte das Volk der Awaren christianisieren.

Der bayerische Herzog Theodo, der an einer kirchlichen Organisation seines Landes interessiert war, ließ den Heiligen jedoch nicht weiterziehen und so wurde er im Lande der Baiern tätig.

Vor seinem Tode wollte er noch nach Rom pilgern und brach mit einigen Geistlichen auf. In Helfendorf rasteten sie einige Tage.

Zu dieser Zeit wurde jedoch die Herzogstochter Oto durch Sigibald, dem Sohn eines Richters, schwanger. In ihrer Not wandte sie sich an den hl. Emmeram und er bot sich an, die fremde Sündenschuld auf sich zu nehmen.

Lampert, der Bruder der Herzogstochter, eilte dem Bischof nach, stellte ihn und trotz der Beteuerung seiner Unschuld und dem Verlangen, vor das Gericht des römischen Stuhles gestellt zu werden, ließ Lampert den Heiligen durch seine Gefolgsleute grausam auf einer Leiter zu Tode martern.

Dies geschah nach den heutigen Erkenntnissen wahrscheinlich im Jahre 652.

Der Leichnam wurde zunächst in Aschheim begraben und später nach Regensburg überführt. Bischof Arbeo berichtet von mehreren Wundern, welche sich nach dem Tode des hl. Emmeram ereigneten.

### *St. Dionysius*

Der hl. Dionysius wurde im Kloster St. Emmeram verehrt und war sogar bis in die sechziger Jahre dieses Jahrhunderts Nebenpatron des Regensburger Bistums.

Es sind nun drei Heilige mit dem Namen Dionysius hier zusammen verquickt. Der erste war Schüler des hl. Apostels Paulus. Er war Mitglied im Rat der Athener und folgte Paulus nach, als dieser in Athen predigte, daher der Beiname „Areopagita“. Der zweite, der Verfasser des „Corpus Areopagiticum“ lebte um die Wende des fünften zum sechsten christlichen Jahrhunderts und blieb ein unbekannter Priester und evtl. auch Kirchenfürst. Er gilt als Begründer der christlichen Mystik.

Der dritte Heilige nun wurde zur Zeit des römischen Kaisers Decius zusammen mit sechs weiteren Bischöfen von Rom nach Gallien zur Christianisierung gesandt. Er erlitt in Paris den Märtyrertod durch das Schwert.

An seinem Grab wurde im frühen 7. Jahrhundert das Kloster „St. Denis“ (Hl. Dionysius) erbaut, welches zu einem Lieblingskloster der Merowingerkönige wurde.

Im frühen neunten Jahrhundert wurde nun, um dem Heiligen mehr Ansehen zu verleihen, dieser mit dem Apostelschüler Dionysius Areopagita gleichgesetzt und es kam noch die Legende auf, daß der Heilige mit dem abgeschlagenen Haupte in den Händen, von Engeln begleitet, zu seiner Begräbnisstätte ging.

Auch Karl der Große übernahm zur Legitimierung seiner Herrschaft die Verehrung dieses merowingischen Hausheiligen und das Kloster St. Denis wurde zum französischen Nationalheiligtum.

In der Klosterkirche von St. Emmeram in Regensburg sind nun Kaiser Arnulf von Kärnten († 899) und Ludwig das Kind (911) begraben. Es waren die Letzten aus dem Karolingergeschlecht.

Was lag also näher, als die Gebeine des hl. Dionysius nach Regensburg zu verlegen. Auf die verschiedenen Legenden sei hier nicht eingegangen. Die fromme Lüge und Geschichtsfälschung hielt sich lange und der Pariser Heilige war sogar bis in unser Jahrhundert einer der Bistumspatrone Regensburgs.

### *St. Wolfgang*

Der hl. Wolfgang, einer der großen Reichsbischöfe seiner Zeit, wurde in Schwaben geboren. Seine Eltern waren Freigeborene, welche ihm eine gute Ausbildung vermittelten.

Im Kloster Reichenau lernte er den Babenberger Friedrich kennen und schloß mit diesem Freundschaft. So kam er nach Würzburg und später, als Friedrich Erzbischof von Trier wurde, auch in diese Stadt, wo er als Domscholaster und Dekan tätig war.

Bei einer Italienfahrt begleitete der Erzbischof den Kaiser Otto I., erkrankte an einer Seuche und verstarb. Zuvor bat er den Kaiser um Schutz für seinen Freund, der bei manchen ob seiner strengen mönchischen Lebensweise verhaßt war. Wolfgang sympatisierte nämlich mit der mönchischen Reformbewegung aus Lothringen.

Er kam nun in die kaiserliche Kanzlei, welche vom Bruder des Kaisers, dem frommen und hochgebildeten Kölner Erzbischof Bruno geleitet wurde. Dieser bot ihm einen Bischofsstuhl an, was St. Wolfgang jedoch ablehnte. Auf seine Bitte hin wurde er entlassen, besuchte seine Eltern in Schwaben und trat dann um 965 in das damals einsam gelegene Kloster St. Gallen ein, welches strenge Regeln hatte. Er wirkte als weitbekannter Lehrer in der Klosterschule.

Hier erhielt er auch vom hl. Ulrich, Bischof von Augsburg, welcher mit dem Kloster Einsiedeln sehr verbunden war, die priesterlichen Weihen.

Mit Erlaubnis seines Abtes Gregor reiste der hl. Wolfgang 970 nach Osten, um die Ungarn zu missionieren.

Die Bekehrung der Ungarn war dem hl. Ulrich ein seelsorgerisches Anliegen und der junge Benediktiner aus Einsiedeln war dem Augsburger Bischof in freundschaftlicher Verehrung zugetan und verbreitete noch vor der Kanonisation dessen Kult.

Auf Vorschlag des Bischofs Pilgrim von Passau erhielt um Weihnachten 972 Wolfgang in Frankfurt die königliche Investitur und wurde im Januar 973 vom Erzbischof von Salzburg zum Bischof geweiht.

Er war nun zugleich in Personalunion Abt von St. Emmeram, erkannte jedoch bald, daß dies nicht ging und bestellte den Mönch Ramwold aus dem Kloster St. Maximin in Trier zum Prior und späteren Abt.

Er stimmte auch der Errichtung des Bistums Prag zu.

Während eines Aufstandes des Bayernherzogs Heinrich des Zänkers (976/977) floh der hl. Wolfgang in die bischöflich-regensburgischen Besitzungen am Abersee und das bischöfliche Kloster Mondsee.

Auf einer Reise zu den ausgedehnten Besitzungen des bischöflichen Stuhles starb der Heilige etwa siebzigjährig im Jahr 994 in Popping.

Seine Reliquien ruhen in der St. Wolfgangskrypta in St. Emmeram.

Alljährlich wird im Bistum Regensburg die St. Wolfgang-Festwoche gefeiert.

Die Legenden über den Hl. Wolfgang, den Kirchengründer, Teufelsvertreiber, großen Wuntertäter und Nothelfer sind wohl auf Gebietsstreitigkeiten zwischen dem

Stift Mondsee und dem Salzburger Erzbischof, sowie auf die Verbreitung der Wallfahrt von St. Wolfgang am Abersee, dem heutigen Wolfgangssee, zurückzuführen. Im Stift Mondsee wurden die Wunderberichte aufgezeichnet und veröffentlicht.

Nach der Legende wollte der hl. Wolfgang Einsiedler werden, bat Gott auf einem hohen Felsen um ein Zeichen, wo er seine Behausung und ein Kirchlein bauen solle. Er warf nun sein Beil weit in die Lüfte, suchte es dann und fand es auf einem harten Felsen bei einem großen See.

Daher das bekannte „Wolfgangshackl“, welches sich häufig an Rosenkränzen findet.

## 22 Kreuzkapelle

Der Straßename Bachgasse weist darauf hin, daß hier einmal der Vitusbach durch die Stadt zur Donau floß. Ein Brücklein über diesen Bach in der Gegend der heutigen Gesandtenstraße hieß der Judensteg, da ja bis 1519 am Neupfarrplatz das Judenviertel war.

Am Gründonnerstag des Jahres 1219 glitt ein Priester bei einem Versehgang auf dem Steg aus und verschüttete dabei die Hostien aus dem Kelch, den er bei sich hatte. Der Legende nach erschienen augenblicklich mehrere Engel, sammelten die Hostien wieder ein und legten sie in den Kelch zurück.

Um den Ort des Hostienwunders zu heiligen, wurde die St. Salvatorkapelle gebaut. Auf dem Altar verehrte man ein altes wundertätiges Kreuz aus Holz aus dem 13. Jahrhundert, welches sich jetzt in der Cäcilienkirche befindet.

In dieser brachte ein Priester 1257 das hl. Meßopfer dar, zweifelte jedoch bei der Wandlung und während der Aufhebung des Kelches an der Gegenwart des heiligen Blutes unseres Herrn Jesu Christi. Da streckte der Gekreuzigte auf dem Altar seinen Arm aus und nahm dem Priester den Kelch aus der Hand und gab diesen erst wieder zurück, nachdem der Geistliche seine Zweifel bereut hatte.

## 23 Regensburg-Niedermünster

In der Kirche des Klosters Niedermünster liegt der hl. Erhard begraben. Er war zuerst als Wanderbischof im Elsaß tätig, anschließend lebte und wirkte er in Bayern, noch vor dem hl. Bonifatius, aber nach dem hl. Emmeram. Er verstarb etwa um 700 und wurde zunächst in der Erhardikrypta, östlich von Niedermünster, begraben.

Papst Leo IX. (1049–1054), ein Vetter Kaiser Heinrich III., ließ die Gebeine aus dem Erdgrab heben und sie wurden beim Wiederaufbau der Klosterkirche Niedermünster, welche bei einer Brandkatastrophe 1152 zerstört worden war, in diese übertragen und ruhen unter einem Altar an der Nordseite der Kirche.

Konrad von Megenberg, der Kanoniker in Regensburg war, erlebte und bekam 1339 am Grab des Heiligen wundersame Heilung von seinem Leiden, einer Lähmung.

Die Verehrung des Heiligen ist eng begrenzt und die früheren Wallfahrten sind praktisch in Vergessenheit geraten.

Eine von Schratz entworfene Medaille wurde anlässlich des geplanten Baues des „Erhardihauses“ (Kolpinghaus) für die Finanzierung desselben verkauft.

## 24 Kreuzberg bei Schwandorf

### Wallfahrtskirche Maria Himmelfahrt

Auf dem Kreuzberg bei Schwandorf befand sich im 16. Jahrhundert eine St. Michaelskapelle, welche abgerissen wurde, Anschließend stellte man drei Kreuze auf, daher der Name Kreuzberg.

Im Jahre 1678 begann man mit dem Bau einer Kapelle und der Erzdechant von Cham, Mathias Schmidt, stiftete ein Mariahilfbild (Passauer Art), welches durch zwei goldene, mit Edelsteinen geschmückte Strahlendiademe und ein breites, ebenfalls mit Edelsteinen verziertes Halsband – an den Enden der Strahlendiademe befestigt –, verziert ist.

Die Kirche mußte mehrmals erweitert werden; 1782 wurde sie durch ein kuppelüberwölbtes Langhaus vergrößert und mit Altären und einer Kanzle im Rokokostil ausgestattet.

Am 15. April 1945 wurde die Kirche durch einen Bombenangriff auf Schwandorf zerstört, das Gnadenbild jedoch hing unversehrt an seinem Platz im vollkommen demolierten Hochaltar.

1949 begann der Wiederaufbau der Kirche und am 7. Dezember 1952 wurde das Gnadenbild wieder übertragen. 1960 erfolgte die Einweihung der Wallfahrtskirche durch Weihbischof Josef Hiltl von Regensburg.

Die Betreuung der Wallfahrt erfolgte von 1738–1803 durch die Kapuziner, anschließend durch Weltpriester, welche 1889 durch Karmeliten abgelöst wurden.

## 25 Sossau

Links der Donau, einige Kilometer oberhalb der Stadt Straubing, liegt das äußerlich sehr bescheidene Kirchlein Sossau. Tritt man jedoch in das Gotteshaus ein, ist man von der schönen Innenausstattung aus dem Spätbarock zum Rokoko überrascht.

Die Geschichte berichtet, daß etwa um das Jahr 1140 der Graft Albert von Bogen den Meier-Hof Saizovia dem von ihm gestifteten Kloster Windberg geschenkt hat. In ihm sind die Praemonstratenser tätig, deren Ordensheiliger der hl. Norbert ist. Unter dem 23.12.1146 wurde die Schenkung von Papst Eugen III. bestätigt. Sossau war zunächst ein Wirtschaftshof des Klosters, im Jahre 1177 ließ Abt Gerhard die alte Kirche renovieren und erweitern. Teile davon mit dem Turm sind heute noch im Kirchenbau integriert. Die Kirche wurde mehrmals erweitert, um 1350 ließ Abt Friedrich von Windberg an das alte romanische Langhaus einen gotischen Chor anfügen.

Die höchste Blüte erreichte die Wallfahrt nach dem 30-jährigen Kriege. Die Wallfahrtsjubiläen in den Jahren von 1677 bis 1777 wurden mit großen Feierlichkeiten abgehalten. Im Jahre 1777 erhielt die Kirche auch den Choraltar.

1335 gab Herzog Heinrich von Niederbayern der Kirche das Asylrecht. Die Wallfahrtskirche wurde mehrfach von verschiedenen Päpsten mit Ablässen und Privilegien ausgestattet.

Das Gnadenbild ist eine Kalksteinfigur aus dem frühen 14. Jahrhundert, das Jesuskind sitzt auf dem rechten Arm seiner Mutter und umfaßt mit der rechten Hand ein Vögelchen. Maria hält in der linken Hand eine Rosenknospe (Rosa mystica). Es ist dies ein Werk der Hochgotik.

Zu beiden Seiten des Hochaltars stehen die Statuen der Heiligen Acilius und Lucius. Nach der Legende soll das „bayerische Loretto“ von dem römischen Offizier und Consul Manlius Acilius Glabrio in Antenring auf dem rechten Donauufer etwa 8 km von Straubing gegründet und von dem Jünger des Apostels Paulus und Sohn des Simon von Cyrene, welcher dem Heiland das Kreuz trug, dem hl. Lucius Cyrenaeus, geweiht worden sein. Es war dies der Ort der heutigen Wallfahrt „Freuenbrünnl“. Da die Gegend durch Räuber verunsichert wurde, trugen die Engel das Kirchlein zunächst nach Frauenfleck, einer Wiese in der Gemeinde Alburg, anschließend nach Kagers und mit Boot um Mitternacht erfolgte die Überfahrt nach Sossau.

Die Kirche ist auch auf den Wallfahrtsmedaillen von 1677 abgebildet, auf der Rückseite mit dem Ordensgründer, dem hl. Norbert bzw. dem hl. Augustinus. Die Norbertiner sind ein Reformorden der Augustiner-Chorherrn nach dem Vorbild der Zisterzienser.

### 26 *Straubing*

#### Maria zu den Nesseln

Nach der Wallfahrtslegende wurde das Bild in einer Mauernische unweit von Heilbronn umwuchert von Brennesseln entdeckt. Eine Frau, die das Bild mit nach Hause nehmen wollte, hörte plötzlich eine Stimme: „Laß mich an meinem Orte, hier wird Gottes Allmacht den Menschen Wunderwerke weisen“. Bald entwickelte sich hier eine Wallfahrt, es wurde später eine Kirche erbaut und Karmelitermönche übernahmen die geistliche Betreuung.

In der Reformation 1518 wurde die Kirche zerstört und die Mönche ausgewiesen. Sie nahmen das Gnadenbild, eine kleine Vespergruppe, genannt „Maria zu den Nesseln“, mit und das Gnadenbild kam nun 1661 in die Kirche des 1367 gegründeten Karmelitenklosters in Straubing.

Die Medaille wird von Peus auf das Jahr 1761 zum 100-jährigen Jubiläum datiert. Der hl. Anastasius, der auf der Rückseite abgebildet ist, wird von den Karmeliten sehr verehrt.

### \*27 *Sünching*

#### Wallfahrt zum hl. Antonius, Abt und Einsiedler

Der hl. Antonius wurde 251/2 in Mittelägypten als Sohn wohlhabender Eltern geboren, verschenkte sein Erbteil an die Armen und zog sich in die Einsamkeit zurück. Dort in der Wüste kämpfte er mit Dämonen und den Teufeln, wirkte Wunder und sammelte eine Schar von Schülern um sich. Er gilt als der Vater der Mönche und wird auch Antonius der Große genannt. Er starb im Alter von 105 Jahren Anno 356.

Begraben ist er in der Pfarrkirche St. Julien in Arles (Südfrankreich), in welcher Gegend er als Landesvater verehrt wird.

Aufgrund eines Traumgesichtes nach der Heilung seines Sohnes von der Pest, gründete ein Adeliger im Rhonetal auf Weisung des hl. Antonius die Hospitaliterbruderschaft zur Pflege der am „heiligen Feuer“ Erkrankten (Mutterkornvergiftung), aber auch der Siechen und Armen. Die Mitglieder mußten das himmelblaue Thaukreuz tragen.



Das Thaukreuz und der Thaustab haben eine T-Form, manchmal ist oben eine Schlaufe zum Anhängen angebracht. Es wird auch Ägyptisches oder Antoniterkreuz genannt.

Der Heilige wird mit dem Thaukreuz mit Glocken und Schweinen abgebildet. Die Glocken sollen die bösen Geister abwehren, wurden aber auch von den Antonitern als Zeichen ihres Kommens benützt, das Schwein galt als unreines Tier und sollte an die Versuchung des Heiligen durch die Dämonen in der Wüste erinnern, auf der anderen Seite durften die Antoniter als Armenpfleger ihre Schweine überall weiden lassen, so daß auch daher die Verbindung mit diesem Tier kommen könnte.

Der hl. Antonius ist Patron des Haustiere, bes. der Schweine, aber auch der Metzger, Bürstenbinder und Schweinehirten. Auch bei der Pest und anderen ansteckenden Krankheiten wird er um Hilfe angefleht.

Außerdem ist er einer der „Vier heiligen Marschälle“ am Throne Gottes.

In Bayern wird der Heilige seit der Barockzeit – volkstümlich derb, aber liebevoll – „Sautonerl“ genannt zur Unterscheidung vom hl. Antonius von Padua, dem „Kindltoni“, da dieser sehr häufig in der damaligen Zeit mit dem Jesuskind abgebildet wurde.

Wie die Verehrung des Heiligen nach Sünching kam, ist nicht bekannt. Der Eremit wurde im Mittelalter auch von den Rittern verehrt. Die Sünchinger Ritter hatten einen Eber im Wappen. Außerdem waren sie zeitweise die Marschälle des Hochstiftes Regensburg.

Es bestand in Sünching auch eine Antoniusbruderschaft. Eine Antoniusau wurde ebenfalls gehalten. Sie hatte ein Glöckchen um den Hals und durfte überall ihr Futter suchen. Zu Weihnachten oder am Fest des Heiligen, am 17. Januar, wurde die Sau geschlachtet und das Fleisch unter die Armen verteilt. Auch ein Antoniuswasser zum Segnen der Schweineställe wurde geweiht.

Noch bis in die sechziger Jahre dieses Jahrhunderts sind Wallfahrten von zahlreichen Gemeinden des Gäubodens zum Sünchinger „Sautonerl“ nachgewiesen.

In Sünching wurde an der Stelle des Schweinestalls der Antoniusau eine Kapelle gebaut, in der Motivbilder und Weihegeschenke wie Krücken vorhanden waren.

In den Jahren 1877 und 1959 erfolgte eine Renovierung der Antoniuskapelle, sie wurde verkleinert und dabei gingen zahlreiche Wallfahrtsgaben verloren.

Leider wurde das Kirchlein Ende der Siebziger Jahre ganz abgerissen und das Andenken an eine einst blühende Wallfahrt verkümmert nun in Form eines Reliefs und einer Figur des heiligen „Sautonerl“ mit einigen Motivtafeln in einer dunklen vergitterten Mauernische über dem Grufteingang an der Südostseite der Sünchinger Pfarrkirche.

Die Volkswanderplakette von 1981 ist noch eine schöne Erinnerung an diese alte einst blühende Wallfahrt im Gäuboden.

## 28 Tirschenreuth

Das Tirschenreuther Gnadenbild, eine Pieta aus Ton, wurde von dem Töpfer Adolf Pehr etwa um 1690 geschaffen und kam in den Besitz des ledigen Schumachers Johann Gottmayer, welcher mit seiner Mutter und Schwester zusammenlebte. Eines Tages erkrankten die drei an einem bösartigen heftigen Fieber und wurden durch die Gebete vor dem Gnadenbild geheilt.

Damit auch andere Personen die Hilfe des Gnadenbildes erhalten könnten, stellte Gottmayer es an einer Linde bei einem Brunnen außerhalb der Stadt auf. Es kam zu

weiteren Gebetserhörungen, so daß bald zahlreiche Pilger und heilungssuchende Kranke kamen.

Am 22. August 1717 wurde das hochverehrte Vesperbild in das St. Johanniskirchlein übertragen. Da auch dieses bald zu klein war, baute man an die Südseite der Pfarrkirche eine Kapelle an, welche von dem Regensburger Weihbischof Gottfried Langwerth von Simmern geweiht wurde.

Von Papst Clemens XII. erhielt die Wallfahrtskirche noch in den Jahren 1733 und 1734 die „heiligen Leiber“ der seligen Silvan und Urban, welche in zwei Rokokoschreinen zu beiden Seiten des Gnadenbildes ruhen.

In der Barockzeit muß die Wallfahrt bedeutend gewesen sein, denn es kamen Wallfahrer auch bis aus Ungarn.

Auch heute noch ist Tirchenreuth eine blühende Wallfahrt. Bekannt sind mehrere Medaillen aus dem frühen 18. Jahrhundert.

## 29 Neustadt an der Waldnaab

### Zum hl. Felix

Fürst Ferdinand III. von Lobkowitz hatte im Jahre 1709 die Kapuziner nach Neustadt geholt. Diese führten hier die Verehrung eines ihrer Ordensheiligen ein.

Der hl. Felix von Cantalice in Umbrien (nördlich von Rom), \* 1515, † 8. 5. 1587, war als Kapuziner-Laienbruder 42 Jahre lang als Almosensammler in Rom tätig und wurde wegen seiner Dankesworte „Vergelt's Gott“ „Bruder Deogratias“ genannt. Seine Heiligsprechung erfolgte 1712.

Im gleichen Jahr ließ der Stadtrichter zu Neustadt Christoph M. von Weinzierl eine holzgeschnitzte Statue von St. Felix errichten. 1729 wurde eine Holzkapelle erbaut und 1763 durch Fürst Wenzel von Lobkowitz die jetzige Kirche.

Noch heute werden Wallfahrten zum hl. Felix durchgeführt und die Wallfahrtskirche wird auch gerne von Brautpaaren als Hochzeitskirche angenommen.

## 30 Mariahilf Vilsbiburg

Die Wallfahrt Mariahilf in Vilsbiburg ist dem Kaminkehrermeister Donatus Barnabas Orrelli (\* 1642, † 5. April 1734) zu verdanken.

Er stammte aus Lugano in der italienischen Schweiz und arbeitete zuerst in Brünn in Mähren und später in Landshut als Kaminkehrerknecht, d. h. als Kaminkehrergeselle. Im Jahre 1678 erhielt er gegen Bezahlung von 10 Pfund Pfennigen das Bürgerrecht in Vilsbiburg.

Die Errichtung der Wallfahrt bzw. der dazugehörigen Kapelle fällt in die Zeit der Türkenkriege (Belagerung und Befreiung Wiens 1683, Friedensschluß von Karlowitz jedoch erst 1699), als die Mariahilf-Muttergottes besonders um Fürbitte („Maria hilf“) angerufen und ihr auch in Dankbarkeit gedacht wurde („Maria hat geholfen“).

Orrelli gab auch immer wieder zu erkennen, daß er sich aus Dankbarkeit zum Bau der Kapelle bewegen ließ. Unterstützt wurde er dabei von der verwitweten Bürgerin und „Weingastgebin“ Maria Zauner und deren Sohn, welche das Grundstück „auf dem Berg“ für einen Andachtsplatz zur Verfügung stellten. Im Jahre 1686 begann der Bau einer Kapelle, welche bereits kurze Zeit später infolge des großen Andrangs der Gläubigen erweitert werden mußte. Mit der Bauausführung wurde der in Bayern

bekannte, aus Graubünden stammende, Dominikus Christophorus Zuccalli, Bürger und Maurermeister von Mühlendorf, beauftragt. Am 14. August 1695 erfolgte die Weihe durch Weihbischof Albert Ernst Graf von Wartenberg.

Auch diese Kirche war bald wiederum zu klein und Orrelli erhielt für weitere Baumaßnahmen 1697 den oberhirtlichen Konsens aus Regensburg. Da sich jedoch das Landgericht Vilsbiburg übergeben fühlte, konnte erst 1701 mit der Erweiterung begonnen werden. 1793/96 erfolgte eine dritte Vergrößerung der Barockkirche, jedoch mußte diese wegen Baufälligkeit 1830/31 abgerissen werden.

In den Jahren 1832–36 wurde die jetzige neuromanische Kirche erbaut. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kamen noch zwei mächtige Türme mit schönem Geläute, zwei neue Seitenschiffe und ein neuer Kreuzgang hinzu.

In dieser Wallfahrtskirche ist auch der Kapuziner-Pater Viktrizius Weiß (\* 18. 12. 1842, † 8. 10. 1924) begraben und wird dort verehrt. Er war mehrmals Provinzial der bayerischen Kapuzinerprovinz und war maßgeblich daran beteiligt, daß der Kapuzinerorden die Wallfahrtsseelsorge 1886 von Mariahilf in Vilsbiburg wieder übernehmen konnte. Die Seligsprechung wurde 1983 von den bayerischen Bischöfen in Rom beantragt.

Von Pater Viktrizius existieren mehrere Medaillen, jedoch nur eine in verschiedenen Größen in Verbindung mit der Mariahilfmadonna.

Auch Vilsbiburg besitzt mehrere Wallfahrtsmedaillen. Wie aus dem Bericht zur Bau- und Kunstgeschichte der Wallfahrtskirche Vilsbiburg ersichtlich ist, wurden im Jahre 1717 von dem Messingarbeiter Franz Josef Senger von Altötting 500 Abblaßpfennige zum Preis von 7 fl. 30 kr. gekauft.

### 31 *Weißregen*

Die Wallfahrtskirche Weißregen steht auf einem steilen Hügel südwestlich von Kötzing.

Das Gnadenbild, eine sitzende Madonnenfigur mit Jesuskind aus Holz wurde der Überlieferung nach während der Zeit des kalvinistischen Bildersturms aus Nabburg nach Weißregen gebracht, „um es vor Entehrung zu schützen“, und in einer hohlen Eiche zur Verehrung aufgestellt. Als die Eiche 1584 abbrannte, errichtete man zunächst einen gemauerten Bildstock. 1593 veranlaßte der Abt von Niederaltaich den Bau eines „feinen Kirchleins mit Thurm und Geläute“, welches 1610 durch eine größere Kirche ersetzt wurde.

Im 18. Jahrhundert wurde dieses Bauwerk abgerissen und ein Gotteshaus im spätbarocken Stil gebaut.

Die 45 cm hohe sitzende Gnadenfigur, aus Lindenholz geschnitzt, wurde mit einem kegelförmigen Barockmantel umhüllt, so daß die Madonna als stehend erscheint.

1975–78 wurde eine umfassende Restaurierung durchgeführt. Die vorliegende Medaille hängt damit zusammen. Auch eine Weihnachtsmedaille wurde geprägt.

## Literatur

- Bauernfeind Günther*, Devotionalienbuden in Neukirchen bei Hl. Blut, in: Beiträge zur Geschichte im Landkreis Cham, 6. Band – 1989, S. 121.
- Beierlein J. P. I.*, Münzen bayerischer Klöster, Wallfahrts-Orte und anderer geistlicher Institute, Obb. Archiv Bd. 17, München 1857, II, Bd. 28, 1868 – 69 III, 1879.
- Benz Richard*, Die Legenda aurea des Jakobus des Voragine, Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 10. Auflage 1984.
- Döry Ludwig*, Baron, Bruderschaftsmedaillen, ein Problemaufriß, in: Jahrbuch für Volkskunde 1980, S. 113.
- Egger Hanna Dr.*, Wallfahrten in Niederösterreich, Stift Altenburg, Ausstellung 1985.
- Emmerig Ernst*, Wallfahrtsstätten der Oberpfalz in Vergangenheit und Gegenwart, Beiträge zur Geschichte und Landeskunde der Oberpfalz, Heft 28, Regierung der Oberpfalz, Mai 1992.
- Fiala Eduard*, Beschreibung der Sammlung Böhmischer Münzen und Medaillen des Max Donebauer, Unveränderter Nachdruck von 1889–1891, akad. Druck- u. Verlagsanstalt, Graz 1970.
- Gebhard Torsten*, Zur Geschichte des Wallfahrtswesens in der Oberpfalz, Verhandlungen des Hist. Vereins für Opf. u. Rgbg., Bd. 112, Regensburg 1972.
- Gribl Albrecht A.*, Altötting-Dorfen. Der Begriff einer Mehrortswallfahrt anhand eines altbayerischen Beispiels, in: Wallfahrt kennt keine Grenzen, Hrsgb. Lenz Kriss-Rettenbeck und Gerda Möhler, 1984, Schnell & Steiner München-Zürich.
- Hagen Ursula*, Die Wallfahrtsmedaillen des Rheinlandes, in: Geschichte und Volksleben, Rheinlandverlag Köln, 1973.
- Hagen-Janke Ursula*, Wallfahrtsmedaillen im Rheinland, in: Wallfahrt im Rheinland, Rheinlandverlag Köln 1981.
- Haggenmüller Martina*, Als Pilger nach Rom, Studien zur Romwallfahrt aus der Diözese Augsburg von den Anfängen bis 1900, Augsburg: AV-Verlag, 1993 (Materialien zur Geschichte des Bayer. Schwaben; H. 18) ISBN 3-925274-60-X.
- Hartinger Walter*, Religion und Brauch, Darmstadt, Wissenschaftl. Buchges., 1992, ISBN 3-534-10900-7.
- von Höfken Rudolf*, Weihemünzen, Numismatische Beiträge zur Geschichte der Wallfahrtsstätten, Bruderschaften und Heiligen. Band I, Wien 1906 Band II, 1918, Verlag von Bruder Egger Wien, I.
- Höllhuber Dietrich, Kaul Wolfgang*, Wallfahrt und Volksfrömmigkeit in Bayern, Nürnberg: Hans Carl 1987.
- Krettner Josef, Finkenstaedt Thomas*, Erster Katalog von Bruderschaften in Bayern, Blätter für Volkskunde München-Würzburg 1980.
- Kuncze Leo Ferd.* Ben. Ord. Pr., Systematik der Weihemünzen, Raab 1885.
- Meyer-Wurmbach Edith*, Kölner Zeichen und Pfennige zu Ehren der Heiligen Drei Könige, Sonderdruck aus „Acht Hundert Jahre Verehrung der Heiligen Drei Könige in Köln“, Kölner Domblatt 1964.
- Mitter Manfred*, Ein Altöttinger Pilgerzeichen aus Deggendorf, in: Deggendorf-Altötting. „Archäologie einer Wallfahrt“, Kataloge des Stadtmuseums Deggendorf Nr. 7, 1990.
- Möckershoff Barbara*, in: Kunstsammlungen des Bistums Regensburg, herausgegeben von Paul Mai, Band 2, „... das Werk der fleißigen Bienen“; geformtes Wachs aus einer alten Lebzelterei, München-Zürich 1985.

- Mögele Manfred*, Wallfahrtsmedaillen des Bistums Regensburg, in: Das Bistum Regensburg im Spiegel von Münzen und Medaillen, Bischöfliches Zentralarchiv und Bischöfliche Zentralbibliothek Regensburg, Kataloge u. Schriften, herausgegeben von Paul Mai, Band 2, München-Zürich 1989.
- Och Friedrich*, Münzen bayerischer Klöster, Kirchen, Wallfahrtsorte und anderer geistlicher Institute, als Fortsetzung von Beierleins Werk, München 1897 Verlag des Histor. Vereins von Oberbayern, Zweite Fortsetzung 1905.
- Pachinger Anton Maximilian* (Reihenfolge nach Kat. Peus, es werden jedoch nur die verwendeten Schriften aufgeführt).
- I. Unedierte Medaillen der bayer. Wallfahrtsorte, Kirchen und Klöster, Mitteilungen der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft (MBNG) 24, München 1904.
- II. Wallfahrts- und Weihemünzen des Erzherzogtums Österreich ob der Enns (Oberösterreich), Linz 1904.
- IV. Wallfahrts-Bruderschafts- und Weihemedailles der gefürsteten Grafschaft Tirol und Vorarlberg, Wien 1908.
- VIII. Medaillen von Peter und Paul Seel und diesen verwandten Meistern. Eine Ergänzung zu Gustav Zellers gleichnamiger Monographie, Mitteilungen der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft, 24. Jhg., München 1905 (BNG).
- IX. Gleicher Titel, BNG 25. Jhg., 1905.
- X. Unedierte Medaillen auf bayerische Wallfahrtsorte, Kirchen und Klöster, BNG 25. Jhg. München 1905.
- XI. Unedierte Wallfahrtsmedaillen aus der Schule des Salzburger Stempelschneiders P. Seel, Blätter für Münzfreunde, 44, (Dresden 1909), S. 4076–4107.
- Peus Busso Dr.*, Wallfahrtsmedaillen des Deutschen Sprachgebietes, Dr. Busso Peus Nachf. Münzhandlung Frankfurt, Katalog 306, 1982.
- Raff Thomas*, Die Wallfahrts- und Weihemedailles der Zinggießerei Schweitzer in Diessen am Ammersee, Jahrbuch für Volkskunde 1988, S. 134.
- Roll Karl*, Die Medaillen-Stempel-Sammlung des Benediktiner-Stiftes St. Peter in Salzburg, München 1915.
- Roll Karl*, Bemerkungen zu den Salzburger Bruderschaftspfennigen, in: Salzburger Archiv – Ausgewählte Aufsätze des Salzburger Numismatikers Karl Roll (1850–1934), Salzburg 1989.
- Schwaiger Georg*: Pietas. Zur Geschichte der Frömmigkeit in der Bischofsstadt Regensburg, Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Bd. 13, 1979.
- Seibt Ferdinand*, Die Krise der Frömmigkeit – die Frömmigkeit aus der Krise. Zur Religiosität des späteren Mittelalters, in Katalog 500 Jahre Rosenkranz 1475 Köln 1975. Erzbischöfl. Diözesan-Museum Köln 1976.
- Stahl Gerlinde*, Die Wallfahrt zur Schönen Maria in Regensburg, Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Bd. 2, 1968.
- Weiler Hanno*, Kölner Dom-Medaillen, 1–3. Teil, H. Kaltmeier Söhne Krefeld-Hüls 1978, 1979.
- Wimmer Otto*, Handbuch der Namen und Heiligen, Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien München 1959, Zeller Gustav, Medaillen von Peter und Paul, Seel und diesen verwandten Meistern, in: Mitteilungen des Clubs der Münz- und Medaillenfrennde, Wien 1984.
- Zur Information über die Wallfahrtsorte im Bistum Regensburg wurde ständig mitbenützt:*
- Hansen Susanne*, Die deutschen Wallfahrtsorte, Augsburg 1990.
- Peus Busso*, Wallfahrtsmedaillen des deutschen Sprachgebietes, siehe oben.
- Schreiber Christian*, Wallfahrten durchs deutsche Land, Berlin 1928, S. 366–406.
- Utz Hans*, Wallfahrten im Bistum Regensburg, München 1931.

### *Mariahilf-Wallfahrten*

- Amman Gert, Dankl Günther*, Tiroler Landesausstellung 1988, Heilium und Wallfahrt, Mariahilf in Innsbruck und Sekundär-Wallfahrten (S. 234–238), Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum.
- Dollinger Inge*, Tiroler Wallfahrtsbuch, Die Wallfahrtsorte Nord-, Ost- und Südtirols, Innsbruck-Wien-München, Bozen 1982.
- Hartinger Walter*, Mariahilf ob Passau, 1985, Neue Veröffentlichung des Instituts für Ostbayerische Heimatforschung der Universität Passau, Nr. 43.
- von Höfken Rudolf*, II, Nr. XVI, Lukas Cranachs Mariahilfbild, siehe oben.
- Menardi Herlinde*, Über Marienwallfahrten in Tirol, in Heilium und Wallfahrt, Katalog der Tiroler Landesausstellung 1988.
- Mindera Karl*, MARIA HILF, ein Beitrag zur religiösen Volkskunde, Don Bosco Verlag München 1961.
- Übelmesser J. P. SJ*, Missionsprokurator SJ, Nürnberg, Abbildung einer Mariahilf-Terrakottafigur des 18. Jhd. aus den Jesuitenreduktionen der Chiquitoindianer in Bolivien.

### *Amberg*

- Batzl Dr. Herbert*, Schnell, Kunstführer Nr. 36, München und Zürich 1987.
- Busl Franz, Hummer Wolfgang*, GLORIA DEI, Unterwegs zu Oberpfälzer Kirchen, Hof (Saale) 1979.
- Hofmann P. Friedbert OFM*, MARIAHILF AMBERG, Amberg 1981.
- Bichler Albert*, Amberg: Zum Mariahilfberg hinauf, in: Wallfahrten in Bayern, 1990.
- Dorn Ludwig*, Die Marienwallfahrten des Bistums Augsburg, Augsburg 1957.
- Steiner Peter*, Altmünchener Gnadenstätten, Kunstführer Bd. 73, München-Zürich 1977.

### *Fuchsmühl*

- Bichler Albert*, Fuchsmühl: Verborgene Mariahilf-Wallfahrt in Nordbayern, in: Wallfahrten in Bayern, wie vor.
- Der Mariahilfsberg bei Fuchsmühl in der Oberpfalz, in: Sulzbacher Kalender Jhg. 10 (1850), S. 93.
- Ein Brennpunkt der Frömmigkeit, 300 Jahre Wallfahrt zum Gnadenbild „Maria Hilf“ in Fuchsmühl, Regensburger Bistumsblatt, Nr. 23, 1988, S. 20.

### *Schwandorf*

- Merl, Dr. P. Otho OCD*, Kreuzberg bei Schwandorf, Schnell-Kunstführer Nr. 854, München-Zürich 1966.
- Merl, Otho*, 300 Jahre Wallfahrt zu Unserer Lieben Frau vom Kreuzberg, Schwandorf 1679–1799. Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg. Bd. 13, herausgeg. v. Georg Schwaiger und Paul Mai, Rgbg. 1979.

### *Vilsbiburg*

- Ganser P. Zeno*, OFM Cap. Wallfahrtskirche Mariahilf Vilsbiburg, Schnell Kunstführer Nr. 142, 1986.
- Maria-Hilf-Wallfahrt bei Vilsbiburg (Niederbayern), Sulzbacher Kalender Jg. 48 (1888) S. 53.
- Geißreiter P. Martin*, Vizipostulator, Pater Viktrizius Weiß aus Eggenfelden/Ndb. Kapuziner, 21. Folge, München 1992.
- Grasman Lambert*, Zur Bau- und Kulturgeschichte der Wallfahrtskirche Maria Hilf in Vilsbiburg, in: Der Storchenturm, Jg. 20 (1985) S. 115 f.
- Markmiller Fritz*, Katalog zur Ausstellung „Wallfahrt im Volksbarock“, in Der Storchenturm, 1977, Heft 24.

*Schwaiger Georg*, Pater Viktrizius Weiß (1842–1924), Provinzial der Bayer. Kapuzinerprovinz, Beitr. z. G. d. Bi. Rgbg. Bd. 23/24, 1989.

#### *Sonstige Wallfahrten*

##### *Annaberg*

*Dr. Batzl Heribert*, Kirchenführer St. Anna in Sulzbach-Rosenberg, Hrsg. Kath. Pfarramt St. Marien, Sulzbach-Rosenberg, 1. Auflage 1984.

*Markmiller Dr. Fritz*, „Mutter Anna mit Maria, deiner Tochter, bitt für uns“! Regensburger Bistumsblatt vom 25. 7. 1993, Nr. 29, S. 4.

*Morgenschweis F.* Prälät, Generalvikar, Domdekan, WIR LOBEN DICH SANKT ANNA, Kath. Pfarramt St. Marien, Su.-Ro. 1981.

##### *Armesberg*

*Höfken Rudolf von*, Weihemünzen, Band I, Wien 1906, Kap. V. S. 46.

*Sulzbacher Kalender* 1876.

*Reger Anton*, Aus den Annalen der Armesbergkirche, Die Oberpfalz, 65. Jahrgang, Mai 1977.

*Roll Karl*, Die Stempel u. Med.-Sa., siehe oben, S. 31, 32; Vogl, Pfr., Kulmain, Kath. Pfarramt, Kirchenführer 1976.

##### *Aufhausen*

*Graber Rudolf*, Bischof, Johann Georg Seidenbusch (1642–1729), Propst von Aufhausen, Beiträge z. G. d. Bi. Rgbg. Bd. 23/24, 1989.

*Gruber Johann*, Das Oratorium der Nerianer in Aufhausen, Beitr. z. Gesch. d. Bi. Rgbg. Bd. 14, 1980.

*Bösl Hans-Josef*, Aufhausen Wallfahrtskirche Maria Schnee, Nerianerinstitut – Kath. Pfarramt Aufhausen 1989.

*Sagmeister Josef*, Propst Johann Georg Seidenbusch von Aufhausen (1641–1729), Bistums-geschichte, Bd. 2, 1968.

##### *Bettbrunn*

*Döring Alois*, St. Salvator in Bettbrunn, Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Bd. 13, 1979, hrg. von Georg Schwaiger und Paul Mai.

*Sulzbacher Kalender* 1858.

##### *Bogenberg*

*Bleibrunner Hans*, Unsere liebe Frau vom Bogenberg, Stadt Bogen 1975.

*Bleibrunner Hans*, Der Bogenberg, ein altes Heiligtum in Niederbayern, Landkreis Bogen 1962.

*Lechner P. Gregor Martin*, Maria gravida, Zum Schwangerschaftsmotiv in der bildenden Kunst, München, Zürich 1981.

*Neueder Hans*, Bogener Bildergeschichten, Bd. 1, Kultur u. Verschönerungsverein Bogen, 1990, Nr. 35, Maria Montisopogensis 1619, Nr. 36, Bogenberger Mirakelbücher.

*Neueder Hans*, Neues von der alten Wallfahrt am Bogenberg, Der Bayerwald 1989, Heft 2, Sulzbacher Kalender Jhg. 7 (1847), Bogenberg (S. 67–82).

*Schleicher Josef*, Msgr., Bogenberg, Schnell Kunstführer Nr. 817, 1978.

##### *Deggendorf*

*Heindl Rudolf*, Die Wallfahrts-Medaillen der Deggendorfer Gnad, Heimatglocken, Beilage für heimatliche Belehrung und Unterhaltung, 2. September – Folge 11. Jhg. Nr. 19 (1959) (Passauer Nachrichten).

*Morgenstern Mathias*, Eine scheinbar fromme Legende, Regensburger Bistumsblatt, 20. Febr. 1994, Nr. 7, S. 36.

#### *Eichlberg*

*Schnell Hugo, Steiner Peter*, Wallfahrtskirche Eichlberg, Schnell Kunstführer Nr. 868, 2. Aufl. 1980.

#### *Fahrenberg*

*Dettelbacher Werner*, Oberpfalz, Bayer. Wald, Niederbayern, Kunst, Kultur und Landschaft im Norden Bayerns, DuMont 1980.

#### *Frauenzell*

*Siller Josef*, Pfarrer, Kunstführer Nr. 563/1952 2. Aufl. 1960 und 4. Aufl. 1976.

*Dettelbacher Werner*, Oberpfalz usw., siehe Fahrenberg.

*Schindler Herbert*, Reisen in Niederbayern, Prestel-Verlag München 1975.

#### *Haindling*

*Kath. Pfarramt Haindling*, eine geistige Bastion über weitem Land, Der Marienwallfahrtsort Haindling, Regensburger Bistumsblatt, Nr. 7 S. 32 vom 14. 2. 1988.

*Schratz W.*, Wallfahrtszeichen zur schönen Maria in Regensburg, siehe unter Regensburg.

#### *Kappel*

*Treml Robert, Rauscher Karl*, Kirchenführer der Kappl, 2. Aufl. 1986.

*Münsterer Hanns Otto*, Dr. med., Amulettkreuze und Kreuzamulette, Hrsg. von Manfred Brauneck, Pustet 1983, Regensburg, ISBN 3-7917-0789-2.

*Harteringer Walter, Heim Winfried*, „Die laidige Sucht der Pestilenz“, kleine Kulturgeschichte der Pest in Europa, Begleitheft zu den Ausstellungen in Dingolfing und Passau 1986.

*Pfeiffer Dr. L. und Ruland C.* PETILENTIA IN NUMMIS, Geschichte der großen Volkskrankheiten in numismatischen Documenten, Tübingen 1882.

#### *Mariaort*

*Motyka Gustav*, Wallfahrtskirche Mariaort, Kunstführer Nr. 754, 1962, Verlag Schnell & Steiner, München und Zürich.

#### *Mettenbuch*

*Och I*, S. 58, Anm. 1

*Mögele, Manfred*, Wallfahrtsmedaillen des Bistums Regensburg, S. 49.

#### *Neukirchen bei heilig Blut*

*Dambeck Fritz, Krottenthaler Josef, Murr Ulrich*, Kirchenführer Neukirchen bei hl. Blut, Kunstführer 798, 7. Aufl. 1985, Schnell & Steiner Mü.-Zü.

*Harteringer Walter*, Die Wallfahrt Neukirchen bei heilig Blut, in: Beiträge z. G. d. Bi. Rgbg 1971.

*Harteringer Walter*, Neukirchen bei heilig Blut, Von der geflüchteten Madonna zur Flüchtlingsmadonna, Wallfahrt kennt keine Grenzen, München, Zürich 1984.

*Harteringer Walter*, Wallfahrt kennt keine Grenzen, Neukirchen bei heilig Blut, Regensburger Bistumsblatt Nr. 16-18, April/Mai 1990.

*Murr Ulrich*, Neukirchner Bilderbogen, Heft 1, 1977 und 2, 1977.

*Murr Ulrich, Bauernfeind Günther*, Neukirchner Bilderbogen, Heft 6, Wallfahrtsmuseum Neukirchen b. hl. Blut, 1993. Bruderschaft der schmerzreichen Jungfrau und Gottesmutter Maria im Bistum Regensburg, Rgbg. in der Bischöfl. Ordinariat-Kanzlei 1927.



## Pilgramsberg

Müller Aegidius und Mitarbeiter, Deutschlands Gnadorte, Köln a. Rh. 1888, Bd. II, S. 18.

## Regensburg

### Regensburg St. Emmeram

Assmann Dietmar, Die Wallfahrt nach St. Wolfgang. Der heilige Wolfgang in Geschichte, Kunst und Kult, Ausstellungskatalog des Landes Oberösterreich 1976.

Chrobak Werner, Der heilige Dionysius, und

Popp Marianne, Der heilige Bischof Emmeram, und

Schwaiger Georg, Der heilige Bischof Wolfgang von Regensburg (972–994) in: Georg Schwaiger und Paul Mai, Regensburger Bistumspatrone, Schnell & Steiner Mü. Zü. 1988, ISBN 3-7954-0377-4.

Schlemmer Hans, St. Emmeram in Regensburg, Verlag M. Laßleben, Kallmünz 1994.

Benz Richard, Die Legenda aurea des Jakobus de Voragine, Lizenzausgabe der wissenschaft. Buchgesellschaft Darmstadt 1984.

Bleibrunner Hans, Das Leben des heiligen Wolfgang, Pustet Regensburg 1967.

Bugmann Kuno OSB, Bischof Ulrich in Einsiedeln, in: Bischof Ulrich von Augsburg und seine Verehrung, Festgabe zur 1000. Wiederkehr des Todestages. Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte, 7. Jhg. 1973.

Kosel Karl, Ulrichkirchen und Ulrichsdarstellungen im Bistum Regensburg, in: Weitlauff Manfred, Bischof Ulrich von Augsburg (890–973), Festschrift aus Anlaß des tausendjährigen Jubiläums seiner Kanonisation im Jahre 993. Jahrbuch V. f. Augsburger Bi.-Gesch., 26/27. Jhg, 1992/1993.

Hiltl Franz, Du Wundermann Deutschlands, St. Wolfgang eine Leuchte Gottes in dunkler Zeit, Verlagshaus Fritz Vogel, Rgbg. 1966.

Hiltl Franz – Mai Paul, Du Wundermann Deutschlands, St. Wolfgang, Reihe Ikonographie/Volkskunde Nr. 100, Schnell & Steiner Mü.-Zü. 1989.

Mai Paul, Lebensbild des hl. Wolfgang nach der ältesten Regensburger Überlieferung.

Möckershoff-Goy Barbara, St. Wolfgang „ein allgemeiner Nothelfer“, in: St. Wolfgang 1000 Jahre Bischof von Regensburg, Bischöfl. Zentralarchiv in Regensburg, Ausstellung im Kapitelhaus Regensburg 1972.

Raff Thomas, Gußmodell für ein Regensburger Pilgerzeichen, in: WkkG, (Katalog) S. 48, Nr. 53.

Schratz W., Münzen auf den hl. Wolfgang, Studien und Mitteilungen a. d. Benedictiner- und Cistercienser-Orden, X. Jhg. Brünn 1890.

Zibermayr Ignaz, Die St. Wolfgangslgende in ihrem Entstehen und Einflüsse auf die österreichische Kunst, Oberösterreichischer Musealverein, Linz 1924.

Zinnhobler Rudolf, Die Aberseelgende und ihre Entstehung. Der heilige Wolfgang in Geschichte, Kunst und Kult, Ausstellungskatalog des Landes Oberösterreich 1976.

Lipp Franz, C. Kult und volkstümliche Verehrung des heiligen Wolfgang, in: Der heilige Wolfgang in Geschichte, Kunst und Kult, Ausstellung des Landes Oberösterreich im Schloß zu St. Wolfgang im Salzkammergut, 1976.

Zinnhobler Rudolf, Pfarl Peter und Wolfgang, Der heilige Wolfgang, Leben, Legende, Kunst, Kult, Oberösterreichischer Landesverlag 1975.

### Regensburg Niedermünster

Mai Paul, Der heilige Bischof Erhard, in: Regensburger Bistumspatrone, s. o.

Schwarz, K., Die Ausgrabungen im Niedermünster zu Regensburg, Führer zu Archäolog. Denkmälern in Bayern, Heft 1, Kallmünz 1971, S. 46.

### *Regensburg Schöne Maria*

- Hubel Achim*, Die „Schöne Maria“ von Regensburg, Wallfahrten-Gnadenbilder-Ikonographie, in: 850 Jahre Kollegiatstift St. Johann 1977, Schnell & Steiner, München.
- Kagerer Josef*, Die schicksalsreiche Geschichte des Bildes „Die Schöne Maria“ von Albrecht Altdorfer in der Stiftskirche St. Johann in Regensburg, Verhandlungen des Histor. Vereins für Oberpfalz und Regensburg, Bd. 93, Regensburg 1952.
- Raff Thomas*, Abrechnungen über Herstellung und Verkauf der Regensburger Pilgerzeichen in WkkG (Katalog) S. 48, Nr. 54.
- Schratz W.*, Die Wallfahrtszeichen zur schönen Maria in Regensburg und die sonstigen Regensburger Marien-Münzen, MBNG Jhg. VI, 1887, S. 41.
- Stabl Gerlinde*, Die Wallfahrt zur Schönen Maria in Regensburg, Beiträge z. Geschichte des Bistums Rgbg., Bd. 2, 1968.
- Weindl Martin*, Von der Wallfahrtskirche zur Schönen Maria zur protestantischen Neupfarrkirche, in: 450 Jahre evangelische Kirche in Regensburg, 1542–1792, 450 Jahre usw. wie vor, Katalog S. 231–245, Nr. 14–27, Nr. 21, 22 a u. 22 bff.

### *Sossau*

- Karcher Rudolf, Tyroler Karl*, Wallfahrtskirche Sossau, Kunstführer Nr. 835, 1986, Schnell & Steiner Mü.-Zü.
- Sulzbacher Kalender* 1849, Sossau, und 1848, Azlburg, S. 91.
- Sossau*, „Als die Muttergottes über die Donau setzte“; Rgbg. Bistumsblatt, 27. 9. 1992 Nr. 39, S. 32.
- Müller Aegidius*, Deutschlands Gnadenorte, 6. Aufl. Köln a. Rh. 1888, Bd. II, 28.

### *Straubing*

#### *Sünching*

- Fendl Josef*, Der Sünchinger Sautonerl, in: 1200 Jahre Sünching, Beiträge zur Geschichte einer Gäubodengemeinde, Redaktion Josef Fendl 1977.
- Fendl Josef*, Der Sünchinger „Weinachter“.
- Münsterer Hanns Otto*, Amulettkreuze usw. siehe Kappel.
- Sachs H., Badstübner E., Neumann H.*, Erklärendes Wörterbuch zur christlichen Kunst, Verl. Werner Dausen, Hanau.
- Wimmer Otto*, Handbuch der Namen und Heiligen.
- Zölch Willi*, Ortsheimatpfleger, mündliche Mitteilungen.

#### *Tirschenreuth*

##### *T.-Neustadt a. W.*

- Müller Aegidius und Mitarbeiter*, Deutschlands Gnadenorte, 6. Aufl., 1888, Köln a. Rh. Bd. II, 45 bzw. 46.

#### *Weissenregen*

- Müller Aegidius und Mitarbeiter*, Deutschlands Gnadendorte, 6. Aufl., 1888, Köln a. Rh. Bd. II, S. 24.

## Medaillen

Die Medaillenbeschreibung erfolgte zum großen Teil aus der einschlägigen Literatur. Bei den etwas ungenauen früheren Angaben, zum Teil ohne Größenangabe, sind Fehler bzw. Doppelbeschreibungen nicht zu vermeiden.

Nicht alle Abbildungen entsprechen in etwa der Originalgröße. Diese ist aus der Medaillenbeschreibung ersichtlich.

Soweit der Eigentümer der Medaille bekannt ist, wurde dies angegeben.

Bei Namensangabe wird auf das Literaturverzeichnis verwiesen.

\* Stern vor der Numerierung, diese Medaille ist abgebildet.

Fotonachweis:

Bischöfl. Zentralbibliothek (Helmut Friedl, Pfreimd, Thomas Nosser, Regensburg, Wolfgang Ruhl, Regensburg) Nr. 0617, 1203, 1623, 1901, 1903, 1907, 2502.

Fotohaus Zacharias 2201.

Mögele Manfred, alle anderen Fotos.

Die Abbildungen Nr. 1104 und 1902 wurden bei von Höfken II entnommen.

Abkürzungen:	Bi.	Das Bistum Regensburg im Spiegel von Münzen und Medaillen
	PB	Privatbesitz
	Mü.	Staatl. Münzkabinett München
	Schrobh.	Medaillensammlung des Heimatmuseums Schrobenhausen

### \* 0101 Amberg

Runde Medaille, 38 mm, Silber, AE, vergoldet, Zinn. – Drentwett; PB

VS.: Umschrift: HEILIGE MARIA BITT FÜR UNS, anschließend in sehr kleiner Schrift: DRENTWETT D. Das Gnadenbild, Mariahilfmadonna mit Kind, beide gekrönt.

RS.: Umschrift. GNADENKIRCHE AUF DEM MARIAHILFBERG IN AMBERG Im Abschnitt unten: 250 JAEHR JUBILÄUM 1884

Wallfahrtskirche mit Treppenaufgang, daneben das Franziskanerkloster.

Bi. 165, Och, Peus 144.

### \* 0102 Amberg

Oval 28 × 24 mm, Öse, AE, versilbert, auch in Kupfer.

VS.: Schriftlos, Gekröntes Gnadenbild.

RS.: ANDENKEN ANDEN im Abschnitt 3 Zeilen:

MARIAHILF.BERG / BEI / AMBERG

Kirche mit Kloster rechts, in der Mitte der Turm.

Peus 150

### \* 0103 Amberg

Oval, 28 × 24 mm, mit Öse, Neusilber

Schrobh.

VS.: Gnadenkirche mit Stiege, rechts seitlich noch angedeutete Klosterfront. Im

Abschnitt: MH AMBERG kräftiger Querbalken, darunter Signatur: K-S;

Lit. –

### 0104 Amberg

Oval 25 × 20 mm AE

PB

VS.: O Maria bitte für uns! Das Marienbild in einem reich verzierten Altar auf Wolken, darin das Gnadenbild in einem Rahmen, darüber zwei Engel, eine Krone haltend, über diesen der hl. Geist in Gestalt einer Taube.

RS.: Ansicht der Wallfahrtskirche mit Turm und Kloster, Oben: Andenken. Unten: anden – Mariahilfberg.

Beierlein III, 56. Peus 149.

\* 0105 Amberg

Veteranenwallfahrt 1901

rund, Durchmesser 28 mm, mit 4 Kreuzschenkeln, Gesamtgröße 41 × 41 mm, ange-  
prägte Öse, Zinn. PB

VS.: Umschrift: VETERANEN-WALLFAHRT NACH MARIAHILF, AM-  
BERG, im unteren Kreuzschenkel, 1901, im Kreis: Das gekrönte Staatswappen von  
1835.

RS.: Umschrift: PATRONA – BAVARIAE ORA PRO NOBIS, Die Patrona Bava-  
ria auf einer Wolke sitzend, zu Füßen das Szepter in der rechten Hand, beide mit  
Nimbus, Strahlenkranz, in den 4 Kreuzschenkeln jeweils ein Wappen.

Bi. 167.

\* 0106 Amberg

Veteranenwallfahrt 1911

Oval, 36 × 30 mm, Öse, Messing PB

VS.: Umschrift: VETERANENWALLFAHRT NACHT MARIA HILF,  
AMBERG + 1901 + 1911 +; Sitzende Patrona Bavaria zu Füßen den Halbmond, mit  
dem Jesuskind auf dem linken Oberschenkel, das Szepter in der rechten Hand, beide  
mit Nimbus, Strahlen im Schulterbereich.

RS.: LUITPOLD PRINZ-REGENT v. BAYERN; Brustbild des Prinzregenten  
Luitpold (1886–1912).

Bi. 168.

\* 0107 Amberg

Rund, 25 mm, mit Öse, NS, sowie in Alu, Med. Prägeanstalt C. Pöllath. PB

VS.: Umschrift: Erinnerung an den Mariahilfberg, im Abschnitt unten: bei Amberg,  
Gnadenkirche mit Franziskanerkloster.

RS.: S. MARIA BITT FÜR UNS; Das gekrönte Gnadenbild in einem rechteckigen  
Barockrahmen darunter: 1634.

Bi. 166, Peus 152.

\* 0108 Amberg

Oval, 22 × 19 mm, bogiger Rand, AE vergoldet, Alu. PB

VS.: In halbem Umkreis, ORA PRO NOBIS SANCTA DEI GENITRIX 1634.  
Reich verzierter Altar auf Wolken, darin das Gnadenbild in einem Rahmen, darüber  
zwei Engel, eine Krone haltend, über diesen der hl. Geist in Gestalt einer Taube.

RS.: 2-zeilige Umschrift: ANDENKEN AN DEN MARIAHILFBERG ZU AM-  
BERG; Ansicht von Kirche, Turm und Kloster.

Peus 148.

\* 0109 Amberg

Oval, 25 × 20 mm, Öse, goldfarben, versilbert, AE Alu. PB

VS.: In halbem Umkreis: ORA PRO NOBIS SANCTA DEI GENITRIX 1634; Das  
gekrönte Gnadenbild in einem rechteckigen Rahmen auf Wolken, darüber zwei flie-  
gende Engel, einen Sternenkranz haltend, darin eine Krone.

RS.: In halbem Umkreis: ERINNERUNG AN DEN MARIAHILFBERG ZU AM-  
BERG; Kirche mit Turm und Klostergebäude.

Och beschreibt diese Medaille mit der Jahreszahl 1884.

Och 19, Peus 147.

*0110 Amberg*

Oval, kleiner wie vor; Größe? Bronze.

VS.: Hl. Maria Bitt für uns; Bild wie vor

RS.: Mariahilf in Amberg 1884; Bild wie vor

Och 19 Anmerkung.

*\*0111 Amberg*

Einseitige Plakette, 36 × 26 mm, Öse, Neusilber, auch mit Anstecknadel aus matt-bronzefarbenem Blech gepreßt. PB

VS.: Wallfahrtskirche zwischen Bäumen, darüber in Strahlen das Monogramm Mariens, darunter: MARIAHILF BEI AMBERG. Zwei Zeilen Schrift, die untere kleiner. Links neben der Kirche: 16 und darunter 34, rechts 19 und darunter 34.

300 Jahre Wallfahrt. Am 3.9.1634 wurde das in München kopierte Mariahilfbild in der Burganlage auf dem Berg aufgestellt.

Peus 153.

*\*0112 Amberg*

Schuber-Plakette, 25,5 × 17,5 mm, Neusilber, Med. Pr. A. C. Pöllath. PB

VS.: Gepreßte Umrahmung, oben 2 Zeilen Schrift: ERINNERUNG AN DEN MARIAHILFBERG, Kirche mit Turm und Kloster, darunter im Abschnitt: BEI AMBERG.

Peus 154.

*\*0113 Amberg*

Oval, 36 × 30 mm, mit Öse, Bronze, 1968. PB

VS.: Umschrift: Gnadenbild vom Mariahilfberg Amberg 1968, Gekröntes Gnadenbild mit verziertem Mantel.

RS.: Kirche mit Stiege und Turm und angedeutet noch ein kleiner Teil des Klosters (Starke Perspektive).

Unediert.

*\*0114 Amberg*

Rund, 35 mm, 100 Med. in Münzgold, 2500 in Silber, teils Spiegelglanz, teils Handpatinierung, Kupfer, Entwurf Rudolf Schörner, Amberg PB

VZ.: Das gekrönte Gnadenbild in einem mit Eichenlaub geschmückten rechteckigen Rahmen, welcher sich in einem mit Weintrauben verzierten Wappenschild befindet. Oben zwei Engel, die einen Sternenkranz, darin eine Krone und darunterhängendes Schriftband, halten, worauf steht: MONSTRATEESE-MATREM (sic)

Unter dem Wappen: Santa Maria \* Ora pro nobis.

RS.: Dreihundertfünfzig Jahre Wallfahrt zum Mariahilfberg in Amberg; im Abschnitt 1634 + 1984.

Mariahilfkirche mit Treppen und Turm, daneben rechts eine kleine Front des Franziskanerklosters, beidseits Gebüsch.

Bi. 169.

*\*0201 Annaberg bei Sulzbach-Rosenberg*

Rund, 27 mm, Zinn, 1856 auf das 200-jhr. Jubiläum der Wallfahrt auf dem Annaberg. PB

VS.: Us.: HEIL. ANNA BITT FÜR UNS! Im Abschnitt unten: MDCCCLVI.

Die hl. Mutter Anna sitzend und der hl. Maria, welche recht seitlich neben ihr auf

einem Schemel sitzt, ein Buch zeigend, daneben, noch weiter rechts, eine Vase mit einer Lilie.

RS.: Acht Zeilen, die oberste und unterste bogig: ANDENKEN/AN DAS/200-JÄHRIGE/JUBILÄUM/ AUF DEM/ ST. ANNABERG/BEI/SULZBACH

Bei. II, Nr. 5, Bi. 170, Och Nr. 217, Peus Nr. 219 (hier irrtümlicherweise Anna Selbdritt angegeben).

\*0202 Annaberg bei Sulzbach-Rosenberg

Rund, 35 mm, Silber, Medaille 1981 zum 325-jhr. Jubiläum zur Übertragung der Wallfahrt auf den Annaberg und Kapellenbau. PB

VS.: Us.: \* St. Anna voll der Gnade. Du Bild der Herrlichkeit \* Hl. Anna Selbdritt; Hl. Anna, sitzend, mit dem rechten Arm die stehende hl. Maria umfassend, mit dem linken das auf ihrem Schoß sitzende Jesuskind mit der Weltkugel haltend. Alle drei gekrönt.

RS.: Us.: 325 Jahre Wallfahrt St. Anna. Sulzbach-Rosenberg 1981. Kirchengiebelseite mit Turm rechts, in Strahlen und stilisierten Wolken. Der untere Teil der Kirche ist von ebenfalls stilisierten Baumkronen bedeckt.

Bi. 171.

0301 Armesberg

Oval, 40 × 34 mm, Messing.

VS. LAVDETUR SS: TRINITAS

Auf einem bewaldeten Hügel steht eine runde Kapelle, darauf ein Türmchen mit Wetterfahne darüber, auf Wolken schwebend die hl. Dreifaltigkeit, Tulpenkranzumrahmung.

RS.: IMMACVLATA – CONCEPTIO.

Hl. Jungfrau Maria, von Strahlen umgeben, um das Haupt eine Glorie mit 12 Sternen hinter einem querovalen Benedictusschild zwischen Wolken stehen – daher Kniebild –, seitlich der Wolken S-P. Tulpenkranzumrahmung.

Höfken I, S. 47, Och 261, Pachinger VIII, 16, Roll Nr. 7 + 8, S. 48 u. T. III Nr. 1 + 2.

\*0302 Armesberg

Oval, 34 × 29 mm, Bronze, vergoldet, mit silberner Anhängerfassung mit drei Zierknöpfen. Mü

VS.: LAVDETVR. SSS: TRINITAS

Bild wie vor, jedoch hl. Dreifaltigkeit etwas tiefer auf die Kapelle gesetzt, li. unterhalb der Kapelle die Jahreszahl 1678 sowie die Signatur I. N.; Linieneinfassung.

RS.: S. PRIMIANVS. MARTYR: ROM.

Der Heilige in römischer Rüstung, die rechte Hand mit Palmzweig über einem senkrechten Fascienbündel, mit der linken einen Kelch emporhaltend, mit dem linken Fuß auf ein Götzenbild tretend, wird von einem kleinen Engel mit dem Siegeskranz gekrönt. Linieneinfassung.

Höfken I. S. 48–56, Och Nr. 262, Pachinger VIII, 17, Peus 221.

\*0303 Armesberg

Ovaler Anhänger, Tombak, mattiert, aber auch glänzend. Privatbesitz.

VS.: DREIHUNDERT JAHRE WALLFAHRTSKIRCHE ARMESBERG. Kirche mit viereckigem Turm rechts (Neubau von 1836), darunter: 1678–1978.

RS.: LAVDETVR SS: TRINITAS

Auf einem Hügel zwischen Bäumen eine runde Kapelle mit Türmchen, darüber die hl. Dreifaltigkeit auf Wolken, über dieser bogenförmig die Schrift. Blätterkranzumrahmung.

Peus 222, Bi. 172.

\*0401 *Aufhausen*

Wallfahrt Maria Schnee

Rechteckige Medaille mit leicht gewölbten Seiten, 40 × 30 mm, graue Metallegierung, vermutlich in den 60er Jahren. PB

VS.: U: HL. MARIA – GENANNT ZUM SCHNEE. Bohrung für Anhänger.  
BESCHÜTZE UNS VOR ACH UND WEH – AUFHAUSEN.

Stehende gekrönte Maria mit Szepter in der linken Hand und dem gekrönten Jesuskind auf dem rechten Arm, welches mit der rechten Hand ein (Welt)-Kugel hochhält. Zu Füßen links ein kleiner Engel.

RS.: leer

Unediert

\*0402 *Aufhausen*

Achtstrahliger Stern mit Anhängeröse, 29 mm, Zinn;

Schrobh.

VS. in einem rund geprägten Kreis U: S. MARIA IN AUFHAUSEN. Marienbild von Aufhausen, stehend mit Kind links und Szepter in der linken Hand, beide gekrönt, zu Füßen zwei Kinder.

RS.: U. S. PHILIPPVS – NERIVS; stehend mit Buch und Lilie, Barett und Nimbus.

Beierlein I, 49.

0501 *Bettbrunn*

Oval, 29 × 26 mm. AE.

Stadtmuseum Ingolstadt

VS.: St. Salvator steht auf einem 1738 angefertigten Postament unter einem Baldachin.

RS.: Hüftbild des hl. Augustinus.

Peus 335.

\*0502 *Bettbrunn*

Ovaler Anhänger, 29 × 27 mm, Messing.

Mü

VS.: S. SALVATORIS. ZU – BETTBRUNNENSI

Der auf einem Postament stehende St. Salvator im Mantelkleid mit Krone, Szepter und Weltkugel, Strahlenkranz um das Haupt.

RS.: S. ANTONIO: DE. P.

Der hl. Antonius von Padua kniet (nach links) vor einem Betpult, auf dem das Jesuskind sitzt und ihm eine Hostie reicht.

Peus 336 – Beierlein II 16.

\*0503 *Bettbrunn*

Oval, Messing, 29 × 27 mm, Anhängeröse.

Mü

VS.: S. SALVATOR. IN. BETTBRVN.

Auf der Wallfahrtskirche steht St. Salvator.

RS.: LAVDETVR. S. – SACRAMENT.

Strahlende Monstranz.

Beierlein II 17.

0504 Bettbrunn

Oval, AE

VS.: GNA. BIL-D-Z.-Det. PR.

Der auf einem Postament stehende St. Salvator in gesticktem Mantelkleid mit Krone auf dem Haupt, Szepter in der rechten Hand, Weltkugel in der linken Hand.

RS.: LAVDETVR IESVS – CHRISTUS. AMEN.

Der stehende Heiland in der Verspottung mit gebundenen Händen, Dornenkrone und Schilfrohr.

Beierlein I 65.

\*0505 Bettbrunn

Oval, 26 × 24 mm, AE

Mü

VS.: S. SALVARORIS. ZU – BETTBRUNNENSI

Der auf einem Postament stehende St. Salvator im Mantelkleid mit Krone, Szepter und Weltkugel, Strahlenkranz um das Haupt.

RS.: Der sitzende Heiland in der Verspottung.

Peus 337

\*0506 Bettbrunn

Oval, 23 × 18 mm, 20. Jahrhundert, Alu.

PB

VS.: HL. SALVATOR ERBARM DICH UNSER.

St. Salvator mit Krone, Szepter und Weltapfel auf einem Postament stehend.

RS.: Kirche hinter einem Zaun, bds. je ein Baum.

Peus 338.

0507 Bettbrunn

Oval, 18 × 15 mm, 20. Jahrhundert, Alu.

VS. ANDENKEN AN BETTBRUNN.

Gnadenbild St. Salvator.

RS.: U: VIRGEN DEL CARMEN – ORA PRO NOBIS

Stehende Muttergottes vom Berge Karmel mit dem Jesuskind auf dem linken Arm.

Peus 338, Döring S. 215, Anm. 834.

0508 Bettbrunn

Filigrananhänger, rundes vergoldetes Gepräge, 21 mm in einem geflochtenen Reif, umschlossen von einem breiten Filigranrahmen, 54 mm, Schwäbisch-Gmünder Arbeit.

VS.: S. SALVATORIS – ZU BETTBRUNN.

Das Gnadenbild auf einem Postament, mit Krone, Szepter in der rechten, Weltkugel in der linken Hand. Haupt von einem Strahlenkranz umgeben.

RS.: S. — FRAN

Brustbild des hl. Franziskus, mit Heiligenschein zwischen der Schrift, nach rechts vor einem Astkreuz.

Peus 339.

\*0509 Bettbrunn

Alt, oval, 25 × 22 mm, Bronze, Anhängeröse,

Mü.

VS.: S. SALVATORIS ZU BETTBRUNN

Das Gnadenbild, wie vor beschrieben.



RS.: S. I O. Nep. M.

Der hl. Nepomuk als Halbfigur, im rechten Arm ein Kruzifix, in der linken Hand einen Palmzweig haltend.

Och 50 – Bi. 192

*0510 Bettbrunn*

Einseitiges rechteckiges Blatt aus Zinn, 45/38 mm, wurde an Stalltüren befestigt.

VS.: S. SALVATOR BETTBRVN

Kirche mit Turm, auf dem Kirchendach die stehende Gestalt von St. Salvator.

Och 267

*\*0511 Bettbrunn*

Runde Silbermed. 35 mm, matt und Stempelglanz

PB

VS.: U. SANKT SALVATOR – ERBARME DICH UNSER

St. Salvator auf kleiner Platte stehend, re. Hand segnend, in der linken die Weltkugel mit Kreuz, zu Füßen bds. je ein kleiner Engel.

RS.: U: Wallfahrtskirche – ST. SALVATOR – BETTBRUNN

Die Wallfahrtskirche von Südwesten.

unediert

*0512 Bettbrunn – Ingolstadt*

Ovaler Anhänger, 31 × 28 mm, Bronze, 18. Jahrhundert

VS.: Beiderseits seitlich: SS – SALVAT – ORIS; Schrift schlecht lesbar.

Auf einem kleinen querovalen Sockel steht das gekrönte Gnadenbild unter einem Baldachin, in der rechten Hand das Szepter, in der linken die Weltkugel haltend, die Mantelenden fallen von den ausgestreckten Händen bis zum Boden hinab, um das Haupt ein Strahlenkranz.

RS.: W. TH. M. R. PP. AUG – USTINSCH ISCH. (sic; Schrift schlecht lesbar.

Die gekrönte Maria von Schutter, von je drei Engeln beidseits umgeben.

Die ehemalige Augustinerkirche wurde im April 1945 zerstört.

Peus, 340, Beierlein I 160 (unterscheidet sich nur durch die letzten Buchstaben der Schrift der RS. – USTIN.SCH.INGE.

*\*0513 Bettbrunn – Ingolstadt*

Ovaler Bronzeanhänger, 19 × 16 mm

VS.: GNADENB. – S. S. SALVATIO.

Auf einem Sockel stehend, St. Salvator, das Haupt gekrönt und von einem Strahlenkranz umgeben mit Szepter und Weltkugel.

RS.: S. MARI – INGOLS.

Gnadenbild von Schutter

Peus 341, Beierlein I 161

*\*0514 Bettbrunn – Ingolstadt*

Ovaler Bronzeanhänger, 19 × 16 mm

PB

VS.: Schriftlos, St. Salvator wie beschrieben

RS.: Schriftlos, Gnadenbild der Schuttermuttergottes auf einem Halbmond stehend, von 6 Engeln umgeben.

Peus 342, Bi. 193

*\*0515 Bettbrunn – Ingolstadt*

Oval, 15 × 13 mm, Silber, vergoldet, ähnlich wie vorher, (wie Peus 342) Mü  
Peus 343

*0516 Bettbrunn – Ingolstadt*

Oval, Silber, 20 × 17 mm, 3,5 gr., Guß  
VS.: Schriftlos, St. Salvator mit Krone, Szepter und Weltkugel auf einem reichverzierten Postament, Einfassung, Linien.  
RS.: Schriftlos, Die „Schuttermutter“ von zwei Engeln gekrönt. Einfassung, Linien.  
Pachinger I, 9 – Peus 344, hier 21 × 18 mm, in AE-Fassung

*\*0517 Bettbrunn – Ingolstadt*

Oval, 14 × 13 mm, Silber  
VS.: Ohne Schrift, St. Salvator wie beschrieben auf einem reich verzierten Postament, auf der Brust ein „S“.  
RS.: ohne Schrift, Gnadenbild von Maria Schutter, von 6 schwebenden Engeln umgeben, auf Wolken.  
Och 268, Peus 345

*\*0518 Bettbrunn – Ingolstadt*

In Größe und äußerer Form wie Nr. 1513, die Ausführung jedoch in mehr barocker Art. Siehe Abbildung. Schrobh.

*\*0601 Bogenberg*

Ovaler Anhänger, 42 × 35 mm, dünnes Messing, auch in Silber Schrobh.

VS.: VERA EFFIGIES B: V: – MARIAE BOGENBERG

Stehende gekrönte hl. Maria mit Mantel über den Schultern, unter dem die auf dem Oberbauch verschränkten Hände hervorkommen, darunter das von Strahlen umgebene Jesuskind auf dem Bauch.

RS.: LIGNUM S: CRV – CIS IN – MON – TE BOGENSI.

Kreuz (Kreuzpartikel) von Bogenberg mit 5 Schildern an den Enden und in der Mitte, oben Adler und: S. IOAN., rechts Engelkopf und: S MATTHAE, links Löwe und: S. MARC, unten Stierkopf und: S. LVCAS in der Mitte eine Dornenkrone. Zu beiden Seiten am Fuße des Kreuzes: P – S. Einfassung von Vorder- und Rückseite mit einem Blätterkranz.

PS ist das Signum der Salzburger Stempelschneider Peter und Paul Seel.

Bei. I 68, Zeller 38.

*0602 Bogenberg*

Ovaler Anhänger, 33 × 27 mm, dünnes Messing

VS.: VERA EFFIGIES B – BOGENBERGENS

Bild wie vor

RS.: LIG: S: CRV – CIS – IN – BOGENBERG, sonst wie vor, Schilder ohne Schrift, Einfassung bds. Blätterkranz, keine Signatur

Bei. I 68, Roll Tafel III, 3, 4, Zeller 39.

0603 *Bogenberg*

Oval, 40 × 36 mm, AE vergoldet

VS.: B. M. V. DE – BOGEN

Zwei kleine Engel krönen das in Wolken schwebende Gnadenbild, unten seitlich bds. knien der Kurfürst Maximilian II und Graf Azwin von Bogen.

RS.: LIG. S. CRVCIS – IN BOGENBERG

Das in Wolken schwebende Kreuzpartikelkreuz, Strahlen aussendend, darunter der Bogenberg mit Wallfahrtskirche und Ansicht des Marktes Bogen.

Bei I 69, Blei. 1, S. 41, Nr. 1, 2 bzw. 2, S. 124, 1, 2 Peus 358. Nach Peus erfolgte 1977 eine Nachprägung von „nur wenigen Stücken“ mit den Originalstempeln. Der Ansicht von Och I, Anmerkung Seite 99, daß es sich bei der abgebildeten Kirche um die Klosterkirche von Oberaltaich handeln würde, kann ich mich nicht anschließen.

0604 *Bogenberg*

Oval, 33 × 28 mm, dünnes Messing

VS.: VERA EFFIGIES B. – V BOGENBERGENS

Gekröntes stehendes Gnadenbild, das von Strahlen umgebene Jesuskind auf dem Bauch.

RS.: LIG. S: CRV – CIS – IN – BOGENBERG

Das hl. Kreuz von Bogenberg, in runden Medaillons an den Balkenenden die Zeichen der vier Evangelisten. Am Fuße des Kreuzes bds: S – P.

Einfassung von VS und RS stilisiertes Schnurelement zwischen zwei Fadenlinien.

Bleibrunner 1, Seite 41, 2 sowie 2 S. 124, 2. Pa. IV. 6

\*0605 *Bogenberg*

Ovale Medaille, 33 × 25 mm (ohne Anhängerverzierung) mit verschnörkeltem 3 × durchlöchertertem Anhänger, dünnes Aes (Kupfer?) PB

VS.: B: V: BOGEN-BERGENSIS

Gekröntes Marienbild, das Haupt von Strahlen umgeben, in weitem Mantel, auf dem Oberbauch das Jesuskind.

RS.: S. AEDES

Ansicht der Wallfahrtskirche, von einem Regenbogen überspannt, darüber Schrift.

Bei I 70, Bi. 185

0606 *Bogenberg*

Ovaler Anhänger, 33 × 27, Aes, alter Guß

VS und RS wie vor.

Ähnlich Bei I 70 u. Bi. 185, Peus 357

0607 *Bogenberg*

Ovaler Anhänger mit einfachem Ring

VS und RS wie vor.

Roll, Tafel III, 5, 6 von P. u. P. Seel.

\*0608 *Bogenberg*

800-jähriges Jubiläum 1904

Rund, 33,5 mm, Silber, auch in Bronze und Alu

VS.: Im Umkreis: + HEILIGE MARIA – BITTE FÜR UNS + 1104–1904

Pb.

Hl. Maria mit Krone und Heiligenschein in einem mit Ranken verzierten Mantel von Flammenstrahlen umgeben, zu Füßen, zwischen den Jahreszahlen, der Wappenschild der Grafen von Bogen (Bayer. Wekkenschild)

RS.: Innerhalb eines gepunkteten Doppelkreises: ZUR 800 J. GEDÄCHTNIS-FEIER DER PFARR- U. WALLFAHRTSKIRCHE BOGENBERG + Landschaft des Bogenbergs mit Kirche, im Vordergrund eine Pappelallee.

Och 271, Peus 364

*\*0609 Bogenberg*

Oval, 16 × 12 mm, AE

Schrobh.

VS.: Im Umkreis: HEIL. MARIA BITT FÜR UNS

Gnadenbild wie vor mit Weckenschild, jedoch ohne Jahreszahlen.

RS.: Im Umkreis: ANDENKEN AN BOGENBERG.

Kirche mit Turm, links ein kleines Haus, davor Wiese mit Zaun. Im Abschnitt zwei kleine und dazwischen eine größere Rosette.

Och 272, Peus 365

*0610 Bogenberg*

800-jähr. Jubiläum 1904

Ovaler Anhänger, 22 × 18,5 mm, Messing, versilbert, Prägeanstalt Pöllath

VS.: Umschrift im Halbbogen: HEIL. MARIA BITT FÜR UNS

Gnadenbild in weitem Mantel, von Strahlen umgeben, zu Füßen zwei Engelsköpfe mit Flügeln auf Wolkenhalbkreis. Umrahmung mit zahlreichen Kreissegmenten, an deren Zusammentreffen ein Kreuz.

RS.: \* 800 JÄHRIGES JUBILÄUM \* BOGENBERG: 1904

Wallfahrtskirche mit Turm

Peus 366

*\*0611 Bogenberg*

Ovaler Anhänger, 22 × 18,5 mm, Messing, M. versilbert, Alu. C. Pöllath Prägeanstalt

Schrobh.

VS.: Wie vor (Peus 366) beschrieben

RS.: WALLFAHRTSKIRCHE AM BOGENBERGE

Wallfahrtskirche mit Turm

Kreissegmentumrahmung wie beschrieben.

Peus 367

*\*0612 Bogenberg*

Ovaler Anhänger 28 × 23 mm, Zinn, Alu.

PB

VS.: Schriftlos, gekröntes Gnadenbild in weitem verziertem Mantel, zu Füßen zwei Engelköpfe mit Flügeln auf Wolken im Halbkreis angeordnet, das Ganze von Strahlenbündeln umrahmt (ohne Jesuskind).

RS.: Im Halbkreis: ANDENKEN AN BOGENBERG

Wallfahrtskirche mit Turm (in Perspektive) leerer Abschnitt unten.

Peus 363

*0613 Bogenberg*

Ovaler Anhänger, 22,5 × 16,5 mm, Alu (etwa 1985)

VS.: Umschrift: UNSERE LIEBE FRAU VON BOGENBERG BITTE FÜR UNS

Gekröntes Gnadenbild in verziertem Mantel (ohne Jesuskind)

RS.: MARIENWALLFAHRT BOGENBERG  
Gnadenkirche (in Perspektive), davor Haus mit Baum.  
Peus 368

*0614 Bogenberg*

rund, Gold, 20 mm, 4 gr. 800 fein, Dukat 1965

VS.: Gnadenbild

RS.: Ansicht des Bogenberges

Peus 371

*\*0615 Bogenberg*

Anhänger 33 × 30 mm, Alu

PB

RS.: Umschrift: UNSERE LIEBE FRAU VON BOGENBERG BITTE FÜR UNS  
Gekrönte hl. Maria in weitem verziertem Mantel auf Sockel.

RS.: ANDENKEN AN BOGENBERG

Wallfahrtsgruppe mit großer Stangenkerze vor der Kirche mit Turm und Nebengebäude links.

unediert

*\*0616 Bogenberg*

Einseitige Gußplakette, 40 × 30 mm, mit Anhängeröse, AE, kommt auch in Silber vor; 1962.

PB

VS.: links senkrecht: MARIA VON waagrecht oben \* BOGENBERG rechts senkrecht: BITTE FÜR UNS

Das stilisierte gekrönte Gnadenbild mit dem Jesuskind vor dem Bauch links neben dem stilisierten Bogenberg, unten Häuser, dazwischen eine Kirche, darunter Donauwellen, auf dem Berg Wallfahrtskirche mit Nebengebäude, über der oberen Schrift, zu beiden Seiten der in die Plakette reichenden Oese je ein schwebender Engel.

RS.: Nur bei der Silberplakette Punze 800

Diese Plakette wurde von dem Bildhauer Franz König von Ganslberg bei Landshut 1962 aus Anlaß der Einrichtung des Landkreismuseums auf dem Bogenberg geschaffen.

Blei. 1 Seite 41, 5 sowie 2 S. 124, 5, Peus 369, 370.

*\*0617 Bogenberg*

500. Kerzenwallfahrt von Holzkirchen bei Vilshofen 1975. Entwurf Karl Reidel, Obergangkofen bei Landshut.

PB

Rund, 46 mm, mit Anhängeröse, mattiert in Silber

VS.: Umschrift: UNSERE LIEBE FRAU VOM BOGENBERG; unter dem Gnadenbild: BITTE FÜR UNS; zu beiden Seiten in Kniehöhe: 19-75

Gekrönte hl. Maria stehend mit verschränkten Armen über der Brust, darunter in einem kleinen Viereck das Jesuskind.

RS.: Der stilisierte Bogenberg mit Kirche und einem Gebäude ganz oben, über diesem eine strahlende Sonne. Den Berg hinauf zieht S-förmig ein Pilgerstrom mit Fahnen und großen Kerzen, unten Punze mit 1000.

Peus 372

0618 *Bogenberg*

Ovaler Anhänger 42 × 33 mm

Entwurf Karl Reidel, Übergangskofen bei Landshut

VS.: Umschrift in einem 4 mm breiten Randwulst wie vor.

Das Gnadenbild ebenfalls wie vor, nur etwa kräftiger.

RS.: Die Zeichnung des Bogenberges mit stilisierten Bäumen ist etwas deutlicher, die Sonne steht, vom Betrachter aus gesehen, rechts vom Wallfahrtskirchenturm.

Blei, 2 Seite 124.

\*0619 *Bogenberg*

Wandertaganhänger 1975

PB

Trapezförmig sich nach oben verschmälernder Anhänger, oben 35 mm, unten 47 mm breit, beidseits 59 mm lang, Metall chromfarben, darauf Emailbild.

Dieser Anhänger ist mit einer Messingkette an einer goldfarbenen Ansteckplakette befestigt mit der Aufschrift: 4. INT. WANDERTAG / TSV 1883 BOGEN / 1975

VS.: Auf 5 mm breitem Metallrand seitlich und oben: 500 JAHRE KERZENWALLFAHRT Z. BOGENBERG

gekrönte Madonna in weißem Mantel mit blauen Paspolen, von goldenen Strahlen umgeben, darunter Geistlicher mit zwei Ministranten und Wallfahrtszug mit großer Stangenkerze. Auf dem unteren emaillierten Rand: HOLZKIRCHEN-BOGEN unediert

0620 *Bogenberg*

Ovaler Anhänger, 30 × 25 mm, AE, um 1700

VS.: B. V. MARIA – BOGENBERGEN

Stehende gekrönte Madonna mit Strahlenkranz um das Haupt, Mantel über den Schultern, unter dem die auf der Brust verschränkten Hände hervorkommen, darunter das Jesuskind, von Strahlen umgeben.

RS.: S: P: – BENEDICTVS

Stehender Heiliger, in der re. Hand den Schlangenbecher, in der li. Hand den Krummstab haltend, vor ihm links der Benediktusschild.

Peus 356

0621 *Bogenberg*

Oval, AE, Größe?

VS.: B: V: MARIA – BOGENBERG:

Gnadenbild

RS.: S. P. BENEDICTVS – O. P. N.

Der hl. Benedictus rechts, dem ein Engel ein offenes Buch vorhält. Darüber Benediktusschild. Unten IN.

IN, das Signum von den Augsburger Goldschmieden Jakob Neuß, dem Älteren und dem Jüngeren, hier wohl vom Älteren.

Bei. I, 71

0622 *Bogenberg*

Oval, 27 × 24, Messing

VS.: B. V. MAR – BOGENB. O. P. N.

Das Gnadenbild von Bogenberg

RS.: Schriftlos, St. Benedikt in ganzer Figur, den Benediktusschild vor sich haltend.  
Pa. I, 12.

*\*0623 Bogenberg*

Herzförmiger aus 2 Silberplättchen gefaßter Anhänger, 37 × 37 mm, Zierknöpfe  
Schrohh.

VS.: B.V.M.BOG – ENBERGENS.

Das Gnadenbild wird von zwei kleinen Engeln gekrönt.

RS.: S.I.NE – POMUC.M.

Brustbild des hl. Johann von Nepomuk mit Heiligenschein, Kreuz und Palmzweig.  
Die Einfassung von VS und RS besteht aus Perlenkette, dann Halbmonden mit Punkten dazwischen, und wieder Perlenkette.

Peus 360.

*0624 Bogenberg*

Herzförmiger Anhänger, zwei Silberplättchen gefasst, 31 × 32 mm.

VS und RS sind Ausschnitte aus der vorher beschriebenen Medaille

Peus 361.

*0625 Bogenberg*

Filigrananhänger, 40 × 40 mm, 18. Jhd. mit anhängender Metallperle und ovalem Gepräg 20 × 12 mm.

VS.: VERA EFFIGIES – B. BOGENBE

Gnadenbild mit Jesuskind, von zwei kleinen Engeln gekrönt.

Schnureinfassung.

RS.: S.IOAN NEP – weitere Schrift durch Blattkranzeinfassung verdeckt.

Hl. Nepomuk als Halbbild, Kreuz in der li., Palmzweig in der re. Hand.

Peus 362.

*0626 Bogenberg*

Oval, Größe ?, Silber.

VS.: B.V.M.BOG – ENBERGENS.

Gnadenbild

RS.: S.ION. – NEP.M.

Der hl. Joh. v. Nepomuk stehend mit Kreuz und Palmzweig, hinter ihm die Prager Brücke.

Bei. I, 73

*\*0627 Bogenberg*

Ovaler Anhänger, 27 × 17, AR vergoldet, Silber-Fassung mit drei Zierknöpfen.

Schrohh.

VS.: GNADENREI.M. – IN BOGENBERG.

Gnadenbild

RS.: S.IOSEPH

Brustbild des hl. Josef links seitlich, in der re. das Jesuskind, in der linken Hand eine Lilie haltend.

Bei. I, 72, Peus 359

0628 *Bogenberg – Altötting*

Herzförmiger Anhänger, 13 × 12 mm, 18. Jhd.

VS.: Gnadenbild vom Bogenberg

RS.: Gnadenbild von Altötting

beiderseits schriftlos

Peus 373

0629 *Bogenberg – Deggendorf*

Ovaler Anhänger, 20 × 17 mm, Silber, AE, gefaßt, 18. Jhd.

VS.: B.V.MAR – BOGENBER.

Stehendes Gnadenbild mit Jesuskind auf dem Bauch, von zwei kleinen Engeln gekrönt, Blattkranzumrahmung.

RS.: Schriftlos, die Deggendorfer Monstranz mit zwei übereinanderstehenden Hostien (Die Gnad), Umrahmung wie VS.

Heindl 1, Och 56, Peus 374

0630 *Bogenberg – Dorfen*

Oval, Silber (1/8 Loth) Größe?

VS.: B.V.MARIA – BOGENBER.

Gnadenbild von Bogenberg

RS.: Schriftlos, Gnadenbild von Dorfen.

Bei. I 75

0631 *Bogenberg – Dorfen*

Oval, länglich, Messing, Größe ?

VS.: B.M. BOGE-NBERG

Gnadenbild vom Bogenberg

RS.: Schriftlos, Gnadenbild von Dorfen.

Bei. I 75, Anmerkung.

\*0632 *Bogenberg – Ingolstadt*

Oval, 40 × 34 mm, Bronze, alt,

Schrobh.

VS.: B.V.M. BOGEN-BERGENSIS

Stehende Madonna, von zwei kleinen Engeln gekrönt, mit verschränkten Händen, darunter in einem viereckigen Rahmen das von Strahlen umgebene Jesuskind.

RS.: W.B.M.B.P.P. AUGUSTIN.SCH.INGE

Madonna in weitem Mantelkleid, mit Krone und Kopfschleier, das ebenfalls gekrönte Jesuskind in halbliegender Stellung vor sich haltend auf Wolken und Halbmond stehend. Oben ein strahlendes JM. Auf beiden Seiten je drei schwebende Engel.

Och 55

0633 *Bogenberg – Mariazell (Steiermark)*

Ovaler Anhänger, 32 × 28 mm, Messing

VS.: B.V.M. BOGEN-BERGENSIS

Das auf einem niederen Sockel stehende Gnadenbild, von zwei kleinen Engeln gekrönt.

RS.: S.MARIA – CELLENSIS

Das reich gekleidete Gnadenbild von Mariazell, über dem zwei kleine Engel die Krone halten.

Bei. I, 76, Pa VIII, 96, Peus 377.



0634 *Bogenberg – Mariazell*

Ovaler Anhänger, etwas kleiner wie vor, Silberguß.

VS.: wie vor

RS.: Das Mariazeller Gnadenbild wie vor, etwas kleiner und auf Wolken schwebend

Pa II, 96 Anm.

0635 *Bogenberg – Mariazell*

Oval, 2 × 18, Messing

VS.: B.V.M.BOGEN-BERGEN.

Bild wie vor.

RS.: Das Gnadenbild von Mariazell, von zwei kleinen Engeln gekrönt.

Pa II, 13, Peus 378.

0636 *Bogenberg – Mariazell*

Herzförmig, Silber, (1/8n Loth) Größe ?

VS.: B.V.M.BOG.-ENBERGENSIS.

Gnadenbild von Bogenberg.

RS.: S.MARIA-ZELLE.

Gnadenbild von Mariazell.

Bei I, 74 Anmerkung.

\*0637 *Bogenberg – Mariazell*

Geigenförmig, Zinn, 33 × 24 mm, mit Anhängeröse

Schrobh.

VS.: U:KOM (statt BVM) BOG / ENBERG

Gnadenbild von zwei kleinen Engeln gekrönt, über der Krone Strahlen.

RS.: U:S.MARI. / .CELL.

Gnadenbild von Mariazell, von zwei kleinen Engeln gekrönt, Strahlen um die Krone.

\*0638 *Bogenberg – Neukirchen bei hl. Blut*

Herzförmiger Anhänger, 55 × 53 mm, aus zwei brakteatenförmigen Silberplättchen, Fassung mit je einem Zierknopf beidseits und einer omegaförmigen – (aus drei Kreisen gebildeten) – Anhängerrosette, welche angelötet ist.

Schrobh.

VS.: B.V.M.BOG.-ENBERGENS.

In einem durch eine Perlschnur gebildeten Herzen das stehende Gnadenbild von Bogenberg, Hände über der Brust und mit dem Jesuskind auf dem Bauch, von zwei kleinen Engeln gekrönt. Umrahmung (von innen nach außen) Fadenlinie, Perlschnur, Fadenlinie, darauf Halbmonde, über deren Berührungsflächen je eine Perle, durch eine Fadenlinie getrennt, anschließend als äußerer Abschluß Perlschnur.

RS.: Schriftlos, im Herzen Gnadenbild von Neukirchen, Hussit, links, der mit seinem Schwerte mit der linken Hand dem Gnadenbild das Haupt spalten will. Einfassung wie VS.

Bei I, 74

\*0639 *Bogenberg – Neukirchen bei hl. Blut*

Herzförmiger Anhänger, wie vor, 40 × 40 mm.

PB

Peus 375

\*0640 *Bogenberg – Neukirchen bei hl. Blut*

Herzförmiger Anhänger, 30 × 31 mm, Silberplättchen, gefaßt. PB  
VS.: Wie vor, Einfassung jedoch Fadenlinie, Perlschnur, Fadenlinie, Halbmonde.  
RS.: Wie vor, Einfassung wie VS.  
Kurfürstliche Münzhandlung, A. 44, Nr. 704

\*0641 *Bogenberg – Neukirchen*

Herzförmiger Anhänger, 22 × 21 mm Silberplättchen, gefaßt. PB  
VS.: S.MAR – BOG.B.  
Perlkreis, Schnurlinie, Halbmonde, in den Zwischenräumen Perlen.  
RS.: Schriftlos, Perlkreis, Halbmonde mit Perlen in den Zwischenräumen, Fadenlinie, außen Tulpenkranz.  
Peus 376

\*0642 *Bogenberg – Neukirchen b. hl. Blut*

Ähnliche Prägung 19 × 19 mm, sonst wie vor. PB

\*0643 *Bogenberg – Neukirchen b. hl. Blut*

Herzförmiger Anhänger, 10 × 10 mm, Silberplättchen, gefaßt.  
VS.: S.MA. – Schrift fehlt rechts, Gnadenbild von Bogenberg mit zwei kleinen Engeln, keine Einfassung.  
RS.: Schriftlos, Gnadenbild von Neukirchen, Perlkranz.  
unediert.

0644 *Bogenberg – Neukirchen bei hl. Blut*

Oval, 24 × 28 mm, Silber  
VS.: VERA EFFIGIES. – B:V:BOGENBERG  
Gnadenbild mit Jesuskind am Bauch, von zwei kleinen Engeln gekrönt, Perlschnureinfassung  
RS.: Schriftlos, Gnadenbild von Neukirchen, Blattkranzeinfassung.  
Pa I,11

\*0701 *Deggendorf*

Rund, 42 mm, Zinn mit und ohne angeprägter Öse, vom Deggendorfer Zinngießer Altmannsperger, 500jähriges Jubiläum PB  
VS.: Us: FILIALKIRCHE HEIL. GRAB CHRISTI; weiter in kleinerer Schrift: DEGGENDORF, sehr klein im Fuße der Monstranz: Altmannsp. (ger)  
RS.: In einem Eichenkranz acht Zeilen Schrift, welche in Größe und Schriftart verschieden ist: ZUR/ERINNERUNG/DES 500JÄHRIGEN/JUBILAEUM/IN DER HEILIGGRAB/KIRCHE/DEGGENDORF/1837  
Beierlein I Nr. 79, Bi 184, Heindl Nr. 7, Peus 384

\*0702 *Deggendorf*

Rund, 26 mm, Messing, versilbert, Öse; 500jähriges Jubiläum PB  
VS.: Us, zweizeilig: HOCHGELOBT UND GEBENEDEIT SEIE  
innere Zeile: DAS ALLERHEILIGSTE SAKRAMENT  
Abbildung der Monstranz

RS.: Zwischen zwei mit einer Schleife zusammengebundenen Laubzweigen die Jahreszahl 1837

Heindl Nr. 8

*\*0703 Deggendorf*

Oval, 22 × 19 mm, Öse, Bronze

PB

VS.: Us: HOCHGELOBT UND GEBENEDEIT DAS ALLERHEILIGSTE SAKRAMENT.

Die auf Wolken stehende Monstranz in genauer Darstellung des Originals.

RS.: Michael Erzengel bitt für uns.

Der auf einem Drachen stehende hl. Michael, in der rechten Hand ein Schwert, in der linken eine Waage haltend.

Heindl 10, och 277, Peus 385

*Deggendorf – Bogenberg*

Siehe Bogenberg Nr. 0629

*0704 Deggendorf – Halbmeile*

Oval, 23 × 20 mm, Bronze, 18. Jahrhundert.

VS.: Schriftlos, Strahlende Monstranz, auf Wolken stehend.

RS.: Us: GNADENBILD AUF DER HALBEN MAIL.

Maria unter dem Kreuzstamm sitzend, mit sieben Schwertern in der Brust.

Beierlein I 144, Heindl 6, Pachinger II, 77

*\*0705 Deggendorf – Halbmeile*

Rund, 26 mm, Zinn, von dem Deggendorfer Zinngießer Altmannsberger gefertigt.

VS.: Us: SCT: MIRACVL. IN DEGGENDORF. AMB.

PB

RS.: Us: GNADENBILD AUF DER HALBEN MEIL. ANO 1838

Sitzendes Marienbild mit sieben Schwertern in der Brust, darüber zwei Engelsköpfe.

Beierlein I 145, Heindl Nr. 9, Peus 386

*\*0706 Deggendorf – Mariazell*

Oval, 19 × 16 mm, mit Öse, Silber Anfang 18. Jahrhundert.

PB

VS.: Us: D. SS SACRAME ZV: DEGEN: DOR

Die Monstranz mit zwei Hostien.

RS.: Us.: S. M. CELL.

Das Gnadenbild von Mariazell in der Steiermark. Hl. Maria mit Jesuskind auf dem rechten Arm, beide gekrönt und in weitem Mantelkleid. Beidseits am Haupt Mariens zwei kleine Engel.

Heindl Nr. 2

*\*0707 Deggendorf – Passau*

Oval, 24 × 20 mm, Kupfer, Öse

PB

VS.: US: D. SS: SACRAMEN ZV DEGGENDOR

Das Reliquiar (ohne Hostien)

RS.: Schriftlos, das Passauer Mariahilfbild.

Bi. 183

0708 *Deggendorf – Passau*

Oval, 25 × 22 mm, Messing

VS.: wie vor, jedoch mit Hostien

RS.: wie vor.

Heindl Nr. 3, Pachinger Nr. 14

0709 *Deggendorf – Passau*

Oval, 21 × 19 mm, Bronze

VS.: Us: D. SS. SACRAMEN ZV DEGGENDOR

Die Monstranz ohne Hostien

RS.: Schriftlos, das Passauer Mariahilfbild

Heindl Nr. 4

0710 *Deggendorf – Passau*

Oval, 21 × 19 mm, Messing

VS.: Schriftlos, Monstranz auf Wolken

RS.: Schriftlos, das Passauer Mariahilfbild

Heindl 5, Pachinger I, 15

0711 *Deggendorf – Passau*

Oval, Größe ?, Bronze, 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts.

VS.: Us: S. S. SACRAMENTUM ZU DEGGENDORF

Monstranz, auf Wolken stehend.

RS.: Schriftlos, das Mariahilfbild von Passau.

Heindl 11, Och 63

\*0801 *Eichelberg*

Oval, 18 × 13 mm, Mattsilber, Anhängeröse

PB

VS.: Unter 3 gleichschenkeligen Kreuzen (eines zwischen und oberhalb der anderen beiden) zwei Zeilen in leicht gebogener Blockschrift: WALLFAHRT / EICHELBERG

RS.: Schriftlos, Auge Gottes in einem Dreieck, darunter Kreuz, dessen Querbalken länger sind als die Längsbalken, darunter die Heiliggeisttaube mit dem Kopf, welcher von einem Nimbus umgeben ist, nach unten.

unediert

\*0802 *Eichelberg*

Rund, 30 mm, Silber

PB

VS.: Christus links streckt seine Hände, welche die Wundmale besitzen, zu Maria hin, die ein Dreieck (Heiligenschein?) um das Haupt hat und ein Mantelkleid trägt, zwischen beiden ein runder Schild, hinter ihnen ein Kreuz, welches im oberen rechten Winkel eine Taube (Hl. Geist) mit Kopf nach unten enthält.

RS.: 2 Zeilen in der Mitte: Wallfahrt/Eichelberg, darüber rechts Eichel mit Blatt, darunter drei stilisierte Palmzweige.

unediert

\*0803 *Eichelberg*

Wandertagsmedaille, 50 × 47 mm, Weißmetall mit Emailauflage, Anhängeröse, trapezförmig PB

S.: Die oberen Zweidrittel sind bogig durch einen aus Streifen bestehenden Goldrand eingefasst, der wiederum oben seitlich durch ein metallfarbenes bandartig eingerolltes Gebilde 12 × 5 mm begrenzt wird. Unterer Abschluß ebenfalls gerundet, streifenförmig 10 × 35 mm in Weißmetall mit der Aufschrift EICHLBERG: Das Emailbild, Kirche mit rotem Dach, gelben Mauern, umgeben von Bäumen, der Turm ist vom blauen Himmel durch einen weißen stilisierte wolkenartigen Streifen abgesetzt.

RS.: leer

unediert

\*0804 *Eichelberg*

Wandertagsmedaille, bestehend aus goldfarbener rokokoaartig verzierter 25 × 50 mm großer Ansteckplakette mit der Aufschrift: 3. EICHELBERG-WANDERUNG/THANNGRINDLER WALD/1975. Daran befindet sich ein 125 mm langes, 30 mm breites grünweißes, herabhängendes Band mit Anhängervorrichtung. PB

Barockartig geformter Anhänger aus AE in breitsitzender birnenförmiger Form. Schnörkelartige Verzierungen, ebenfalls goldfarben, umgeben das Emailbild.

VS.: Kleine Kapelle mit kleinem Türmchen auf dem roten Dach auf einem Hügel, seitlich rechts davon Bäume. Am Fuße des Hügels eine Procession mit roter Fahne. Über der Kapelle kleine Schrift: ANNO 1696.

unediert

\*0901 *Fahrenberg*

Rund, 30 mm, Öse, Messing

Schrobh.

VS.: Us.: HEIL. MARIA BITT FÜR UNS

Das Gnadenbild, hl. Maria, in weitem Mantel, mit Jesuskind auf dem rechten Arm, beide gekrönt, auf Wolken.

RS.: Us.: ERINNERUNG A. D. 700-JÄHRIGE JUBILÄUM D. WALLFAHRTS-KIRCHE FAHRENBERG \*

Ansicht der Wallfahrtskirche, darunter: 17-24 JULI 1904

Och 285

\*0902 *Fahrenberg*

Pfarrei Waldthurn, 750-jähriges Jubiläum der Wallfahrt. Den Stempel schnitt der Graveur Eugen Wankmüller, München, nach einer Vorlage der Firma C. Pöllath, Schrobenhausen. PB

Plakette, 43 × 29 mm, Neusilber, einseitig, hohlgeprägt, mit zwei parallelen Längsseiten, oben mit einem Halbkreis verbunden, unten waagrecht Abschnitt, die unteren beiden Ecken jedoch durch je einen Viertelkreis ersetzt.

VS.: Us.: 750 JAHRE WALLFAHRT ZUM FAHRENBERG I. ERSTEN MARIANISCHEN JAHR 1954

Kirche mit Baum rechts, darüber das Gnadenbild, hl. Maria mit dem Jesuskind, beide gekrönt und in weiten Mänteln, Sternenkranz um die Häupter.

In Massivprägung mattiert wurden nur 2 Exemplare gefertigt.

Bi. 176, Peus 547, 548

\*0903 *Fahrenberg*

Schuberplakette, rechteckig, 25 × 17 mm, Neusilber PB  
VS.: US: UNSERE LB. FRAU VON FAHRENBERG BITT FÜR UNS  
Wallfahrtskirche zwischen Bäumen, darüber das Gnadenbild auf Wolken, von einem Strahlenkranz umgeben.  
Peus 348

\*1001 *Frauenzell*

Vierpaßförmig, 36 × 29 mm, Silber PB  
VS.: US: TAVMATURGA IN – FRAUENZELL. Auf der Mondsichel stehende Muttergottes mit dem Jesuskind in der linken und Szepter in der rechten Hand; an dieser hängt ein Rosenkranz, das gekrönte Haupt ist von einem Sternenkranz umgeben.  
RS.: US: S. PATER – BENEDICT; HÜFTBILD des hl. Benedikt von vorne mit Krummstab in der rechten und Schlangenbecher in der linken Hand, vor ihm ein Benedictusschild.  
Bei. I Nr. 127, Peus Nr. 557 Bi. Nr. 196

\*1101 *Fuchsmühl*

Rund, 25 mm, mit Öse, in Zinn, Kupfer und Silber Schrobh.  
VS.: Schriftlos, Brustbild der Mariahilf-Madonna mit Kind auf Wolken und Mondsichel, um das Haupt ein Strahlenkranz.  
RS.: GNADENKIRCHE MARIAHILF IN FUCHSMÜHL (sic!), im Abschnitt: 200-JÄHR. JUBILÄUM 1888  
Ansicht der Kirche mit Nebengebäude.  
Bi. 179, Och 100, Peus 581, 582

\*1102 *Fuchsmühl*

Oval, 27 × 22 mm, Bronze, 200-Jahrfeier 1888 Schrobh.  
VS.: WALLFAHRTSKIRCHE ZU FUCHSMÜHL 1688–1888  
Ansicht der Kirche von der Hauptfront  
RS.: GNADENBILD Z. MARIA HILF IN FUCHSMÜHL  
Das Gnadenbild wie in Passau.  
Och 291

1103 *Fuchsmühl*

Oval, 32 × 27 mm mit Anhängerfassung, Silber  
VS.: S. M. MIRAC: A FVXMIL O. P. N.  
Das Mariahilf-Gnadenbild auf Wolken, darunter Darstellung des Fegefeuers mit mehreren Personen im Feuer. Umrandung geriffelter Wulst.  
RS.: Schriftlos, über den Monogrammen von Jesus und Maria, in einem Dreieck das Auge Gottes zwischen Wolken, Strahlen aussendend, darunter 2 Herzen zwischen einem Engelskopf, unterer Abschluß ebenfalls wieder Wolken. Umrandung geriffelter Wulst.  
Peus 580

\*1104 *Fuchsmühl*

Oval, 31 × 27 mm, Bronze  
VS.: Mariahilf-Gnadenbild über Fegfeuer, Schrift und Gestaltung wie 1103, jedoch die Figuren des Gnadenbildes aufrecht und Jesuskind mit beiden Beinen stehend.

RS.: MATER DEI – OROSA O P N

Gnadenbild der Herzogspitalkirche München, Maria mit einem Schwert in der Brust unter dem Kreuz stehend.

von Höfken II Kap. XVI Lukas Cranachs Mariahilfbild Nr. 19, Abb. Tafel VII

\*1201 *Haindling*

Oval, 23 × 19, Bronze

Schrobbh.

VS.: GNADENBILD D. HL. MARIA IN HAINDLING

im Abschnitt: 1888

Das Gnadenbild, die hl. Maria mit dem Jesuskind auf dem rechten Arm und das Szepter in der Linken, von Strahlen umgeben auf einem Sockel stehend.

RS.: URALTE WALLFAHRTS/U. EHEMAL. PROPSTEI/KIRCHE D. KL. ST./EMER. IN/HAINDLING.

In der oberen Hälfte 2 Kirchen, jede mit einem Turm, darunter 5 Zeilen Schrift, wie oben.

Peus 617, Och 115, Bi 189

1202 *Haindling*

Medaille wie vor, jedoch statt Haindling „Handling“.

Schrobbh.

\*1203 *Haindling*

Anhänger, Bildformat, 60 × 33 mm, die Einfassung besteht aus einem Rahmen mit einer Doppellinie zu beiden Seiten und unten, oberer Abschluß in Form einer fünfteiligen Muschel. Die unteren Ecken sind mit je einem Ringel besetzt, die oberen mit einem Schildchen, rechts die gekreuzten Schlüssel, links der Doppeladler.

VS.: Auf der Muschel 15 \* 19

links zwischen den Doppellinien des Rahmens: TO: PYLCHRA ES rechts: AMICA MEA, unten: REGENSPVRG

Im Rahmen Hl. Maria mit Kind auf dem rechten Arm (von vorn die linke Hand neben dem Jesuskind auf die Brust gelegt. Dieses hält die rechte Hand zum Segen erhoben, im li. Arm hält es einen Vogel. Auf dem linken Gewandärmel der Madonna ein achtstrahliger Stern, auf dem Kopftuch ein Kreuz.

RS.: Bandumschrift: A: 1719. ZV HAINDLING GEFUNDEN. vnd anno 1722.

DA SEBST AUSGETHEILT

Das Ende des Bandes mit den letzten zwei Worten flattert in das sonst leere Feld des Stückes herein; unten dreiliniige Leiste mit je einem Ringel an den Enden.

Neuer Abschlag, Museum der Stadt Regensburg.

W. Schratz, Die Wallfahrtszeichen zur schönen Maria in Regensburg und die sonstigen Regensburger Marien-Münzen. MBNG Jg VI, 1887

\*1301 *Kappel*

Pfarrei Münchenreuth

Ovaler, dünner Silberschrötling, 47 × 40 mm, mit Öse, aus der Seelschen Schule von Salzburg

PB

VS.: (Von Außen nach Innen) Perlkranz, Tulpenkranz, Umschrift, Anfangsbuchstaben des Zachariassegens: \*.Z.\*.D.I.A.\*.B.I.Z.\*S. A.B.\*.Z.\*.H.G.F.\*.B.F.R.S.

Schnuroval, Umschr. in den oberen Zweidritteln: DER ALLERHEILIGSTEN DREI:FALTIGKAIT:CAPEL Im Oval die Kappelkirche mit 3 großen und 2 kleinen

Türmen und dem Umgang, darunter (schlecht leserlich) 2 Zeilen: BEI DEN STIFT/  
WALD SAXEN

RS.: Perlkranz, Tulpenkranz, Umschrift enthält die Anfangsbuchstaben des Benedik-  
tussegens: IHS.V.R.S.N.S.M.V.S.M.Q.I.I.V.B.\*. C.S.S.L.N.D.S.M.D.C.S.P.B.  
Schnuroval, darin Gott Vater (rechts) und Christus (links) mit Kreuz in der rechten  
Hand auf Wolken, darüber der hl. Geist in Gestalt einer Taube, Strahlen aussendend,  
unter den Wolken ein geschlungenes Band mit der Aufschrift: GELOBT. SEI. DIE.  
HAILIGSTE: DREI.FALTIGKAIT

Beierlein I 256, Bi. 173, Peus 649, Roll 75, Zeller 134

*\* 1302 Kappel*

Runde Med. mit Anhängeröse, 19 mm, Tombak um 1965 PB

VS.: U: EHRE SEI DEM VATER u. DEM SOHN u. DEM HL. GEIST

HL. Maria auf Wolken wird von der hl. Dreifaltigkeit gekrönt.

RS.: U: WALLFAHRT ZUR HL. DREIFALTIGKEIT KAPPL

Wallfahrtskirche mit 3 großen und 2 kleinen Türmen zwischen Bäumen.

Bi. 174

*\* 1303 Kappel – Waldsassen*

Rund, 35 mm, Silber PB

VS.: US: KAPPEL BEI WALDSASSEN

Rundkirche mit drei großen und zwei kleinen Türmen und einem vorgebauten Rund-  
gang, umgeben von Bäumen, sehr klein im Sockel: 1000 IC

RS.: US: Zwischen Rand und einem Schnurkreis, oben 850 JAHRE, unten WALD-  
SASSEN, dazwischen Tulpenkranzähnliche Verzierung; In einem schildähnlichen  
Gebilde stehender Abt mit Mitra und Krummstab, vor sich einen Wappenschild mit  
einer Lilie. Zu beiden Seiten des schildähnlichen Gebildes die Jahreszahlen 1133–1983

unediert

*1304 Kappel*

Schildförmiger Anhänger mit Öse, 15 × 12 mm, Weißmetall PB

VS.: Farbige emailiert, oben 4 mm hoher weißer Abschnitt: WALLFAHRTSKIR-  
CHE KAPPL

Darunter farbige die Wallfahrtskirche mit Türmen und Rundgang zwischen Bäumen

RS.: Leer

unediert

*\* 1401 Mariaort*

Oval, 23 × 18 mm, Anhängeröse, Ae, Alu, um 1910 PB

VS.: Us.: GNADENBILD – V. MARIA ORT

Das Gnadenbild, hl. Maria auf Wolken stehend mit dem Jesuskind auf dem rechten  
Arm, in der linken Hand die Weltkugel, beide gekrönt mit Nimbus

RS.: Us. im oberen Teil: ANDENKEN AN MARIA ORT

Gnadenkapelle, davor Mesnerhaus, vorne die Donau, hinter der Kapelle Wald.

Peus 720

*\* 1402 Mariaort*

Oval, 19 × 15 mm, Ae, sonst wie vor PB



\*1403 *Mariaort*

Oval, bogiger Rand, 21 × 19 mm, AE und Alu, Öse, kommt auch in der Größe 16 × 14 mm vor. PB

VS.: Us.: UNSERE LIEBE FRAU – V. MARIA ORT B.F.U.

Das Gnadenbild, hl. Maria mit Jesuskind auf dem rechten Arm, in der linken Hand die Weltkugel, auf einem Sockel stehend, beide gekrönt.

RS.: In den oberen Zweidritteln der Med. die Gnadenkapelle, links davor das Mesnerhaus, im Vordergrund die Donau mit einem Kahn, seitlich und hinter den Gebäuden Wald. Über der Kapelle: ANDENKEN/AN und im Abschnitt: MARIAORT/BEI/REGENSBURG, letzteres gerundet.

Bi. 195, Peus 721 Bei Och, Nr. 144 ist noch eine für Abdrücke bestimmte Kupferplatte beschrieben.

\*1501 *Mettenbuch*

Rund, 34 mm, bei Och mit 45 mm angegeben, mit und ohne Öse, Zinn PB

VS.: Us.: ERSCHEINUNGEN U. L. FRAU BEI METTENBUCH

Sitzende gekrönte Madonna mit Jesuskind auf dem Schoß, rechts und links je ein Engel, hinter der Madonna schaut rechts der hl. Josef mit Hut und (Pilger)Stab hervor. Strahlen um das Haupt der Madonna.

RS.: Umschrift wie VS.

Auf einem von Baumgruppen beidseits begrenzten Feld steht die Muttergottes mit dem Jesuskind auf dem rechten Arm in einem Strahlenbogen, davor drei Mädchen und ein Knabe knieend in betender Haltung.

Bi. 187, Forster 1253, Och 148, Peus 754

\*1502 *Mettenbuch*

Oval, 28 × 23 mm, Öse, AE, vergoldet PB

VS.: Us. ERSCHEINUNG UNS L. FRAU BEI METTEN

Bild wie vor

RS.: Umschrift wie Vorderseite, Bild wie vor

Beierlein III, 62, Bi. 188, Forster 1252, Och 148 Anm. Peus 754

\*1503 *Mettenbuch*

Oval, bogiger Rand, 23 × 20 mm, AE, bronzefarben PB

VS.: Schriftlos, Pieta, Muttergottes gekrönt in weitem Mantel, aus dem in Hüfthöhe der Oberkörper des Leichnams Christi herausragt. Beide Köpfe mit Nimbus.

RS.: 7 Zeilen Schrift: Erinnerung-an-die-Muttergottes-Erscheinung-zu Mettenbuch-bei Deggendorf-1877

Peus 755

\*1504 *Mettenbuch*

Spitzoval, 24 × 14 mm, Öse, Messing PB

VS.: Us.: \* Erscheinung bei Mettenbuch \* \*

Schweißstuch der Veronika

RS.: \* \* Du Trösterin der Betrübten bitt für uns \* \*

Pieta mit Krone

Peus 756

\*1505 Mettenbuch

Spitzoval, 25 × 14 mm, Öse, Messing

PB

Vs.: \* Erscheinung bei Mettenbuch \* \*

Kruzifix von Strahlen umgeben

RS.: \* \* Du Trösterin der Betrübten bitte für uns \* \*

Pieta mit Krone (wie vor)

Peus 756

1601 Neukirchen bei hl. Blut

Oval, Bronze, Größe? alt

VS.: GNADENBILD ZU NEUKIRCHEN; Knieender betender Hussit vor dem Gnadenbild.

RS.: BEI HEILIG BLUT; Bewaffneter Hussit im Begriffe, das Gnadenbild in den Brunnen zu werfen.

Och 158

1602 Neukirchen bei hl. Blut

Herzförmiger Anhänger, Silber, 38 × 38 mm, Fassung mit zwei seitlichen Knöpfen, frühes 18. Jahrhundert.

Vs.: Schriftlos, Hussit, links stehend, schlägt sein Schwert in das Haupt des Gnadenbildes; herzförmig umrahmt von Perlkreis, dann Halbmonden, über den Berührungspunkten und außen nochmals Perlkranzeinfassung.

RS.: Krönung Mariae. Jesus, links, sitzend, ein großes Kreuz mit der rechten Hand haltend, Gott Vater rechts sitzend, halten eine Krone über der zwischen beiden knieenden hl. Maria. Über der Krone der hl. Geist in Form einer Taube. Keine Randeinfassung.

Peus 805

\*1603 Neukirchen bei Heilig Blut

Oval, 30 × 26 mm, mit Anhängeröse, helle Bronze, 1751

PB

VS.: S. MARIA – NEVKIRCH Stehendes Marienbild mit dem Jesuskind im linken Arm und einem Szepter in der rechten Hand, den Hussitensäbel im Haupt, Griff nach rechts, von Strahlen umgeben, beidseits der Füße: RO-MA, im Sockel: 1751

RS.: 20 × 26 mm großer erhabener Schild, von Strahlen umgeben, darauf siebenzackige Krone mit Kreuz, darunter Marienmonogramm, wieder abgetrennt nach unten durch zwei Bogen (ΜΑΡΟΥ griechisch) = MARTY(rerin)

Bei. I, 191, Peus 801

\*1604 Neukirchen bei hl. Blut

Oval, 31 × 26 mm, Fassung, AE vergoldet, 18. Jahrhundert

Mü.

VS.: Umschrift: SIG: CONFR. IMAC: CONC: B. V. M. NEOKIRCH Immaculata mit Blumen (Lilie?) in der rechten Hand, Kreuz aus sieben Sternen ums Haupt, auf Mondsichel und Erdkugel stehend.

RS.: Umschrift, von Händen und zwei Füßen unterbrochen: RELIGION – INSIGNI – SERAPHICAE. Darstellung der Wundmale Jesu an den Händen und Füßen. In der Mitte ein aus einem Seil geformtes Medaillon, darinnen eine Krone, darunter ein Herz.

Beierlein I 193, Peus 814

Bruderschaft der unbefleckten Empfängnis Mariens

*1605 Neukirchen bei hl. Blut*

Oval, 20 × 18 mm, Silber

VS.: Schriftlos, Hussit mit Gnadenbild

RS.: Der hl. Nepomuk auf einem Postament zwischen zwei Blumentöpfen.

Peus 808

*1606 Neukirchen bei hl. Blut*

Oval, 20 × 17 mm, Silber

VS.: Wie vor

RS.: Der hl. Nepomuk, im Hintergrund die Brücke

Peus 809

*\*1607 Neukirchen bei hl. Blut*

Oval, 27 × 23 mm, mit Anhängeröse, Silber

Schrohh.

VS.: Schriftlos, Hussit, mit dem Schwert dem Gnadenbild das Haupt spaltend.

RS.: S. IOAN NEP. M. Der stehende Heilige mit Kruzifix und Palme, im Hintergrund links Beichtszene, recht die Prager Brücke mit Brückensturz.

Och 159

*\*1608 Neukirchen bei hl. Blut*

Oval, 29 × 27 mm, Bronze, vergoldet 1761

Mü.

VS.: S. MARIA – NEVKIRCH – rechts seitlich unten ROMA und unten zwischen den Füßen der Engel 1761.

Zwei schwebende Engel tragen das auf einem Postament stehende Gnadenbild

RS.: S. IOAN.-NEPOMVC.CAN.PROM. Brustbild des hl. Nepomuk mit ausgebreiteten Händen, Barett, Strahlen – und Sternenkranz um das Haupt, vor ihm schwebt ein kleines Kruzifix.

Beierlein I. 192, BI. 179, Fiala/Donebauer 4561, Peus 802. 100-jhr. Jubiläum der an die Wallfahrtskirche angebauten Klosterkirche.

*1609 Neukirchen bei hl. Blut*

Oval, 29 × 27 mm, mit Öse, Bronze, 1761

VS: Stempelgleich wie vor

RS.: S.I.NEPO – MVC-.M. Der hl. Nepomuk, stehend, mit der rechten Hand drückt er das Kruzifix quer vor die Brust, in der linken ausgestreckten Hand ein Palmzweig, im Hintergrund links Beichtszene, recht der Brückensturz.

Peus 803

*\*1610 Neukirchen bei hl. Blut*

Oval, 27 × 24 mm, mit Öse, AE

Mü.

VS.: Schriftlos, Hussit, links stehend, schlägt sein Schwert, das er mit der linken Hand hält, in das Haupt des Gnadenbildes.

RS.: S. IOA – NEPO: Halbbild des hl. Nepomuk mit Barett, Strahlenkranz und 5 Sterne ums Haupt, in der rechten ein Kruzifix, in der linken Hand einen Palmzweig haltend.

Peus 807

\* 1611 *Neukirchen bei hl. Blut*

Oval, 20 × 17, mit Anhängeröse, Silber

Schrobh.

VS.: Schriftlos, wie vor

RS.: Schrift und Bild wie vor

1612 *Neukirchen bei hl. Blut*

Herzförmiger Anhänger, 17 × 15 mm? Fassung AE

VS.: Schriftlos, stehender Hussit links schlägt mit der linken Hand sein Schwert in das Haupt des Gnadenbildes

RS.: Schriftlos, Hl. Nepomuk in Halbfigur mit Kreuz und Palmzweig.

Frankfurter Münzhandlung E. Button, Auktion 130, XI 81 Nr. 1614

\* 1613 *Neukirchen bei hl. Blut*

Ähnlicher herzförmiger Anhänger, 13 × 14 mm + Fassung

PB

VS und RS wie vor, schlechte Ausprägung

\* 1614 *Neukirchen bei hl. Blut*

Ovaler Anhänger, 14 × 12 mm + Fassung, Silber

PB

VS.: Schriftlos, Hussit mit Gnadenbild, doppelter Perlkranz.

RS.: Schriftlos, Kniebild des hl. Nepomuk von vorn, in der rechten Hand einen Palmzweig, in der li. Hand ein Kreuz haltend, Perlkranzeinfassung.

Peus 806

\* 1615 *Neukirchen bei hl. Blut*

Ovaler Anhänger, 29 × 24 mm + Fassung mit drei Zierknöpfen, Silber

Mü.

VS.: im obersten Teil: S : M :, Hussit mit Gnadenbild

RS.: im Innenoval St. Wolfgang in der rechten Hand den Bischofsstab, in der linken ein Beil. Umrahmung (von innen nach außen) Perlkreis, Umschrift: SANCTA . WOLFANG (sic). ORA . PRO . N., Perlschnur, Halbmonde mit Punkten im Zwischenraum, nochmals Perlschnur.

Peus 817, Pa II, 78 Pachinger und Peus verweisen diese Medaille nach St. Wolfgang am Aberoder Wolfgangsee in Oberösterreich. St. Wolfgang ist jedoch der Patron des Bistums Regensburg.

1616 *Neukirchen bei hl. Blut*

Oval, 26 × 24 mm, mit Anhängeröse, Bronze, 1761

VS.: Wie vor, Schwertgriff jedoch von links, beidseits der Füße RO – MA und im Sockel 1761

RS.: SAN – PETRVS APOS: Büste des Apostels Petrus nach rechts mit Nimbus.

Peus 804, Och 160

1617 *Neukirchen bei hl. Blut*

Rund, 26 × 24 mm, mit Anhängeröse, Bronze, 1761

VS.: wie vor.

RS.: HAEC REQ-VI-ES MEA (Das ist meine Ruhe)

Der Heiland in der Ruh

Neukirchner Bilderbogen Heft 2, S. 1 und 3.

Dieses Gnadenbild wird in Friedberg bei Augsburg verehrt.

1618 *Neukirchen bei hl. Blut*

Oval, 26 × 24 mm, Bronze 1761

VS.: S. MARIA – NEVKIRCH; Gnadenbild, Maria stehend mit dem Jesuskind im li. Arm und dem Szepter in der re. Hand. Im Haupt steckt ein Schwert. Beidseits der Füße: RO – MA und im Abschnitt: 1761

RS.: S. PATER – BENEDICTE O. P.; Halbbild des hl. Benedikt, vor ihm ein Engel mit einem aufgeschlagenen Buch, hinter diesem Inful und Krummstab.

Beierlein I 191 Anmerkung

Eine Größe wurde von B. nicht angegeben, sie wurde in Anlehnung an andere Medaillen mit gleichem Bild angenommen.

\* 1619 *Neukirchen bei hl. Blut*

Oval, 29 × 27 mm, Bronze 1761

Schrobh.

VS.: S. MARIA – NEVKIRCH; Zwei schwebende Engel tragen das auf einem Sockel stehende Wallfahrtsbild, seitlich: ROMA und unten zwischen den Füßen der Engel: 1761

RS.: SANCTVS BERNARD. AB; Halbbild des hl. Bernhard im Ordenskleid, die Leidenswerkzeuge Christi in beiden Händen haltend.

Och 161

1620 *Neukirchen bei hl. Blut*

Rund, 30 mm, Bronze, 1761

VS.: S. MARIA NEVKIRCH; Das Gnadenbild mit dem Hussitenschwert im Haupt, auf einem niederen Sockel stehend, wird von zwei schwebenden Engeln getragen; rechts seitlich: ROMA, unter den Engeln: 1761

RS.: S. VITUS Mar. EC. METR. PRAG. P. Der hl. Vitus, auf einer Wolke zwischen zwei Engeln stehend, trägt einen Ölkessel und einen Palmzweig.

Legende: St. Vitus, Martyr, Ecclesia Metropolitanae Pragensis Patronus.

Och 325

\* 1621 *Neukirchen bei hl. Blut*

Oval, 23 × 20 mm, mit Öse, AE, messing- sowie silberähnlich, Alu

Schrobh.

VS.: S. Maria – bitt für uns; Das Gnadenbild mit dem Schwert im Haupt.

RS.: Umschrift im oberen Teil: Andenken von Neukirchen; Kirche mit Häusern.

Peus 810

1622 *Neukirchen bei hl. Blut*

Spitzoval, 42 × 30 mm, mit Öse, Alu

VS.: NEUKIRCHEN – HEILIGEN BLUT; Das gekrönte und bekleidete Gnadenbild auf Wolken, von einem Strahlenkranz umgeben über der Wallfahrtskirche und dem Klostergebäude.

RS.: Immaculata

Peus 811

\* 1623 *Neukirchen bei hl. Blut*

Spitzoval, 42 × 30 mm, mit Öse, Alu an einem zu einer Masche aus weiß-roten Stoff gebundenen Anstecker.

PB

VS.: wie vor.

RS.: Das mittlere Drittel der Med. besteht aus einem breiten Querbalken mit 3 Zeilen Schrift: 500-JÄHRIGES / WALLFAHRTSJUBILÄUM / 1952, 2 stilisierte Blumen, sichtbar im oberen und unteren Drittel.

Bi 182.

*\*1624 Neukirchen bei hl. Blut*

Oval, 23 × 20 mm, mit Öse, Alu, etwa um 1955

PB

VS.: Gnadenbild von Neukirchen

RS.: HERZ JESU, ERBARME DICH UNSER. Hüftbild Jesu, Nimbus um das Haupt mit von Strahlen umgebenen Herz auf der Brust.

Peus 813

*1625 Neukirchen bei hl. Blut*

Ovale Ansteckplakette 30 × 20 mm

Wallf.-Mus. Neukirchen

VS.: Schrift in der Umrandung: 350 Jahre Wallfahrt Regen – Neukirchen beim Hl. Blut 1982; Reliefdarstellung der Neukirchner Wallfahrtskirche. Unter goldfarbene Lorberren.

RS.: leer

unediert

*1626 Neukirchen bei hl. Blut*

Herzförmiger Anhänger 24 × 18 mm

Wallf.-Mus. Neukirchen

VS.: Neukirchner Gnadenbild

RS.: Maria in Gebetshaltung

*1630 Neukirchen bei hl. Blut – Altötting*

Herzförmiger Anhänger, Silber, 45 × 46 mm, Fassung mit Zierknopf

VS.: S. MARIA – MATIRVM (sic)

Links stehender Hussit, der dem auf einem Sockel befindlichen Gnadenbild das Haupt spalten will. Herzförmige Einfassung (von innen nach außen), Perlschnur, Fadenschnur, Halbmonde, mit Perlen in den Zwischenräumen, Fadenschnur. Neben dem Fuß des Hussiten: I. IN

RS.: Zwei Engel halten ein ovales Medaillon mit dem Altöttinger Gnadenbild, rechts seitlich, PATRONA B. Unter dem Med. in der Herzspitze ein Engelkopf. Eierstabumrahmung.

I. IN vermutlich Signatur von Jakob Neuß, Augsburg (1664–1727)

Peus 815

*1631 Neukirchen bei hl. Blut – Altötting*

Herzförmiger Anhänger, Silber, 45 × 45 mm, Fassung

VS.: S. MARIA. MATIRVM, ohne Monogramm, sonst wie vor.

RS.: S. MARIA OETHING – PATRONA B. Eierstabumrahmung zwischen zwei Linien, sonst wie vor.

Pachinger VIII, 37

*\*1632 Neukirchen – Altötting*

Oval, 30 × 24 mm, Bronzemed. mit Anhängeröse

Mü.

VS.: Hussit schlägt dem Neukirchner Gnadenbild sein Schwert in das Haupt schriftlos

RS.: U: SACRA-CAPELLA

Auf dem Dach der Altöttinger Gnadenkapelle steht zwischen zwei Türmen das Gnadenbild.

*\*1633 Neukirchen – Altötting*

Ovale Bronzemed. 27 × 23 mm, mit Anhängeröse.

Bds. erhabenen wellige Randwulst

Mü.

VS.: Schriftlos, wie vor.

RS.: U: ELATA MARIA – OETHINGENSIS

Das stehende Gnadenbild von Altötting.

Lit. –

*Neukirchen bei hl. Blut – Bogenberg*

Siehe unter Bogenberg die Nummern 0638–0644!

*1634 Neukirchen bei heilig Blut – Klattau*

Oval, 38 × 35 mm, mit Öse, AE, Art der Seel.

VS.: SS.V. MARIA IN – NEVKIRCHEN

Gnadenbild, auf einem Sockel stehend, mit Schwert im Haupt, das Jesuskind auf dem li. Arm tragend, in der Rechten einen abgebrochenen Stab (Szepter?) haltend. Strahlennimbus um beide Köpfe. Tulpenkranzeinfassung.

RS.: Das Gnadenbild von Klattau, gekrönte Madonna mit Strahlen um das Haupt in einem weiten, vorne offenen Mantel, vor ihr der Jesusknabe, die rechte Hand segnend erhebend. Von beiden Kniebild.

Unter dem Jesusknaben in einem Sockel zwei Zeilen Schrift: IN CREMIO / SEDET SAP Tulpenkranzeinfassung.

Peus 820

*\*1635 Neukirchen bei hl. Blut – Klattau*

Oval, 30 × 27 mm, abgebrochene Öse, sehr flacher Schrötling, Seelsche Art.

PB

VS.: S. MARIA IN NEVKIRCHEN

Sonst wie vor.

VS.: Das Gnadenbild von Klattau wie vor, über dem Kopf des Jesusknaben, auf dem Mantel: M – AE, in dessen Brusthöhe: PA – AE, auf dem Sockel zwei Zeilen Schrift: IN GRE MAT /SEDET. SAP.

Peus 821, Bi. 180

*\*1636 Neukirchen bei hl. Blut – Klattau*

Herzförmig, 30 × 31 mm, mit Öse, AE, Seelsche Art

Mü.

VS.: Umschrift rechts: S. MARIA IN NEVKIRCHEN; links das Gnadenbild von Klattau, rechts das von Neukirchen mit dem Schwert im Haupt.

RS.: Der heilige Wandel, d. i. Hl. Maria und Hl. Josef gehend, das Jesuskind in der Mitte, über diesem der hl. Geist in Form einer Taube, darüber über Wolken Brustbild von Gott Vater, die rechte Hand segnend erhoben.

Peus Nr. 819, Roll S. 69 Nr. 159 simile

*1637 Neukirchen bei heilig Blut – Pribram*

Oval, mit Anhängeröse, 30 × 25 mm, Messing

VS.: Hussit links stehend, der mit seinem Säbel dem Gnadenbild von Neukirchen das Haupt spalten will.

RS.: Gnadenbild von Pribram, stehende Madonna mit Kind auf dem linken Arm, den rechten Arm zu dessen Brust haltend, dieses greift mit der linken Hand nach der Mutter. Beide Köpfe in je einem Strahlenkranz.

Einfassung auf beiden Seiten, Blätterkreuz zwischen zwei Linien.

Roll. Abb.: Tafel VF Nr. 9, 10 sowie S. 62, 69, 85, 86, S. 47 bzw. 49, Stempel Nr. 5, 21.

Roll verwechselt hier das Gnadenbild von Pribram mit dem von Altötting.

*1638 Neukirchen bei hl. Blut – Pribram*

Oval, mit Anhängeröse, 22 × 20, Messing

VS.: Hussit mit Gnadenbild von Neukirchen, wie vor. Einfache Linieneinfassung

RS.: Gnadenbild von Pribram, wie vor, Punkteinfassung

Roll, Abb.: T. II, Nr. 4, T II, Nr. 9, Stempel Nr. 6 u. 22, sonst wie vor.

*1639 Neukirchen b. hl. Blut – Pribram*

Messing, oval, 35,5 × 39,5 mm, 53,8 gr.

VS.: B. V. MARIA DE MONTE / SANCTO IN BOHEMI

Hl. Maria mit dem Jesuskind, gekrönt und von Engeln umgeben, auf einer Mond-  
sichel und Wolken schwebend, Strahlen spendend. Darunter Wallfahrtskirche am  
heiligen Berg. Das Ganze oben und unten in die Umschrift reichend. Lilienkranz-  
einfassung.

RS.: S. V. MARIA IN /NEVKIRCHEN. Hl. Maria mit Jesuskind auf einem Sockel  
stehend, beide gekrönt und mit Glorienschein, über dem Haupt der hl. Maria ein  
Schwert. Lilienkranzeinfassung.

Fiala/Donebauer Nr. 4267

*1640 Neukirchen bei hl. Blut – Sonntagsberg*

Herzförmiger Anhänger, 31 × 32 mm, Silber

VS.: Schriftlos, Hussit mit Gnadenbild, herzförmige Perlkranzumrahmung, dann  
Halbmonde.

RS.: HDREYFALTIG – AN SONTAGBERG Gnadenbild von Sonntagsberg. Gott-  
vater, sitzend, hält vor sich ein Kreuz mit dem gekreuzigten Heiland, darunter der hl.  
Geist in Gestalt einer Taube. Umrahmung wie Vorderseite.

Peus 818

*1641 Neukirchen bei hl. Blut – Tegernsee*

Rund, 22 mm, Messing 1761

VS.: S. MARIA – NEVKIRCH; Das stehende Gnadenbild mit einem Schwert im  
Haupt, beidseits der Füße RO – MA, im Abschnitt: 1761

RS.: S. QVIRINVS – R. E. M. RF. IN TEG Halbbild des hl. Quirinus von vorn mit  
Krone, Szepter und Reichsapfel.

Pachinger I,63, RS wie Beierlein I 242.

*1642 Neukirchen bei hl. Blut – Wies*

Oval, 28 × 24 mm, Silber

VS.: Schriftlos, Hussit linksstehend, schlägt sein Schwert in das Haupt des Gnaden-  
bildes.

RS.: H. GOTT. A – V.-D. WISSEN. Der halbentblößte Heiland mit Ketten an eine  
Säule gefesselt.

Och 160, Peus 816



*1643 Neukirchen bei hl. Blut – Weingarten*

Achteckig, 22 × 19 mm, dünnes Messingblech

VS.: Neukirchen

RS.: Reliquiar

Peus 1211

Keine genaue Beschreibung bei Peus, Das Beziehen von Medaillen aus Salzburg durch beide Wallfahrtsorte ist belegt (Roll). Peus nimmt an, daß diese eigenartige Stempelkoppelung wohl aus Versehen oder Gleichgültigkeit erfolgt sei. Vielleicht sollte das Reliquiar für Deggendorf gelten? (Reliquiar – Monstranz)

*\* 1701 Niederachdorf (Pfarrei Pondorf/Donau)*

Oval, Messing, Größe 22 × 17 mm, etwa um 1890.

Schrohh.

VS.: Im Umkreis: DAS HEILIGE BLUT ZU NIEDERACHDORF Eine stehende Monstranz.

VS.: WALLFAHRTSKIRCHE ZU NIEDERACHDORF Die Kirche mit Umgebung

Och 162

*\* 1801 Pilgramsberg (Pfarrei Rattiszell)*

Rund, 19 mm, Öse, Neusilber, 1909

PB

Vs.: Us: Heilige Maria – bitt für uns

Das Gnadenbild, hl. Maria mit Jesuskind auf dem rechten Arm, beide gekrönt und in weite Mäntel gehüllt. Hl. Maria hält im linken Arm ein Szepter und hat um den Hals eine lange Kette mit einem Kreuz.

RS.: Us.: Andenken an Pilgramsberg Wallfahrtskirche, davor Prozession.

Bi. 191, Peus 885

*\* 1901 Regensburg Schöne Maria*

Viereckige Klippe, einseitig, mit rundem Gepräge, 41×40 mm (Hubel Nr. 9), 30 × 40 mm (bei Schratz) Silber

VS.: TOTA. PVLCH – RA.ES. 1519

Brustbild Maria mit Kind auf dem re. Arm. en face. Stern? Auf dem Haupte Marias, unter ihr der Wappenschild von Regensburg. Stern und Wappen unterbrechen oben bzw. unten die Schrift.

Hubel, Abb. Nr. 9, Schratz Nr. 1, Plato Nr. 304, Stahl 74.

*\* 1902 Regensburg – Schöne Maria*

Rundförmig, einseitig, 33 mm, Silber, vergoldet

VS.: TOTA: (PVLC) – HRA ES: 1519:

Brustbild Hl. Maria mit Kind, wie vorige Beschreibung, jedoch etwas breitere Ausführung, über dem Haupte, in der Schrift ein Engelskopf, unten Wappenschild der Stadt mit gekreuzten Schlüsseln. Schrift in Klammern ergänzt, da ausgebrochen.

von Höfken II S. 52.

Es handelt sich um ein ähnliches wie vor beschriebenes Zeichen, das H von PULCHRA ist zur zweiten Silbe gekommen.

*\* 1903 Regensburg – Schöne Maria*

Anhänger inn Form eines Bildes, einseitig, Hubel, 59 × 40 mm Schratz, 55 × 35 mm, Silber, gegossen, bezw. Kupfer, Messing.

VS.: In einem hochrechteckigem Rahmen das Gnadenbild. Halbbild der hl. Maria von

vorn, die linke Hand vor die Brust gelegt, auf dem rechten Arm das Jesuskind, welches die rechte Hand zum Segen erhoben hat und auf dem linken Arm einen Vogel trägt. Mutter und Kind mit Nimbus, auf dem Kopftuch Mariens ein Kreuz. Über der oberen Leiste zwei Stäbe in Halbkreisform, durchbrochen, dazwischen 3 Kugeln. Zwischen unterem Halbkreisstab und Rahmen 5 spitze Zacken, Größe dem Halbkreis angepaßt. Umschrift in dem von Doppellinien eingefassten Rahmen, links: TO: PVLCHRA ES rechts: AMICA MEA unten: REGENSPVRG oben: 15 \* 19; An den oberen Ecken Schilder mit Reichsadler links, bzw. mit gekreuzten Stadtschlüsseln rechts, an den unteren Ecken Rosetten.

Bi. 163, Hubel Nr. 10, Schratz Nr. 4, WkkG Nr. 52. UM 21

*1904 Regensburg – Schöne Maria*

Dünnes Messing, geprägt, 50 × 50 mm, (Arbeit um 1800)

Ausführung ähnlich wie vor beschrieben;

Pa I, 70

*1905 Regensburg – Schöne Maria*

Anhänger in Bildform, einseitig, 60 × 33 mm, Silber

VS.: In einem hochrechteckigen Rahmen das Gnadenbild und die Umschrift, wie vorstehend beschrieben, zusätzlich noch achtstrahliger Stern auf dem linken Gewandärmel der Madonna.

Der obere Teil des Bildes wird von einer fünfteiligen Muschel gebildet auf der 15 \* 19 eingetragen ist. Am mittleren Teil der Muschel befindet sich eine Anhängeröse.

Schratz Nr. 2 (Siehe auch Haindling)

*1906 Regensburg – Schöne Maria*

Pilgerzeichen in Bildform, einseitig, Silber, gestanzt, 49 × 35 mm, wie unter 3 beschrieben, jedoch kein Anhänger, obere bogenförmige Einfassung nicht durchbrochen.

VS.: Größerer Abstand der Madonna vom rechten Bildrand, das Jesuskind sieht zur Mutter hin und streckt die Hände nach ihr aus; Vogel und Kreuz fehlen, die unteren Ecken sind abgeschragt.

Hubel Abb. 11, Kunstsammlungen des Bistums Regensburg

*\*1907 Regensburg – Schöne Maria*

Wie vor beschrieben, 49 × 31 mm, Zinn, jedoch:

VS.: Umschrift: TO PVLCHRA EZ / 15 \* 19 / AMICA MEA / RegenspVR

RS.: Leer

Schratz Nr. 5

*1908 Regensburg – Schöne Maria*

Pilgerzeichen in Bildform, einseitig, 50 × 30 mm, Zinn, wie vor, jedoch:

VS.: Figuren kleiner und schmaler, Umschrift: TO PVLCHRA/ E/15. 19 / S. AMICA M/ RegenspV

Schratz Nr. 6

*\*2001 Regensburg – Alte Kapelle – St. Kassian*

Messing, oval, 29 × 24 mm, mit angeprägter Öse, Prägeanstalt Lauer, Nürnberg, Entwurf von Schratz

VS.: US: MUTTER GOTTES BITT FÜR UNS; unter dem Gnadenbild bogig in 2 Zeilen; GNADENBILD / IN DER ALTEN CAPELLE; Darunter sehr klein: SCHZ. INV. (Schratz invenit)

Auf altdeutsch gemustertem Grund das Halbbild der hl. Maria mit dem Jesuskind auf dem rechten Arm, die linke Hand auf die Brust gelegt, beide mit Nimbus.

RS.: US: HL. MARIA v. ST. CASSIAN IN: REGENSBURG i. Abschnitt 1890, darunter sehr klein: LAUER; Stehende gekrönte Maria, im rechten Arm das Kind, mit der Linken ein Szepter haltend. (Gnadenbild von St. Kassian)

Bi. Nr. 164, Och Nr. 187, Peus 908

*\* 2002 Regensburg – Alte Kapelle*

Runde Med. Silber, 35 mm, Euromint Bochum PB

VS.: US im oberen Teil: 1964. 25 JAHRE PÄPSTLICHE BASILIKA 1989 Ansicht der Alten Kapelle von Norden, darunter ein dünner Strich, unter diesem: STIFTS-KIRCHE / U. L. FR. ZUR / und die untere Umschrift: ALTE KAPELLE IN REGENSBURG; über dem Wörtchen IN sehr klein: 999 EM.

RS.: Gnadenbild der Alten Kapelle Maria, auf ihrer rechten Seite vor sich das Jesuskind, beide mit Nimbus, darunter: GNADENBILD;

Bi. –

*\* 2101 Regensburg – St. Emmeram*

Pilgerzeichen aus dem Jahre 1519, Blei, 77 × 91 mm, neue Guß von einem Solhofer Steinmodell im Besitz der Museen der Stadt Regensburg.

In einer Aedikula-Architektur die drei Bistumsheiligen mit Mitra und Bischofsstab und Nimbus; links der hl. Dionysius, welcher seinen Kopf in den Händen hält, in der Mitte der hl. Emmeram mit einer Leiter, rechts der hl. Wolfgang mit Kirchmodell und Axt. In den seitlichen Aedikula-Pfeilern finden sich die Namen: S. DIONYS 19, S. WOLFGEN 19 und in der Sockelleiste: S. EMERAMVS; über St. Emmeram im Giebfeld das Wappen der nach ihm benannten Reichsabtei, auf den beiden seitlichen Pfeilern das Schlüsselwappen von Regensburg.

Bi. 161

*\* 2102 Regensburg – St. Emmeram*

Oval, 38 × 30 mm, AE Mü.

VS.: US: + S. WOLFGANG BEY GÖTTLICHEN THRON ERBITT VNS DIE HIMMLISCHE CRON. Der hl. Wolfgang im Bischofsornat auf Wolken schwebend mit mehreren Engeln; unten knien 4 Pilger vor einem mit einem Gitter verschlossenen Schrein.

RS.: US: ROTT AUS KEZEREY, IN TODT STEH VNS BEI. GIB FRIDSAMES GMIET, VOR SCHAVER BEHIET. Das Feld ist in 4 Abteilungen aufgeteilt, mit auf die Umschrift verweisenden Bildern: 1) Ein Genius schlägt einen Baum um, 2) ein Sterbender, über dem der Heilige schwebt, 3) zwei verschlungene Hände, 4) Gewitter über Getreidefelder.

Bei I, Nr. 215, Schratz-Wo. V, 15 – Abersee zugeteilt

*\* 2103 Regensburg – St. Emmeram*

Bronze, oval 31 × 28 mm Mü.

VS.: US: – S. WOLFGANG – GVS – EPISC.

Der Heilige von vorn im Bischofsornat bis halben Leib, im re. Arm eine Kirche und in der Linken einen Krummstab.

RS.: US: S. DIONYSIVS EPIS. – ET – MART:

Der Heilige im Ornat auf Wolken schwebend trägt sein abgeschlagenes Haupt mit Mitra vor sich in seinen Händen. Ein vor ihm schwebender nach rückwärts gebeugter Engel hält den Krummstab in der rechten und ein Schwert, sowie einen Palmzweig in der linken Hand. Unter dem rechten Fuß des Engels das Monogramm HL;

Bei. I, Nr. 216, Bi. 118, Pa. Enns 79, Peus 911, Schratz-Wolfg. Nr. 9

*2104 Regensburg – St. Emmeram*

Runde Messingmed. mit Öse, 24 mm, 1894 zur 900 Jahrfeier, Prägeanstalt Lauer, Nürnberg PB

VS.: US: HEILIGER WOLFGANG BITT FÜR UNS; Hüftbild des hl. Wolfgang, mit Mitra und Nimbus, den Krummstab in der linken, ein Kirchenmodell in der rechten Hand haltend.

RS.: Sechs Zeilen Schrift, davon die oberste in einem Bogen; ZUR ERINNERUNG / AN DAS / 900-JÄHRIGE / ST: WOLFGANGS / JUBILÄUM / 1894

Bi. 117, Och 191

*\*2105 Regensburg – St. Emmeram*

Silber, rund 35 mm; 1984 auf die 250 Jahrfeier der Barockisierung der Basilika St. Emmeram. PB

VS.: US: St. EMMERAM . DIÖZESANPATRONE . ST. WOLFGANG

Kniebild der beiden nebeneinander stehenden Heiligen, St. Emmeram links mit Mitra und Leiter, St. Wolfgang rechts mit Mitra, Bischofsstab in der rechten, Kirchenmodell in der linken Hand haltend.

RS.: US: St. EMMERAM . REGENSBURG sehr klein 1000 EM Gotische Portalwand des ehemaligen Klosters St. Emmeram mit Pfarrhaus, dahinter der Kirchturm;

Bi. 119

*\*2106 Regensburg – St. Emmeram*

Messing, Oval, 22 × 19 mm, angeprägter Anhänger, Prägeanstalt Pöllath. PB

VS.: Halbbogenumrandung, an den Berührungspunkten der Bögen Kreuzchen, anschließend U: Heil: Wolfgang – BITT FÜR UNS! Hüftbild des Heiligen Wolfgang von vorn auf Wolken mit Mitra, Kirche in der re. und Krummstab in der linken Hand.

RS.: U: HEIL: ANTONIUS V. PADUA BITT FÜR UNS

Brustbild des Hl. Antonius nach rechts mit Lilienstengel in der re. und das Jesuskind in der linken Hand.

Peus Nr. 902

*\*2107 Regensburg – St. Emmeram*

Neusilber, bzw. Alu. oval, 24 × 20 mm. PB

VS.: U links: HL. WOLFGANG, rechts: HL. EMMERAM;

Zwei Bischöfe mit Mitra, stehend, links der hl. Wolfgang mit Bischofsstab in der re. und Kirche in der linken Hand, rechts der hl. Emmeram eine Leiter haltend.

RS.: U. in der oberen Hälfte: ST. EMMERAM – REGENSBURG

dazwischen der stilisierte Eingangsvorbau der Emmeramsbasilika, dahinter der Kirchturm. Direkt darunter anschließend in der unteren Hälfte 5 Zeilen Schrift:

HL. WOLFGANG/ HL. EMMERAN/ BITTET/ FÜR/ UNS; darunter abschließend Palmzweig und Schlüssel.

Bi -, Peus -

*2108 Regensburg – St. Emmeram*

Runde Messingmed., 24 mm, mit Loch, von Alois Börsch, geprägt im Bayer. Hauptmünzamt München; Bischöfl. Zentralarchiv Rgbg.

VS.: US: S. WOLFGANGVS – ORA – PRO NOBIS. Darunter Perlschnur; Hüftbild des hl. Wolfgang mit Mitra, die rechte Hand segnend erhoben, in der linken Krummstab und Beil. In der Krümmung des Bischofsstabes findet sich das Lamm Gottes mit der Siegesfahne. Nahe am re. Arm klein: QA. B.

RS.: Fünf Zeilen Schrift: ANDENKEN / AN DAS / 900 JÄHR: S: WOLFGANG'S / JUBILAEUM / 18 – Wappenschild des Hochstifts – 94

Bi 116, Och Nr. 190

*\* 2201 Regensburg – Kreuzkapelle bei der Augustinerkirche*

Gußmedaille, vergoldet, oval 36 × 31 mm PB

VS.: US: W CRVCIFIX B.B.D.PP. – AVGVST. R. (Wunderbares Crvcifix Bild bei den Patres Augustinern Regensburg) Darstellung, wie Christus am Kreuz auf dem Altar einem zweifelnden Priester den bei der Wandlung erhobenen Kelch aus der Hand nimmt.

RS.: US: EILIAS PR – OF. D. CARM. Prophet Elias mit Flammenschwert und Buch.

Bei. I, Nr. 216a, Bi. 162, Peus 905

*\* 2202 Regensburg – Kreuzkapelle*

Gußmedaille, oval 37 × 32 mm Öse abgebrochen Mü.

VS.: Bild wie vor Nr. 2201

RS.: US: AVGVSTINVS – ECCLESIAE D.

Brustbild des hl. Augustinus nach links, Mitra von Strahlen umgeben, in der re. Hand den Bischofsstab, in der li. ein Herz mit Flammen.

Peus -

*2203 Regensburg – Kreuzkapelle – Ingolstadt*

Gußmedaille, bronze und Silber, oval, 37 × 32 mm

VS.: wie vor.

RS.: – S. MARIA. – IN SCHUTER – INGOLSTAT.

Gekröntes, auf Halbmond und Wolken stehendes Marienbild, das Jesuskind vor sich haltend. Reich verzierter Mantel, beide mit Strahlennimbus, über dem Haupt ein Monogramm. Je drei kleine Engel schweben untereinander zu beiden Seiten.

Bei. I, Nr. 158, Peus Nr. 645.

NB: Das Gnadenbild der Schuttermutter wurde in der Augustinerkirche in Ingolstadt verehrt. Diese wurde im April 1945 zerstört.

*\* 2301 Regensburg – Niedermünster*

Oval, Messing, auch in Silber, 29 × 24 mm angeprägte Öse, Prägeanstalt Lauer PB

VS.: US: S: ERHARDE EP: ET. CONF: ORA. PRO. NOBIS. Der hl. Erhard in bischöflichem Ornate mit Inful und Heiligenschein hält in der Rechten den Bischofsstab, in der linken Hand das im Arme ruhende Evangelienbuch, auf einer Platte

stehend, unter dieser ein mit Laubwerk umgebener Wappenschild mit einem nach links aufrecht schreitenden Löwen. Links unten sehr klein: LAUER, rechts unten S. I. (Schratz Invenit).

RS.: US: Zwischen dem äußeren Umkreis und einem inneren Schnürlkreis obere Hälfte: \* KRYPTA. S: ERH : EP : RATIS: \*, untere Hälfte: TUMBA. S:ERH: IN. ECCL: INF: M: Ein Querstrich teilt das Feld in 2 Teile, im oberen sieht man die perspektivische Ansicht einer auf 6 Säulen ruhenden dreischiffigen Kapelle mit einem Altar als Abschluß, im unteren Feld ist der gotische Reliquienschrein des Heiligen, im Abschnitt 1889.

Bi. 120 Och 186, Peus 908, Schratz, Wolfgang, IV, Nr. 14, 4, 5

*2302 Regensburg – Niedermünster*

Oval, 28 × 24 mm, Silber, Prägeanstalt Lauer

VS.: wie vor

RS.: US: S: WOLFGANGUS. EPISC: -. RATISB; P:(atronus) E.(usdem) D:(iocensis). Der hl. Wolfgang stehend, in der rechten Hand eine Kirche, in der linken Krummstab und Beil haltend, über der Mitra eine Schnörkelverzierung.

Schratz, Wolfgang, IV, 13.

*2303 Regensburg – Niedermünster*

Messing, rund, 30 mm. angeprägte Öse.

PB

VS.: Perleneinfassung, der hl. Erhard auf einer Platte stehend, mit ausgebreiteten Armen, in bischöflichem Gewande mit Nimbus. Über seinem Haupte: Hl. Erhard;  
RS.: Perlenkreiseinfassung, im Sternkreis Marienmonogramm, darunter zwei Herzen.

Bi. 122 Peus 909

*\* 2401 Schwandorf – Kreuzberg*

Oval, 26 × 23 mm, Zinn

Schrobh.

VS.: US: KREUZBERG BEI SCHWANDORF, Kirche in seitlicher Ansicht mit Umgebung;

RS.: US: O MARIA! BITT FÜR UNS.

Das Gnadenbild

Lit. –

*2402 Schwandorf – Kreuzberg*

Oval, 26 × 23 mm, Messing, 1879

Schrobh.

VS.: ANDENKEN / AN DAS / 200 JÄHRIGE / JUBILÄUM DER / WALLFAHRTSKIRCHE / KREUZBERG / BEI / SCHWANDORF.

RS.: US: O MARIA ! BITT FÜR UNS.

Mariahilf-Gnadenbild

Lit. –

*\* 2403 Schwandorf – Kreuzberg*

Rund, 35 mm, Silber, mattiert

Pb.

VS.: US: 300 JAHRE WALLFAHRTSKIRCHE KREUZBERG – Schwandorf. 1679–1979 Bewaldeter Hügel, am Fuße desselben Häuser, auf dem Gipfel Kirche mit 2 großen und einem kleinen Turm.

RS.: Schriftlos, Mariahilf-Gnadenbild, Nimbus von hl. Maria und Jesuskind in Form von Strahlen.

Bi. 177

2404 Schwandorf – Kreuzberg

Runde Med. 35 mm Silber.

PB

RS.: U: 100 JAHRE KARMELITEN AUF DEM KREUZBERG . SCHWANDORF . 1889–1989 Wallfahrtskirche mit 2 großen und 2 kleinen Türmen, darüber Wappenschild mit 3 Feldern, durch Bogen abgetrennt, die in einem Kreuz münden. In den Feldern je ein Stern.

RS.: Auf einer Mittelsäule befindet sich ein Mariahilf-Gnadenbild in einem Barockrahmen, daneben auf beiden Seiten je zwei kleine Engel. Vor der Säule eine große Mariahilffigur mit Strahlennimbus bei hl. Maria und Jesuskind. Beidseits in der Mitte: 1679–1979.

Lit. –

\*2405 Schwandorf – Kreuzberg

Volkswandertaganhänger 1977

PB

Rechteckige quergestellte Ansteckplakette, goldfarben mit der Aufschrift: 3. IVV WANDERTAG 1977/ WF SCHWANDORF; Darüber in einem Guß die 2 türmige Wallfahrtskirche mit Dachreiter und Gebüsch davor. Auf der Rückseite eine Anstecknadel und die Schrift: B. LAIB/7531 EISINGEN

Daran mit 2 Ketten verbunden eine Plakette mit dem Bildnis des Kreuzberger Mariahilf-Gnadenbildes in blauen, grünen und gelben Glassteinchen verziert, auf silbernem Untergrund in drei goldfarbenen Rahmen, wobei der innere nur 2 mm stark ist, der nächste 5 mm und der äußere seitlich ebenfalls 5 mm, jedoch unten stärker bis 8 mm. mit der Aufschrift: GNADENBILD. Die unteren Ecken stehen rosettenartig vor und die oberen sind großbogig abgerundet mit Oesen woran die Ketten befestigt sind. Den oberen Teil des Rahmen zierte eine sonnenartige strahlige Scheibe, mit einem Marienmonogramm. Höhe des oberen Rahmens mit Scheibe 23 mm.

Unedierte

2501 Sossau

Jubiläum 1677, herzförmig, 37 × 35 mm, dünnes Messingblech.

VS.: Tulpenkranzeinfassung, darunter U.: TRANSLATIO SEDIS – B. V. MARIA IN SOSSAV V. 1177

Das Gnadenbild, Maria mit dem Jesuskind auf dem re. Arm zwischen Wolken auf dem Dach der Sossauer Kirche stehend, welche mit einem Nachen von zwei Engeln zum linken Donauufer gerudert wird.

RS.: Tulpenkranzeinfassung, darunter U: S. NORBERT ARCHIEP. MAGDEB. ANTVERP APOSTOL

Der hl. Norbert im Bischofsornat mit Monstranz in der rechten und Kreuzstab mit zwei Querbalken und einem Kreuz in der linken Hand, hinter ihm rechts ein kleiner Engel mit der Mitra. Vor ihm rechts ein liegender Mann, der in der linken Hand ein Ciborium hält und mit der rechten einen Kelch ausschüttet. Hinter dem Liegenden der Satan.

Bei. I 226, och 347, Pa. X, Sp. 4107, Taf. 179, Nr. 8, Peus 946, Roll S. 74, Zeller 128

\*2502 Sossau

Ovale med. 31 × 28 mm, Kupfer,

PB

VS.: U: Wvnder. M. – ZV SOSSAU

Zwei Engel rudern mit einem Schiff eine Kirche über die Donau. Auf dem Dach der

Kirche neben dem Turm steht die Hl. Maria mit dem Jesuskind auf dem rechten Arm, von Strahlen umgeben.

RS.: U. S. NORBERTVS – ORA. P. N.

Hüftbild des hl. Norbert mit vor der Brust gekreuzten Armen vor einer strahlenden Monstranz. Vor ihm unterhalb der Hände Brustbild eines kleinen Engels, die Mitra haltend, daneben Kreuzstab mit zwei Querbalken.

Bei I 227. Bi. 190, Peus 947

#### 2503 Sossau

Oval, 37 × 32 mm, Silber, mit Anhängeröse

VS.: U. WYND. B. IB. F. D. KIR – CHZ SOSSAV S. N. (WVNDERbare IBERfahrt DER KIR–ChE Zu SOSSAV Sancti Norberti)

Bild wie vor, zwei Engel rudern in einem Nachen die Kirche über die Donau, das Gnadenbild auf der Kirche, jedoch ist beidseits bis zur Hüfte von Wolken umgeben.

RS.: U. S. AVGVSTINVS – ECCLESIA. D.

Brustbild des Heiligen mit strahlenumgebener Mitra nach links, in der rechten Hand den Bischofsstab, in der linken ein Herz.

Bei I 228, Peus 948

#### 2601 Straubing

Maria zu den Nessel, Karmelitenkirche

Oval, 27 × 25 mm, Bronze, 1761 zum 100-jhr. Jubiläum.

VS.: Umschrift: W. ABIL. MIRACVLA VON NESSELCAR (meliten)

Die schmerzhaft Muttergottes mit dem Leichnam Christi auf dem Schoße.

RS.: U. S. ANASTAS. M. CARMEL. Halbbild des Heiligen Kreuz und Palme in beiden Händen haltend.

Och, 214, Peus 950

#### \* 2602 Straubing

Maria zu den Nessel, Karmelitenkirche

Runde Med. Zinn mit Anhängeröse, 35 mm

Schrobh.

VS.: U. O HEILIG MUTTER GOTTES VON NESSEL BITT FÜR UNS

Pieta, die schmerzhaft Mutter Maria mit dem Leichnam Christ auf dem Schoße.

RS.: U. ZUR ERINNERUNG AN DAS 200 JUBILÄUM / im Abschnitt unten: IN DER KARMELITEN / KIRCHE IN STRAU / BING / 1861

Seitenansicht der Kirche.

Lit. –

#### \* 2701 Sünching

Rechteckige längliche Plakette, 90 × 35 mm.

PB

VS.: Auf dieser, jedoch von einer 5 mm breiten goldfarbenen Leiste umrahmt, befindet sich eine 80 × 25 mm große 3 mm starke hellgraue Metallplatte. Diese ist in drei Felder geteilt, wovon das obere und das untere von roter Farbe und 12 mm hoch sind.

Im oberen Feld ist das Wort: Sautonerl

Im mittleren Abschnitt sieht man einen bärtigen auf einer (angedeuteten) Wiese schreitenden Mönch mit einer Kapuze auf dem Kopf, der Umhang ist unter dem Bart am Hals zusammengefügt und mit je einem Kreuz neben dem Bart verziert. Ein weiteres Kreuz hängt in der Körpermitte an einer Perlenschnur vom Gürtel herab. Beide



Arme sind in Gürtelhöhe seitwärts ausgebreitet. In der rechten Hand hält der Heilige einen kreuzähnlichen Stab, an welchem zwei Glocken an der Querleiste befestigt sind. St. Antonius ist umringt von 6 springenden Schweinchen. Darunter sechs Zeilen Schrift: VOTIVTAFEL / AUS / DER / SÜNCHINGER / KAPELLE / DES / HL. ANTONIUS

Im unteren Teil 4 Zeilen Schrift: 6. INT. / VOLKSWANDERUNG SÜNCHING/ 1981

RS.: goldfarben, leer.

Unediert

*2801 Tirschenreuth*

Oval, 43 × 35 mm, Oese, alter Messingguß.

VS.: Us: M. MIRACULOSA – TÜRSCHENREUTH.

Unter einem (Linden-)Baum sitzende hl. Maria mit Krone und im Mantelkleid. Auf ihrem Schoße rechts hält sie die Leiche Christi in sitzender Stellung.

RS.: Links das Brustbild des hl. Bernard, nach rechts oben blickend, mit umhängendem Kreuz auf der Brust und Nimbus. Auf seinem Haupt ein Doppelkreuz, von den Enden des unteren Querbalkens links zwei Nägel, rechts Lanze und ein langer Nagel mit dem Kreuzesfuß verbunden, außer dem je ein herabhängendes Rutenbünde (?).

Vor ihm schwebt rechts oben, ihm zugewendet, auf strahlenden Wolken die hl. Jungfrau Maria, die rechte Hand segnend erhoben. Beide verbinden zwei Zeilen Schrift: SALVE BERNARDE / SALVE REGNIA. Die obere Zeile geht von der hl. Maria aus, also Schrift von oben zu lesen.

Beierlein I, 243, Pachinger VII, 13

*2802 Tirschenreuth*

Oval, Größe?

VS.: Us: MIRAC: A TÜRSCHENREUTH

Pieta wie vor.

RS.: Us: MATER DOL – OROSA O.P.N.

Hl. Maria mit einem Schwert in der Brust unter dem Cruzifix stehend.

Beierlein I, 244

*\*2803 Tirschenreuth*

Oval, 31 × 28 mm, Bronze, alter Nachguß;

Schrobh.

VS.: Us: M: MIRAQ. A TUPSCHENREUTH (sic!)

Pieta wie vor.

RS.: Us: G BILDN D GEGEIS – L HAEIL I D W CAPEL. (sic)

Verstümmelte Abkürzung von „Gnadenbildnis des gezeißelten lieben Heilandes in der Wieskapelle.“

Der gezeißelte Heiland an eine Säule gekettet.

Vermutlich mit der Wieskapelle bei Moosbach an der Pfreimd zusammenhängend.

Bi. 175, Beierlein I 245, Peus 972

*2901 Tirschenreuth – Neustadt/Waldnaab*

Oval, 31 × 27 mm, sowie Fassung, AE, 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts

VS.: Us: TÜRSCHENREUTH – M. MIRACUL.A

Das Vesperbild in einem Baldachin, dessen unterer Abschluß aus Wolken zwischen

drei Kugeln besteht, darüber, die Umschrift unterbrechend, Teile einer Baumkrone, unten Stadtansicht.

RS.: ST. FELIX CAP. A: NEUST : A : NAABUM OPN

Der hl. Felix von Cantalice mit Stock und Bettelsack.

Peus 973

*\*3001 Vilsbiburg*

Rund, 26 mm, Bronze

Vs.: US: MARIA HILF IN VILSBIBURG \*

PB

Sitzendes Halbblbild der hl. Maria, das Jesuskind mit beiden Händen rechts an sich drückend, dieses hält die rechte Hand liebkosend an den Hals Mariens steht auf dem linken Bein und legt das rechte Bein auf den linken Unterarm der Mutter. Beide gekrönt mit Nimbus (Typ Passau)

Rs.: Us: MARIANAMEN BRUDERSCHAFT. Zweigartige Verzierung, Marienmonogramm (Blockbuchstaben, zwischen dem M ein A, um beide senkrechte Schenkel des M je ein S geschlungen; über dem A eine Krone, darunter ein Halbmond.

Beierlein I 255, Markmiller 165 b, Peus 1022

*\*3002 Vilsbiburg*

Rund, 25 mm Alu. Öse, 1910

PB

VS. Us.: MARIA HILF \* VILSBIBURG \*

Das Gnadenbild wie vor beschrieben, mit Nimbus in einem rechteckigen Rahmen, dieser in einem Viererpaß. (4 Halbbögen zwischen 4 Ecken). Über dem oberen Rahmenteil ein Engelkopf mit hochgestellten Flügeln, dazwischen das Marienmonogramm. Perlkreis zwischen Us. und Bild.

RS.: Us.: MARIAE NAMEN BRUDERSCHAFT; unten Verzierung Marienmonogramm wie vor.

Peus 1026

*3003 Vilsbiburg*

Oval, 26 × 22 mm, Zinn, Drentwett, Augsburg

Vs.: Us: O MARIA HILF RETTE UNSERE SEELEN

Das Innsbrucker Gnadenbild (?), Sternenkranz um das Haupt.

RS.: Us: MARIA – HILF – KIRCHE – unten: ZU / VILSBIBURG

Kirche vor dem Umbau von 1880

Beierlein II, 87, Peus 1023

*3004 Vilsbiburg*

Rundlich, 30 × 29 mm, dünn, Messing

Vs.: Us: MARIA HILF VILSBIBURG Kirche vor dem Umbau 1880, über den zwei kleinen Türmchen das Gnadenbild in Wolken, Tulpenkranzeinfassung

RS.: MARIA NAMEN BRUDERSCHAFT

Monogramm mit Krone und Mondsichel, Tulpenkranzeinfassung.

Beierlein II, 86, diese Abbildung auch bei Grassmann S. 100, Pachinger IV, 18, Roll S. 75

*\*3005 Vilsbiburg*

Oval, 20 × 16 mm, Oese, Messing;

PB

Vs.: Us: UNTER DEINEN SCHUTZ FLIEHEN W.;

Gnadenbild

RS.: Us: MARIA HILFKIRCHE ZU im Abschnitt: VILSBIBURG  
Mariahilfkirche mit Türmen (nach dem Umbau)  
Peus 1024

*\*3006 Vilsbiburg*

Oval, 17,5 × 14,5 mm, Öse, Messing

PB

VS.: Us: O MARIA HILF RETTE UNSERE SEELEN:

Das Gnadenbild, Maria mit einfachem Kreisnimbus, Jesukind mit Strahlennimbus.

RS.: U: MARIA HILF KIRCHE ZU VILSBIBURG

Kirche von Norden. (Eingangsseite) mit kleinen Türmen.

*\*3007 Vilsbiburg*

Oval, 22 × 19 mm, Bronze, NS, Alu.; etwa um 1890;

PB

VS.: Innerhalb einer, durch kleine Bogen gebildeten Einfassung: WALLFAHRT  
MARIA HILF Im Abschnitt: BEI VILSBIBURG

Wallfahrtskirche mit zwei Türmen, umgeben von Häusern und Gärten. (Kirche nach 1880).

RS.: Einfassung wie VS; GNADENREICHE MUTTER BITTE FÜR UNS.

Das Gnadenbild Mariahilf, die Kronen innerhalb des Heiligenscheins schwebend angebracht.

Peus 1025, Och 229

*3008 Vilsbiburg*

Oval, 38 × 30 mm, Bronze;

VS.: US.: CAPELLEN. AVF. DEM. BERG. NECHST. – S. MARIA. HILF.

In einem rechteckigen Rahmen mit Aufhängeröse das von zwei auf Wolken schwebenden Engeln getragene Mariahilfbild. Unten Monogramm: .IN.

RS.: Us.: VILSBIBURG. AVF. DEM. PASSION : BERG : ENTL: (lang)

Auf einem erhöhten Postamt Christus am Kreuz, zu Füßen die hl. Maria, zu beiden Seiten ebenfalls auf hochragenden Kreuzen die beiden Schächer.

v. Höfken II, S. 106, Nr. 5, T. VI, Nr. 5, Och 230

*\*3009 Vilsbiburg*

Medaille zur Kriegerwallfahrt der Diözesen Regensburg, Passau und München-Freising

PB

Runde Med., 26 mm, mit vier Kreuzschenkeln, Gesamtgröße 32 × 32 mm, Zinn, angeprägte Öse, mit blauweissem Band.

VS.: Kirchenanlage von Mariahilf mit Aufgang, Türmen, bds. seitlich Bäume. links seitlich in Dach und Turmhöhe das Gnadenbild Mariahilf im Viererpaß, oben über den Türmen Rundkapelle zwischen Bäumen und drei Kreuzen, beidseits des Türmchens 16–86. Im Abschnitt unten 1886. Im linken Kreuzschenkel: SANCTA MARIA im oberen REGINA PACIS – im rechten: ORA PRO NOBIS und im unteren Kreuzschenkel 2 Zeilen: O. MARIA HILF / HILF AUCH UNS!

RS.: Fünf Zeilen Schrift, die ersten beiden bogig: KRIEGER WALLFAHRT / VILSBIBURG, dazwischen Wappenschild, DER DIÖZESEN. REGENSBURG/PASSAU. MÜNCHEN . FREISING / MAI \* 1928; im linken Kreuzschenkel Degen und Bajonett gekreuzt, oben 1914–1918, rechts zwei gekreuzte Gewehre, im unteren Schenkel Stahlhelm zwischen Eichenlaub.

Bi. 194

\*3010 *Vilsbiburg*

Plaketten Blech rechteckig 38 × 30 mm, darüber 7 mm hoher Rundbogen, Gesamthöhe 45 mm. PB

VS.: Zwei Engel halten in einem Rundbogen das Gnadenbild im Viererpaß, darunter Ansicht von Vilsbiburg mit der Gnadenkapelle auf einem Hügel.

Abschluß unten ein 5 mm Streifen mit: VILSBIBURG

unediert

\*3011 *Vilsbiburg*

Achteckige Plakette, 35 × 32 mm, mit 2 mm starker Umrandung PB

VS.: Ansicht der Wallfahrtskirche von Norden.

Im Sockel 2 Zeilen Schrift:

MARIAHILF / VILSBIBURG

unediert

\*3012 *Vilsbiburg*

Rund, 16,5 mm, vergoldet PB

VS.: Us: MARIAHILF – VILSBIBURG

Gekröntes Gnadenbild mit Strahlennimbus

RS.: P. VIKTRIZIUS WEISS KAPUZINER Porträt von P. Viktrizius, auf den Schultern kleine Schrift, links: ITALY, rechts: CDF.

unediert

\*3013, 3014 *Vilsbiburg*

Medaillen wie vor, Größe 21 mm und 33 mm, mit Anhängerösen, Neusilber, der Rand bei der großen Med. in Goldfarbe. PB

Die Herstellerbezeichnung CDF und ITALY sind in der Gegend der Berührungsstellen der unteren Teile der Bildnisse mit der Umrandung angebracht.

unediert

\*3101 *Weissenregen*

Rund, 35 mm, 20 gr., Silber, auf die Altarweihe nach der Restaurierung am 13. 8. 1978

VS.: US: WALLFAHRTSKIRCHE WEISSENREGEN-KÖTZTING

Das Gnadenbild auf Wolken und in Strahlen über der Kirche, rechts ein Baum.

RS.: 2 Zeilen Schrift: ALTARWEIHE/13. 8. 1978

Frankf. Mzhdl. Button Aukt. Kat. 130 vom 24. 11. 1981, Nr. 1624

\*3102 *Weissenregen*

Rund, 35 mm, Bronze, auch in Silber, 1989 Pb.

VS.: US. WEIHNACHTEN – 1989; Kirche mit Turm rechts zwischen Strauch links und Baum rechts, über dem Kirchendach das Gnadenbild, Madonna mit Kind im li. Arm, beide in weitem Mantel und gekrönt, Szepter in der rechten Hand. Im Abschnitt: WALLFAHRTSKIRCHE / WEISSENREGEN

RS.: US. DIE HEILIGEN DREI KÖNIGE IN DER KLOSTERKIRCHE REICHENBACH

Auf einem Treppenaufgang sitzend hl. Maria mit Strahlennimbus, das Jesuskind auf dem Schoß, links neben ihr der hl. Josef. Hinter dieser Gruppe zwei Säulen vor diesen ein Bretterdach. Links zwei hl. König mit zwei Dienern, rechts knieend Kaspar, dahinter ein Mohr mit Palmwedel.

unediert

## Ortsregister

Zweistellige Zahlen = Wallfahrtsbeschreibung.

Vierstellige Zahlen = Medaillenbeschreibung.

E = Wallfahrtseinleitung, M = Mariahilfeinleitung.

- |  |  |
|--|--|
| <p>Aegypten 27<br/>           Alamanien 21<br/>           Alburg 25<br/>           Alte Kapelle, Rgbg. 20, 2001, 2002<br/>           Altötting E, 06, 30, 0628, 1630–1633<br/>           Amberg M 01, 03, 19, 0101–0114<br/>           Andechs E<br/>           Annaberg 02, 0201, 0202<br/>           Antenring 25<br/>           Arles 27<br/>           Armesberg 03, 0301–0303<br/>           Aschheim 21<br/>           Athen 21<br/>           Aufhausen 04, 0401, 0402<br/>           Augsburg E, M, 03, 10, 16, 19, 21</p> <p>Bayern 23<br/>           Benediktbeuern E, 10<br/>           Beratzhausen 08<br/>           Bettbrunn E, 05, 0501–0518<br/>           Bogen 25<br/>           Bogenberg E, 06, 14, 16, 0601–0637<br/>           Brennberg 10<br/>           Brünn 30</p> <p>Calisi (Rom) 03<br/>           Cantalice (Umbrien) 29</p> <p>Dachau E<br/>           Deggendorf E, 06, 07, 0629, 0701–0711<br/>           Dießen Ammersee E<br/>           Donauwörth E<br/>           Dorfen E, 0630, 0631<br/>           Dresden M</p> <p>Eichelberg 08, 0801–0803<br/>           Eichstätt E 05<br/>           Einsiedeln 21<br/>           Elsaß 23<br/>           Ettal E</p> <p>Fahrenberg 09, 0901–0903<br/>           Frauenbrünnl 25<br/>           Frauenfleck 25<br/>           Frauenzell 10, 1001<br/>           Freising E, M, 06, 21<br/>           Fuchsmühl E, M, 11, 1101–1104<br/>           Furth i. W. 16</p> | <p>Gallien 21<br/>           Gäuboden 27<br/>           Geiselhöring 12<br/>           Graz 03</p> <p>Hahnenberg 11<br/>           Haindling 12, 1201–1203<br/>           Haindlingsberg 18<br/>           Hainsbach 12<br/>           Halbmeil E, 07, 0704, 0705<br/>           Heilbronn 26<br/>           Helfendorf 21<br/>           Hemau 08<br/>           Herzogsöd 11<br/>           Höglwörth M</p> <p>Ingolstadt E, 05, 18, 22, 0512–0518, 0632, 2203<br/>           Innsbruck M, 01</p> <p>Kagers 25<br/>           Kappel 13, 1301–1304<br/>           Kelheim 06<br/>           Kemnath 03<br/>           Klattau E, 16, 1634–1636<br/>           Köln E 16, 21<br/>           Kösching 05<br/>           Kötzing 16, 31<br/>           Konstantinopel 14<br/>           Kreuzberg M, 11, 2401–2403<br/>           Kreuzbergkapelle, Rgbg. 20, 2201–2203<br/>           Kulmain 03</p> <p>Lam 16<br/>           Lambach 03, 13<br/>           Landshut 19<br/>           Lautschin 16<br/>           Lechfeld E 01<br/>           Lothringen 21<br/>           Lourd E<br/>           Lugano 30</p> <p>Maria Einsiedeln E<br/>           Mariaort 06, 14, 1401–1403<br/>           Maria Thalheim E<br/>           Mariazell E, 06, 07, 0633–0637, 0706<br/>           Metten 04, 10, 15<br/>           Mettenbuch 15, 1501–1505</p> |
|--|--|

Mondsee 21  
 Mühlendorf 30  
 München E, M, 01, 04, 05, 11, 20, 1104  
 Münchenreuth 13  
  
 Nabburg 31  
 Neuburg a. D. 08  
 Neukirchen b. hl. Blut E, 06, 16, 0638–0644,  
 1601–1643  
 Neustadt a. W. 29, 2901  
 Niederachdorf 17, 1701  
 Niedertaich 31  
 Niedermünster, Rgbg., 23, 2301–2303  
 Nürnberg 03  
  
 Oberaltaich 06, 10  
 Oberdolling 05  
 Ottobeuren 10  
  
 Padua 05, 27  
 Paris 21  
 Parsberg 08  
 Passau E, M, 01, 06, 07, 21, 0711  
 Peissenberg E  
 Peuthenthal 02  
 Pilgramsberg 18, 1801  
 Pisa 20  
 Pleystein 09  
 Poitiers 21  
 Polling E  
 Pondorf 17  
 Prag E, 16, 21  
 Pribram E, 16, 1637–1639  
 Prüfening 10  
 Puppig 21  
  
 Rattiszell 18  
 Rednitz 11  
 Regensburg E, M, 02, 03, 05, 06, 07, 10, 11,  
 12, 13, 14, 17, 19, 20, 21, 22, 23, 27, 30,  
 1203, 1901–2303  
 Reichenau 21  
 Reichenbach 03, 3102  
 Rhonetal 27  
 Riedenburg E, 05  
 Rom 03, 04, 16, 20, 21, 29, 30  
  
 Saizowia 25  
 Salzburg E, 03, 06, 13, 16, 21  
 Santiago di Compostella E  
 Scheyern E,  
 Schleißheim 20  
 Schlesien 02  
 Schrobenhausen E, 16  
 Schwaben 21  
 Schwandorf M, 11, 2401–2403  
 Sonntagsberg E, 1640  
 Sossau 25, 2501–2503  
 Stadl-Paura 13  
 St. Emmeram Rgbg., 21, 2101–2107  
 St. Gallen 21  
 St. Julien 27  
 St. Kassian, Rgbg. 20, 2001  
 Straßburg M  
 Straubing 25, 26, 27, 2601, 2602  
 Sünching 27, 2701  
 Sulzbach 02  
  
 Tegernsee E 1641  
 Tirschenreuth 28, 2801–2803, 2901  
 Trier 21  
  
 Ungarn 06, 28  
  
 Venedig 07  
 Vilgertshofen E  
 Vilsbiburg M, 30, 3001–3013  
  
 Waldsassen 09, 13, 1303  
 Waldthurn 09  
 Weingarten 1643  
 Weißenregen 31, 3101, 3102  
 Wessobrunn E  
 Wiblingen E  
 Wien E, 04, 05  
 Wies E, 05, 1642  
 Windsberg 25  
 Worms 19  
 Wotawa 16  
 Würzburg 21